

Die  
**Heilige Oster – Feier**

oder

**Heilsame Betrachtungen**

über die

**Auferstehung Jesu Christi**

von

**M. Georg Conrad Rieger**

weiland Spezial – Superintendent und Hospital-Prediger in Stuttgart

Stuttgart  
Verlag der Evangelischen Bücherstiftung 1858

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorrede .....	3

### Allgemeiner Eingang

<i>Apostolischer Segenswunsch (Offenbarung 1,4 – 8)</i> .....	5
---	---

### Achtzehn Betrachtungen über Matthäus 28,1 – 7

1. <i>Matthäus 28,1 – 7</i> .....	16
2. <i>Vorbereitungsgebet</i> .....	17
3. <i>1. Betrachtung: Die Liebe will Jesum salben (Matthäus 28,1)</i> .....	18
4. <i>2. Betrachtung: Suche nicht den Lebendigen bei den Toten (Matthäus 28,1)</i>	24
5. <i>3. Betrachtung: Das Erdbeben (Matthäus 28,2) (1)</i> .....	30
6. <i>4. Betrachtung: Der Engel vom Himmel (Matthäus 28,2) (2.1)</i> .....	36
7. <i>5. Betrachtung: Die Gestalt des Engels (Matthäus 28,3) (2.2)</i> .....	41
8. <i>6. Betrachtung: Der Schrecken der Hüter (Matthäus 28,4) (2.3)</i> .....	47
9. <i>7. Betrachtung: Die Abwälzung des Steines (Matthäus 28,2)</i> .....	54
10. <i>8. Betrachtung: Fürchtet euch nicht! (Matthäus 28,5) (1.1)</i> .....	61
11. <i>9. Betrachtung: Suchest du Jesum? (Matthäus 28,5) (1.2)</i> .....	66
12. <i>10. Betrachtung: Er ist nicht hier (Matthäus 28,6) (2.1)</i> .....	72
13. <i>11. Betrachtung: Er ist auferstanden (Matthäus 28,6) (2.2)</i> .....	78
14. <i>12. Betrachtung: Er hat's gesagt (Matthäus 28,6) (2.3)</i> .....	85
15. <i>13. Betrachtung: Das leere Grab (Matthäus 28,6) (2.4)</i> .....	90
16. <i>14. Betrachtung: Gehet eilends hin! (Matthäus 28,7) (3.1)</i> .....	96
17. <i>15. Betrachtung: Weiber verkündigen die Auferstehung (Matthäus 28,7) (3.2)</i>	101
18. <i>16. Betrachtung: Saget es Petro! (Matthäus 28,7) (3.3)</i> .....	106
19. <i>17. Betrachtung: Erscheinung in Galiläa (Matthäus 28,7) (4)</i> .....	111
20. <i>18. Betrachtung: Ihr werdet Ihn sehen (Matthäus 28,7) (4.1+5)</i> .....	116

## Horrede.

Den vielen Liebhabern der Schriften und Predigten des seligen Georg Conrad Rieger glaubt die Evangelische Bücherstiftung einen Dienst zu erweisen, indem sie auch dieses längst vergriffene und vergessene Büchlein aus seiner Verborgenheit wieder ans Licht hervorzieht. Nicht als ob über diesen Gegenstand, die Auferstehungsgeschichte Jesu Christi, nicht schon manche treffliche Bücher dieser Art, z. B. von Storr und Rambach, vorhanden wären; sondern es war bei neuer Herausgabe des Büchleins die Überzeugung maßgebend, dass es denjenigen, die Rieger aus seinen übrigen Schriften kennen und lieben gelernt, besondere Freude und Erbauung bereiten werde, auch in Behandlung und Auswicklung der so fruchtbaren Osterwahrheit seine Zuhörer sein zu dürfen; zumal es ganz zutrifft, was der erste Herausgeber dieser Betrachtungen bemerkt, dass in ihnen die dem Verfasser von Gott verliehene Gabe ganz besonders hervorleuchte, „einen Text dergestalt zu zergliedern, ein jedes Wort nicht nur umständlich zu erklären, sondern wohl zehnmal herumzukehren, die Kraft desselben auszudrücken, die ausgesuchtesten Gedanken und Betrachtungen darüber anzustellen, und mit den erbaulichsten Anmerkungen zu begleiten, so dass von dem, was eigentlich über einen Spruch gesagt werden kann, vielleicht wenig zurück und unberührt geblieben ist.“

Im Übrigen berichtet der Schwiegersohn Riegers, Diakonus Cleß in Stuttgart, der im Jahr 1744 nach dem Tode Riegers die Herausgabe dieser Betrachtungen besorgte, Folgendes über ihre Entstehung: „Gegenwärtige Betrachtungen über die Geschichte von der Auferstehung Jesu Christi sind diejenigen heilsamen Lehren und Wahrheiten, welche der selige Herr Spezial Rieger von zwanzig Jahren her in der Woche nach Ostern je und je seiner Gemeinde allhier öffentlich vorgetragen hat. Die Absicht, die er dabei hatte, war, die Seelen seiner Zuhörer in einer heiligen Oster-Feier zu erhalten, und ihnen die Kraft des lebendig gewordenen Heilandes noch ferner nachdrücklich anzupreisen. Er erwählte hierzu das 28. Kapitel Matthäi, über welchen Evangelisten seine gewöhnliche Wochen-Predigten gerichtet waren. Er hatte sich mit Gott vorgenommen, nicht nur die Geschichte von der Auferstehung Jesu Christi selbst, sondern alles, was sich zwischen derselben und der Himmelfahrt des Heilandes zugetragen, und welches eben nicht so oft vorzukommen pflegt, in einem ordentlichen Zusammenhang nach und nach abzuhandeln und, so der Herr Gelegenheit, Gnade und Gesundheit schenken würde, durch öffentlichen Druck bekannt zu machen.“ So groß sein Eifer hierbei gewesen, da der selige Mann, ungeachtet in der Karwoche des Predigens und anderer Geschäfte bei ihm viel war, sich doch nicht hindern ließ, seine angefangene Arbeit jedes mal fortzusetzen, brachte er doch dieselbige wegen leider allzu früh erfolgten Todes nicht weiter als bis zum Ende des siebenten Verses, zum Beschluss der englischen Predigt: Siehe, ich hab es euch gesagt! Er redete darüber am Oster-Dienstag Anno 1742, an welchem Tag er das folgende Jahr darauf in die Ruhe seines Herrn eingegangen ist. Sein letztes Wort war: *Dixi!* Damit ist dieser geistliche Redner, dieser Kirchen-Engel und Bote der Auferstehung Jesu Christi abgetreten, wie man von dem seligen Dr. König in Altdorf fast ein gleiches angemerkt hat.“

Die Stelle aus der Offenbarung 1,4 – 6 behandelte Rieger ursprünglich in den Eingängen zu den einzelnen Predigten, und ist hier im Zusammenhang als ein allgemeiner Eingang vorangesetzt worden.

Wir begleiten das Büchlein bei seiner zweiten Wanderung, die es nun nach über 100 Jahren wieder antritt, mit demselben Segenswunsche, der ihm auf seine erste mitgegeben ward: „Der HErr lasse sich alles wohl gefallen, und besprengte auch diese Arbeit, welche die Verherrlichung des Namens JEsu und der Seelen Erbauung zum Zweck hat, mit einigen Tröpflein seines göttlichen Segens!“

Ostern 1858

# **Betrachtungen**

über

## **die Auferstehung Jesu Christi.**

### **Allgemeiner Eingang:**

**A**postolischer **S**egenswunsch.

#### **§ 1**

**G**nade sei mit euch und Friede von dem, der da ist, und der da war, und der da kommt, und von den sieben Geistern, die da sind vor seinem Stuhl, und von Jesu Christo, welcher ist der treue Zeuge und Erstgeborene von den Toten, und ein Fürst der Könige auf Erden; der uns geliebet hat, und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut, und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und seinem Vater: demselben sei Ehre und Gewalt, von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen.

Mit diesem Ausfluss des Segens fängt Johannes das Buch seiner Offenbarung, das Buch, so ein öffentlich Manifest des lebendig gewordenen und ewig lebenden Heilandes ist, an (Offb.1,4 – 6). Und mit eben diesem herzlichen Wunsch wollte auch ich bei dem Anfang dieser Betrachtungen euch segnen, teuerste Seelen, die ihr dieses Wort leset. Gnade sei mit euch, o ihr liebe Seelen, und Friede! Ach! Gnade sei doch mit denen, die bisher nicht in Gnaden gewesen, sondern unter dem Fluch Gottes gelegen sind, und also keinen Frieden in ihrem Gewissen hatten! Nun aber Christus am Kreuz die Sünde abgetan, und den Fluch in Segen verwandelt hat, und nach seiner Auferstehung das Wort solcher Versöhnung als einen allgemeinen Pardon aller Welt verkündigen lässt, und dieses Gnadenwort auch bis vor eure Ohren und an eure Herzen gelangt ist: o so sei denn diese Gnade nicht nur vor euch, über euch, neben euch, an euch, sondern in euch und mit euch; so nehmet denn diese Gnade an und auf; so lasset euch eure Sünden vergeben, eure Herzen ändern, und eure Gewissen befriedigen!

#### **§ 2**

Gnade sei aber auch fort und fort mit denen, welche Gnade empfangen haben! Der gnädige Gott ließ euch widerfahren die Gnade der Bekehrung, die Gnade der Erleuchtung, die Gnade der Rechtfertigung und völligen Vergebung aller eurer Sünden, die Gnade der Lossprechung von aller Schuld und Strafe, ja von aller auch der geringsten Furcht davor, die Gnade der angefangenen Erneuerung. Diese Gnade sei allezeit mit euch,

und bleibe bei euch, und vermehre sich in die Gnade der immer größeren Heiligung, Förderung, Erfahrung, Bestätigung und allerseligsten Vollendung in der vorstehenden Herrlichkeit!

### **§ 3**

Aber nicht nur Gnade, sondern auch Friede sei mit euch! Ehe ihr Gnade empfangen habt, musstet ihr aus Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein (Hebr. 2,15). Aber der Gott des Friedens hat von den Toten ausgeführt den durch das Blut seines ewigen Testaments großen Hirten und Bischof der Schafe, Jesum Christum, und durch diesen lässt Er euch Frieden verkündigen, Gutes verkündigen, Heil verkündigen (Hebr. 13,20). Diesen Frieden, den nicht nur ich, ein unwürdiger Bote des Friedens, auf euch lege, sondern den euch Vater, Sohn und heiliger Geist bestimmen und mitteilen, lasset auf euch ruhen; genießt immer süßer und vergnüglicher seine Kraft in euren Herzen; diesen Frieden lasset eure Herzen und Sinnen vor allen Stürmen, Anfechtungen, Zweifeln, Unruhen und Getümmel in einer sanften und zufriedenen Ruhe bewahren in Christo Jesu!

### **§ 4**

Diese Gnade und dieser Friede sei mit euch von dem, der da war, und der da ist, und der da sein wird: nämlich von dem himmlischen Vater; und von den sieben Geistern, die da sind vor seinem Stuhl, nämlich von dem heiligen Geist; und von Jesu Christo, welcher ist der treue Zeuge, und Erstgeborener von den Toten, und ein Fürst der Könige auf Erden etc. Dies ist die dreifache Quelle, aus welcher der erleuchtete Johannes diesen Segenswunsch herleitet, und zwar

❶ von Gott dem Vater, dem ewigen Gott, dem unveränderlichen Gott, der da ist, wer Er war von Ewigkeit, und der da bleiben wird in Ewigkeit, wer Er ist, ein unerschöpfliches Meer der Gnade und des Friedens.

### **§ 5**

O liebe Seelen, wie erhebt Johannes unsere Gedanken! Wie will er, dass sich unser Herz ausbreite, und sich den Überschwang und die Fülle der Gnade und des Friedens in Gott von einer unermesslichen Weite und Breite, Höhe und Tiefe vorstelle! Was sollte doch eine gnadenhungrige und friedensbedürftige Seele nicht von einem solchen Gott hoffen und erwarten, der sich von Anfang der Welt her schon mit lauter Gnaden- und Friedens-Strömlein über so viel tausend Seelen ergossen hat; der noch jetzt eben dieselbe Quelle ist, aus welcher alle gute und vollkommene Gaben zu uns herab kommen, und die von allen diesen Ausflüssen und Mitteilungen, so zu reden, nicht einen Tropfen abnimmt, sondern eben so bleiben wird auch ins Künftige, ja in alle Ewigkeit. Ich weiß ja gewiss, dass dieser Vater unseres Herrn Jesu Christi schon manche Seele hat zu Gnaden aufgenommen, schon manchen aus dem Tod ins Leben, aus der Unruhe, Anklage und Furcht in den lieblichen Frieden versetzt hat. Eben aber, der da war, der ist es noch ohne einigen Schatten der Veränderung. Warum sollte ich denn nicht ebenso wohl, als jene in den vorigen Zeiten, mit völliger Zuversicht von Ihm bitten, hoffen, nehmen, für mich und

andere, nicht nur für mein Haus, sondern für meine ganze Gemeinde, und nicht nur für eine, sondern, wie hier Johannes, für sieben und noch mehrere Gemeinden, erbeten alles, was wir bedürfen.

### **§ 6**

Ich hoffe ein ewiges Leben, und dass ich in diesem ewigen Leben von den reichen Gütern des Hauses Gottes werde überschwemmt und getränkt werden, als mit einem Strom (Ps. 36,9). Der Gott aber; der in der Einigkeit sein wird, sagt Johannes hier, ist eben der, der schon jetzt ist eben derselbe. Traue ich Ihm nun Gnade, Friede und Herrlichkeit zu auf eine unaufhörliche Ewigkeit: warum sollte ich Ihm dergleichen nicht auch zutrauen auf etliche Tage, Wochen oder Jährlein dieser kurzen Zeit? Hoffe ich von Ihm einst einen ausgebreiteten Strom der Wollust: und ich sollte jetzt von eben demselben Gott, der kein anderer sein wird, als Er jetzt auch ist, nicht etliche Tröpflein der Gnade und der Befriedigung zu meiner Notdurft erwarten? Wie würde ich dem unveränderlichen Gott so unrecht tun, wann ich Ihn so zerteilte, der überall ganz ist, und wenn das Gefäß meines Herzens Ihn jetzt ganz fassen könnte, sich mir ganz mitteilen würde!

### **§ 7**

Ferner wünscht Johannes auch Gnade und Friede von den sieben Geistern Gottes, die da sind vor seinem Thron, das ist, von dem heiligen Geist, der da genennet wird der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstands, der Geist des Rats und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn (Jes. 11,2). Dies ist eine Beschreibung des heiligen Geistes, der hier gleich nach dem Vater, vor dem Sohn gesetzt wird: gleichwie Jesus Christus, der hier zuletzt steht, in dem andern bekannten Segensgruss 2. Kor. 13,13: „die Gnade unseres Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit euch allen;“ zuerst vor dem Vater und heiligen Geist steht. Also dass wir die drei Personen der hochheiligen Dreieinigkeit in dreifacher Ordnung in der Schrift gesetzt finden; denn von dem Vater ist es gewöhnlich, dass er zuerst steht. So befiehlt Christus zu taufen in dem Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes (Matth. 28,19). Dies dient zum Anzeigen, dass in der ewigen und unzertrennten Gottheit zwar ein anderer der Vater, ein anderer der Sohn, ein anderer der heilige Geist sei; alle drei aber gleiches Wesens, gleicher Würde, gleicher Ehre und Majestät seien, und also bald so, bald anders gesetzt werden können.

### **§ 8**

Nun dieser heilige Geist wird hier um Gnade und Friede über die Gemeinden angerufen, unter der Benennung der sieben Geister, wegen der mancherlei Gaben und Gnadenwirkungen, die von Ihm herkommen. Denn es sind mancherlei Gaben, aber es ist ein Geist, der da wirkt alles in allem (1. Kor. 12,4). Dass aber gerade die Siebenzahl gebraucht wird, macht, weil dieser Wunsch über sieben Gemeinden in Asien geht. Nämlich weil diese sieben Gemeinden durch die Gnadenwirkungen des heiligen Geistes aller Heilsschätze waren teilhaftig worden, so ist das unseres Johannis Wünschen und Bitten,

dass der heilige Geist ferner in allen sieben Gemeinden kräftiglich fortwirken, seine seligen Ausflüsse in ihnen vermehren, und sie der erlangten Gnade und des Friedens immer lebendiger versichern wolle.

### **§ 9**

Ist es doch, wenn man den überschwänglichen Reichtum der Gaben, der Gnaden, der guten Wirkungen in der Christenheit betrachtet, als wenn eine jegliche Gemeinde, ja gewisslich ein jeder frommer Christ seinen eigenen heiligen Geist hätte! Es hat vor Jahren ein gelehrter Naturkundiger den Einfall gehabt und gezeigt, wie fast unzählige Denkbilder, Ideen und Begriffe auch der schlechteste und einfältigste Bauer nur zu seinem Bauernwerk haben müsse. Wer dieser Sache nicht mit Fleiß nachdenkt, meint nicht, dass ein unwissender Bauernbub so eine ungemene Wissenschaft habe vieler Dinge, die er nur zum Bauernwerk bedarf. Wie ungleich größer und fast unendlich ist die Wissenschaft eines Künstlers, Gelehrten, Königs! woraus dieser Mann die Geistlichkeit und Vortrefflichkeit der Seele beweisen. Ich lasse mich solches auf das Geistliche führen. Der Mensch ist von Natur so unwissend, so arm, so unvermöglich, so boshaftig, dass man nicht genug überdenken kann, was der heilige Geist für unzählige Wirkungen mit ihm vornehmen muss, wenn er zu Gott gebracht werden soll. Wenn es möglich wäre, dass ein Frommer von fünfzig Jahren alle seine gute Gedanken, Triebe, Bewegungen, Empfindungen u. dergl. wüsste, oder auf dem Papier vor sich hätte: er würde sich heiliglich verwundern und erstaunen über das Werk des heiligen Geistes, der dieses alles eingegeben und hervorgebracht hat, sintemal wir nicht tüchtig sind, von uns selbst nur etwas Gutes zu gedenken (2. Kor. 3,5). Und dies wäre erst doch nur eine einige Gattung: wo blieben so viel andere gewiss unzählige Werke? Und dies wäre alsdann erst ein Mensch. Welch ein unermesslicher Reichtum käme zusammen von einer ganzen Gemeinde, von einem ganzen Land, und so weiter? daraus wir billig die Vortrefflichkeit, Hoheit, Unschätzbarkeit und Unendlichkeit des heiligen Geistes zu erkennen, und getrost für uns und andere, auch für ganze Gemeinden, Gnade und Friede von Ihm auszubitten haben, als von den sieben Geistern Gottes, die da sind vor seinem Stuhl.

### **§ 10**

Die dritte Hauptquelle, aus welcher Johannes seinen Segen herleitet, ist Jesus Christus; denn so sagt er: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist, und der da war, und der da kommt, und von den sieben Geistern, die da sind vor seinem Stuhl, und von Jesu Christo, welcher ist der treue Zeuge, und Erstgeborner von den Toten, und ein Fürst der Könige auf Erden. Jesus Christus ist es, welcher sich an ein schmähhliches Kreuz schlagen ließ, und ein Fluch wurde, damit Er allen Menschen Gnade und Friede, als die edelsten Stücke des geistlichen Segens erwerben möchte. Diesem legt Johannes drei Ehrennamen bei. Erstlich nennet er Ihn einen treuen Zeugen, danach den Erstgebornen von den Toten und einen Fürsten der Könige auf Erden; so denn: der uns geliebet hat, und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut, und hat uns zu Königen und Priestern gemacht, vor Gott und seinem Vater. Es zielt Johannes in diesen Worten auf Christi dreifaches Mittleramt. Und zwar vorerst auf das Prophetische, dessen in diesem Buche zuerst gedacht wird, in den Worten: welcher ist der treue Zeuge. Auf das Königliche mit den Worten: der Erstgebome von

den Toten, und ein Fürst der Könige auf Erden. Endlich auf das Hohepriesterliche als den Grund der beiden vorigen, in den Worten: der uns geliebet, und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut etc.

### **§ 11**

Mit einem jeden dieser Worte gibt er seinem Wunsch kund Gebet um Gnade und Friede einen desto größeren Nachdruck. Erstlich preiset Johannes seinen geliebten Jesum als einen treuen Zeugen an. Das Amt der Propheten war, von Christo zu zeugen. Von diesem Jesu, sagt Petrus, zeugen alle Propheten, dass durch seinen Namen alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen (Apg. 10,43). So waren auch die Apostel nichts anders als Zeugen, wie Christus sie bestellet hat: Ihr werdet meine Zeugen sein zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erde (Apg. 1,8). Deswegen auch Christus selbst um seines prophetischen Lehramts willen ein Zeuge genannt wird: einer unter den drei Zeugen im Himmel (1. Joh. 5,7), der zeugete von dem, was Er gesehen hatte (Joh. 3,11). Der Vornehmste unter der ganzen Wolke der Zeugen, von welchem der Vater spricht: Siehe, Ich habe dich den Leuten zum Zeugen gestellet, zum Fürsten und Gebieter den Völkern (Jes. 55,4).

### **§ 12**

Er ist aber ein treuer Zeuge, als der die Wahrheit selbst ist (Joh. 1,4, 6.), der da zu Pilato sprach: Ich bin dazu geboren und in die Welt kommen, dass Ich die Wahrheit bezeugen soll (Joh. 18,37); in welchem alle Verheißungen Gottes Ja und Amen sind (2. Kor. 1,20). Ein treuer, das ist, ein beständiger Zeuge, dessen Zeugnisse übereinstimmen, und der mit seinem Zeugnis angehalten hat, und treu geblieben ist bis ans Ende. Sonderlich auch ein treuer Blutzeuge und wahrhaftiger Märtyrer, der sein Zeugnis mit seinem Blut versiegelt hat, und mit seinem Exempel alle getreue Nachfolger in diesem Buche zur Beständigkeit in den ihnen verordneten Leiden ermuntert, und ihnen die Marterkrone des Lebens verheißt.

### **§ 13**

Nun von diesem treuen Zeugen wünscht Johannes den Gemeinden Gnade und Frieden, damit sie sich ja weder Vernunft, noch Welt, noch Teufel und Hölle seine Verheißungen, sonderlich die Versicherung von der Vergebung ihrer Sünden möchten rauben oder nur in Zweifel ziehen lassen, sondern sich beständig an das Wort der Verheißung halten, welches ihnen Jesus Christus gegeben hat.

### **§ 14**

O dass wir nun alle auch von dieser Seite her den auferstandenen Jesum fassen und halten lernen! O dass wir allen seinen Worten immer fester glauben, immer zuversichtlicher uns darauf verlassen! Er versichert uns ja der Gnade und des Friedens aus Gott; darin soll Er uns ein treuer Zeuge sein und bleiben. O wir sollen seinem inneren

Zeugnis immer besser Raum geben und genau aufmerken, was Er von uns und unserem Zustand treulich und unparteiisch zeuget; aber selbst auch Zeugen der Wahrheit werden, reden, sonderlich in geistlichen Sachen, als Zeugen, was wir gewiss wissen, was wir gesehen, gehört, gefühlt und empfunden haben; treue Zeugen sein, denen man glauben darf; beständige Zeugen sein, die da ritterlich ringen und überwinden, damit Er uns einstens vor Engeln und Menschen auch ein gutes Zeugnis, und mit dem Zeugnis einen neuen Namen geben, ja alles vollkommen erfüllen könne, was Er uns jemals zugesagt hat.

### **§ 15**

Der zweite Ehrenname, welchen Ihm Johannes beilegt, ist, dass Er genennet wird der Erstgeborne von den Toten. Es ist ja ein süßes und vergnügliches Gut um Gnade und Friede. Aber wenn es mir nur in diesem Leben widerführe, könnte es mich mehr missvergnügt und unruhig machen, als stillen und sättigen. Ich möchte die Gnade und den Frieden Gottes, welchen ich anfangs zu verschmecken gern behalten und genießen in Ewigkeit. Dessen versichert mich nun der Geist durch Johannem, und bezeuget, dass Gnade und Friede herkomme von Jesu Christo, der der Erstgeborne sei von den Toten. Ein solcher nämlich, der zuerst aus eigener Kraft von den Toten erstanden sei, und die Kraft einer seligen Auferstehung erworben habe. Damit werden wir beruhigt, dass die edle Gnade und der teure Friede, so uns gewünscht werde, uns werde nachfolgen bis zu der allgemeinen Auferstehung. Freilich, wenn Christus noch schlief und nicht auferstanden wäre von den Toten, so stünde es misslich um Gnade und Friede in der Auferstehung. Da aber Er nach dem Tod ein ewiges Leben angenommen, so erscheint Er zugleich mit den Gläubigen als der Erwerber dieser hohen Güter, dass niemand ihnen die Gnade absprechen, noch den Frieden rauben könne. Denn Christus wäre da, der solche mit seiner Auferstehung ihnen zuwege gebracht habe.

### **§ 16**

Der dritte und sehr majestätische Ehrenname, welcher dem großen und erhöhten Heiland beigelegt wird, ist, dass er sei ein Fürst der Könige auf Erden. Es gibt Könige auf Erden, die über große Länder herrschen. Die werden Souveräne genannt, weil sie keinen Höheren über sich, ja nicht einmal einen Gleichen neben sich in ihren Reichen erkennen. Aber es ist doch noch ein Höherer über diese Hohen, und sie müssen mit Joseph sagen: Ich bin auch unter Gott (1. Mose 50,19). Jesus Christus ist ihr Fürst, ein Herrscher der Könige auf Erden. Hiermit spricht Johannes den Christen teils eine würdige Großmut ein, teils preiset und erhebet er den angewünschten Frieden und Gnade.

### **§ 17**

Vorerst will Johannes den Gläubigen hiermit Mut und Herzhaftigkeit machen, sie sollen bedenken, bei wem sie in Gnaden stehen, nämlich bei dem Fürsten der Könige auf Erden; bei dem, von welchem die größten Könige der Erde selbst um Gnade flehen müssen, wenn sie nicht wollten zertreten werden wie Kot auf der Gasse. An dieser Gnade sollten und könnten sie sich genügen lassen, und hätten nicht nötig die Gnade der Menschen zu erbetteln, oder sich an dieselbe zu hängen. Sie dürften sich aber auch an

keine Ungnade der Menschen, auch selbst der Könige, kehren, sondern sich auf die Gnade und Macht des einigen Fürsten aller Könige fest verlassen und trotzen:

Hab ich das Haupt zum Freunde,  
Und bin beliebt bei Gott:  
Was kann mir tun der Feinde  
Und Widersacher Rott?

So solle fein der auferstandene Jesus von uns in seiner Hoheit und Herrlichkeit würdiglich erkannt werden!

### **§ 18**

Danach preiset und erhebet er auch die Vortrefflichkeit dieser Gnade und des Friedens, die er ihnen anwünscht. Nachdem der Mann ist, nachdem ist auch seine Kraft. Nachdem der Fürst, nachdem ist seine Gnade. Ein großer Fürst kann große Gnade austeilen. Ein König ist noch größer als ein Fürst. Da nun Christus ein Fürst ist über alle Könige auf Erden, so muss auch seine Gnade größer, reicher, höher sein, als alle Könige auf Erden geben können. O freilich eine große und überschwängliche Gnade, die sich nicht nur über die Einwohner eines Landes, sondern über alle Menschen der ganzen Welt erstreckt! Jesus kann allen Ländern und allen Städten, und allen Seelen der Menschen, wenn sie sich Ihm unterwerfen, genug Gnade, genug Frieden, genug Gerechtigkeit, genug Heil und Seligkeit geben in alle Ewigkeit: dergleichen alle Könige der Erde nichts geben können. Ach! Wie ist auch der Höchsten in der Welt ihre Gnade so eng eingespannt! Sie können etwas für den Leib, einige Zierde und Orden, einige Ehre, einiges Gut, ein gutes Gesicht geben. Aber sie können weder Gesundheit noch Leben, viel weniger etwas für die Seele, viel weniger Vergebung der Sünden, viel weniger Ruhe des Gewissens, viel weniger Hoffnung und Recht des ewigen Lebens geben. Zudem ist ihre Gnade sehr unbeständig, veränderlich und vergänglich. Und dennoch sucht man sie so emsig, scheut sich nicht, ein Knecht der Sünde und ein Leibeigener des Satans zu werden, um nur bei Menschen Gunst und Gnade zu erlangen. Um die Gnade Jesu Christi aber, der ein Fürst der Könige auf Erden ist, der eine ewige und überschwängliche Gnade hat, bekümmern sich wenige. Gläubige Seelen selbst auch freuen sich nicht genug darüber, trotzen nicht getrost genug darauf, erheben diese Gnade nicht genug, bedienen sich derselbigen nicht allemal, wie sie könnten. Uns aber solle es teuer und köstlich sein, wenn uns Gnade und Friede widerfähret von Jesu Christo, der da ist der Fürst der Könige auf Erden.

### **§ 19**

Es weiß aber Johannes noch viel schönes zu sagen von diesem Fürsten der Könige auf Erden. Erstlich, Er hat uns geliebet, und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut. Johannes hat einmal angefangen von Jesu Christo zu reden, und er kann nimmer aufhören von Ihm zu reden und zu rühmen. Jesus ist ihm ein lebendiger Brunn, welcher von Gnade und Friede überfließen und von solchen Ausflüssen und stark strömenden Segensquellen wird er, als wie von einem Strudel, in das volle Meer, in die ganze Fülle der Gaben und Gnaden in Christo hineingezogen, dass er von einem

Gnadenschatz und Heilsgut aus Christo über die Gläubigen nach dem andern redet und frohlocket.

## **§ 20**

Nachdem er nun allerlei gepriesen hatte, so rühmet er jetzt auch das: Er hat uns geliebet. Er, der treue und wahrhaftige Zeuge, Er, der Erstgeborne von den Toten, Er, der Fürst der Könige auf Erden, hat uns arme Sünder, elende Menschen, uns veränderliche und vergängliche Leute, die wir tot waren in Sünden, keine Könige auf Erden, die doch auch nur Staub und Asche gegen Ihm sind, sondern Sklaven der Sünden, Erdwürmer waren: Er hat uns geliebet, nicht nur geduldet, nicht nur begnadiget etc., sondern geliebet, umfassen, geherzet und geküsst; geliebet, und aus Liebe zu uns den Thron seiner Majestät verlassen, ist in unser Elend herabgekommen, hat das Kreuz erwählet, die Schande nicht geachtet; geliebet, bis auf Bande, Schläge, Wunden, Blut und Tod. Und wir sollten dieses nicht erkennen, hoch und groß halten? und wir sollten uns nicht viel darauf wissen und einbilden? und wir sollten uns dessen nicht überall rühmen, und zum Teufel sagen: Hörest du Satan, der Sohn Gottes hat uns Menschen geliebt: hat Er euch Teufel auch geliebet? der Sohn Gottes hat auch mich geliebet: hat Er dich, hat Er einen einigen aus euch auch geliebet? Aber unser hat Er sich nicht nur erbarmet, sondern uns auch geliebet. Siehe, wie Er uns umarmet und mit Liebesarmen umfasst. Sollte uns das nicht freuen? Sollten wir uns nicht glücklich und vergnügt schätzen? Sollten wir Ihn nicht wieder lieben? herzlich und brünstig lieben? beständig und tätlich lieben? ewig lieben?

Liebe, die mit so viel Wunden  
Gegen mich, als seine Braut,  
Unaufhörlich sich verbunden,  
Und auf ewig anvertraut:  
Ach! wie dank ich deinen Wunden,  
Du verwund'te Liebe du,  
Wenn ich in den letzten Stunden  
Sanft in deiner Liebe ruh!

## **§ 21**

Damit hängt wohl zusammen, wenn Johannes fortfährt: Er hat uns geliebet, und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut. Liebe ist die güldene oder rote Quelle, daraus das Blut Christi geflossen ist zu unserer Reinigung. Wie hätte Christus sein Blut für uns vergießen können, wenn Er uns nicht geliebet, nicht höher als sein eigen Blut und Leben geliebet hätte? Dieses Liebesblut ist zwar reichlich und bis auf den letzten Heller vergossen worden; aber es ist nicht zerflossen oder in die Erde geschliefet, und etwa sonst verdorben oder verwesen, sondern es ist ein unvergängliches Blut, das treulich aufgefasst, und ohne Verlust eines Tropfen behalten worden ist; denn es muss uns zur Waschung dienen von Sünden. Wir müssen nicht nur damit besprenget, und an einem oder anderem Strich oder Teil abgewischt, sondern ganz über und über, an Seel und Leib, Geist und Gewissen gewaschen werden; wie die Schrift in dieser Materie einen deutlichen Unterschied macht unter *nipstein* (benetzen) und *lüein* (waschen) (Joh.

13,10). Bedürfen wir aber einer solchen gänzlichen Waschung, so müssen wir durch und durch unrein gewesen sein.

## **§ 22**

Und was anders kann uns so beflecken und besudeln, als die garstige Sünde, welche die Seele mehr verunreiniget, als kein Kot den Leib verunreinigen kann? Davon aber hat uns Christus gewaschen mit seinem Blut. Er schämt sich nicht, diese mühlige und knechtische Arbeit mit uns vorzunehmen, weil wir weder selbst, noch irgend ein anderer Mensch uns waschen könnte; auch da noch nicht, da Christi Blut schon vorhanden und vergossen ist. Christus selbst muss sein Blut nehmen und dasselbe uns zueignen, dass es uns rein mache von aller unserer Sünde, teils nach der Rechtfertigung, teils nach der Heiligung. Auf jene Weise wird einem armen Sünder der ganze Gehorsam Christi, all sein Leiden und Sterben, alle damit erworbene Vergebung der Sünden und vollkommene Gerechtigkeit, um des Glaubens willen an Christum, dermaßen als eigen zugerechnet, dass er ohne einigen Flecken und Sünde, so rein und heilig, als Christus selbst von dem himmlischen Vater gehalten wird. Eben dieses Blut aber dringet auch in unser Innerstes hinein zur Heiligung, und erwecket nicht nur einen Eifer und Hass wider alle Sünden, die Jesum sein Blut gekostet haben, sondern gibt uns auch Kraft und Vermögen, den Heiland, der uns geliebet, wieder zu lieben, dem, der uns so gern mit seinem Blut waschen will, still zu halten, dass Er einen Flecken der Untugend nach dem andern abwischen, und mit einer schönen Tugend nach der andern schmücken kann; welche Tugenden und gute Werke alle ihre Schönheit, Würdigkeit und Wohlgefälligkeit von seinem Blut haben. Darum heißt es von den Gläubigen, dass sie auch zu teuerst ihre Kleider, den ganzen Tugendschmuck des inwendigen Menschen, waschen, hell und glänzend machen in dem Blute des Lammes (Offb. 7,14).

## **§ 23**

Dadurch, spricht Johannes, hat uns dieser Fürst der Könige auf Erden auch gemacht zu Königen vor Gott und seinem Vater. Denn dieses ist die Wirkung der Liebe Jesu Christi in vorigen Worten: Er hat uns geliebet, und gewaschen mit seinem Blut von unsern Sünden. Da mag es heißen, wie dort stehet: Weil du so wert bist vor meinen Augen geacht, musst du auch herrlich sein (Jes. 43,4). Und wer so gewaschen worden, und in dem Blute des Lammes Vergebung seiner Sünden empfangen hat, der muss würdiglich erhöht werden. Christus macht ihn zu einem Könige durch die hohe Geburt aus Gott, durch die Wegnehmung des niederträchtigen irdischen Sinnes, und pflanzet hingegen einen erhabenen, himmlischen, großmütigen und königlichen Sinn in ihn, nach dem sehnlichen Wunsch der Seele:

Schenke Herr auf meine Bitte  
Mir ein göttliches Gemüte,  
Einen königlichen Geist,  
Mich als dir verlobt zu tragen,  
Allem freudig abzusagen,  
Was nur Welt und irdisch heißt!

## **§ 24**

Er ziehet ihm hernach auch königliche Kleider an. Denn es wird einer solchen Seele gegeben, sich anzutun mit reiner weißer Seide, nämlich mit der Gerechtigkeit der Heiligen (Offb. 19,8). Des Königs Tochter ist ganz herrlich inwendig, sie ist mit güldenen Stücken gekleidet. Man führet sie in gestickten Kleidern zum Könige, und ihre Gespielen, die Jungfrauen, die ihr nachgehen, führet man zu Ihm (Ps. 45,14.15). Es wird das Schwert an ihre Seite gegürtet, womit sie Rache üben unter den Heiden und Strafe unter den Völkern (Ps. 149,7). Sie werden gesalbet mit den Kräften des heiligen Geistes, und gekrönt mit Gnade und Barmherzigkeit. Sie empfangen königliche Gewalt über alle Macht des Feindes; desgleichen königliche Güter, das ganze Reich Gottes, Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist.

## **§ 25**

Zu solchen Königen werden sie gemacht vor Gott und dem Vater unsers Herrn Jesu Christi; der erkennet sie dafür. Sie sind nicht nur in ihrem Sinn und betrüglicher Einbildung, sondern vor Gott, wirklich und wahrhaftig; und ob sie gleich vor den Menschen nicht dafür gelten, sondern verachtet und verspottet werden, und manchmal das aller elendeste Ansehen haben, so sind sie doch wahrhaftig von Jesu Christo zu Königen gemacht vor Gott dem himmlischen Vater. Welch eine überschwängliche Ehre und Würde ist aber dieses, ein König zu sein vor Gott selbst, welches ja unendlich größer ist, als vor einem Volk, Reich, ja vor der ganzen Welt; denn das ist einer erst in der Tat und Wahrheit, wofür ihn der Herr hält. So viel wird einer taugen, als er gilt in Gottes Augen.

## **§ 26**

Nicht allein aber zu Königen, sondern auch zu Priestern hat uns Jesus Christus gemacht vor Gott und seinem Vater. Er hat uns ein königlich Priestertum gegeben (1. Petr. 2,9). Dies Priestertum hat einen unendlichen Vorzug vor dem Priestertum des levitischen Gottesdienstes. Jene Priester wurden gesalbet mit dem natürlichen Öle: diese aber, die Priester des Neuen Testaments, werden mit dem Heiligen Geist gesalbet. Jene trugen zwar köstliche, künstlich gewirkte und gezierte Priesterkleider, von Gold, gelber Seiden, Scharlacken, Rosenrot und weißer Seiden (2. Mose 28,5). Dieser ihr Schmuck ist innerlich an der Seele; sie tragen das Gold des Glaubens, den mit dem Blut Christi besprengten Rock der vor Gott geltenden Gerechtigkeit; sie prangen als von Sünden rein gewaschene mit weißen Kleidern angetan, und als die Braut dem Lamme dargestellt. Ihre priesterliche Würde hängt nicht an einem leiblichen Tempel, sondern sie dienen in einem geistlichen Tempel dem Herrn, welcher geistlicher Tempel Gottes sie selber sind (1. Kor. 3,16). Gott wohnt in ihnen, und wandelt in ihnen (2. Kor. 6,16). Sie aber opfern statt der leiblichen Opfer geistliche Opfer, stellen sich nach Seele und Leib dem Herrn dar zum Eigentum, als ein Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist, welches ist ihr vernünftiger Gottesdienst (Röm. 12,1). Sie verkündigen auch andern die Tugenden des, der sie berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht (1. Petr. 2,9).

### **§ 27**

Ist aber dieses nicht abermals was schönes, ein Priester sein vor Gott und dem Vater? Einen so gemeinsamen Umgang mit Gott haben, im vollen Vertrauen zum Gnadenstuhl nahen, sein Opfer selbst dem Herrn darbringen, den Weihrauch seines Gebets mit der Fürbitte des ewigen Hohepriesters vereinigen und vor dem Vater angenehm machen, ja selbst in das Allerheiligste hineingehen dürfen? Das ist was! Das ist Würde und Herrlichkeit! Ach, dass solch geistlicher Priester unter uns mehr sein möchten, als die Zahl der Leviten im Alten Testament! O wollte Gott, dass alles Volk des Herrn so weissagete, und der Herr seinen Geist über sie alle gäbe, und alle Menschen Priester wären vor Gott und seinem Vater, Ihm zu Dienst, Gehorsam, Lob und Ehren!

### **§ 28**

Denn da muss zuletzt alles hinauslaufen; das ist der letzte Endzweck aller unserer Handlungen, dass Gott geehret werde durch Jesum Christum. Wie Johannes damit seinen Segenswunsch beschließt: Ihm, dem Herrn Jesu Christo, samt dem Vater und heiligen Geist sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Dies bleibt mir allein übrig, dass Jesus Christus durch mich hoch gepriesen und erhaben wird, und ich Ihm die Ehre gebe, die einem so großen und vollendeten Heiland gebühret, dass ich von ganzem Herzen mit Johanne spreche: Ihm sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Ach freilich in Ewigkeit. Was sollte mein schlechter Dank sein in dieser Zeit? Dort will ichs besser machen. Dort wollen wir unsern Gott und Heiland erst recht loben mit neuen Zungen. Amen! spricht Johannes, es ist gewiss, es wird noch dahin kommen, dass unsere Zungen, und alle Zungen im Himmel und auf Erden werden sagen: Preis und Gewalt, Herrlichkeit und Segen, Dank und Heil sei dem, der auf dem Stuhl sitzt, unserem Gott, und dem Lamm! Halleluja, Amen!

**I.**

**Matthäus 28,1 – 7**

*Am Abend aber des Sabbaths, welcher anbricht am Morgen des ersten Feiertags der Sabbathen, kam Maria Magdalena, und die andere Maria, das Grab zu besehen.*

*Und siehe es geschah ein groß Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu, und wälzete den Stein von der Tür, und setzte sich darauf.*

*Und seine Gestalt war wie der Blitz, und sein Kleid weiß als der Schnee.*

*Die Hüter aber erschrakten vor Furcht, und wurden als wären sie tot.*

*Aber der Engel antwortete, und sprach zu den Weibern: Fürchtet euch nicht; ich weiß, dass ihr Jesum den Gekreuzigten sucht.*

*Er ist nicht hier, Er ist auferstanden, wie Er gesagt hat. Kommt her, und sehet die Stätte, da der Herr gelegen hat.*

*Und gehet eilend hin, und saget es seinen Jägern, dass Er auferstanden sei von den Toten. Und siehe, Er wird vor euch hingeben in Galiliam, da werdet ihr Ihn sehen. Siehe, ich hab's euch gesagt.*

## II.

### *Vorbereitungsgebet*

**H**err Jesu, du auferstandener Heiland, lass es dir gefallen, dass wir jetzt das Gedächtnis deiner siegreichen Auferstehung unter uns begehen und mit Andacht betrachten wollen! Wenn wir für uns selber keinen Nutzen davon zu erwarten hätten, so wäre es uns doch billig, dass wir uns mit dir freueten. Ja, gewiss, Herr Jesu, wir freuen uns auch um deinetwillen, dass du aus der Schmach genommen, als ein Überwinder auf deine Füße getreten, und in ein ewiges Freudenleben eingegangen bist, weil du um unserwillen so viel ausgestanden hast. Ach du munterer und freudiger Held, wandle auch unter uns, komme auch zu uns, offenbare dein himmlisches Kraftleben auch unter uns! Ach schenke uns ein kräftiges Wort ins Herz, dass uns das Herz davon lebe, und wir deines Lebens recht vergewissert uns deiner Auferstehung und derselbigen Kraft teilhaftig machen, dich den auferstandenen Heiland stets im Gedächtnis behalten; aber auch immer mehr und mehr geistlicher Weise auferstehen, in einem neuen Leben wandeln; den Glauben an einen lebendigen Heiland durch seine Nachfolge beweisen, und in unserem ganzen Leben durch seine Gnade uns so anschicken lernen, dass wir dermaleins mit Ihm eingehen mögen zum ewigen Leben.

Amen!

### III.

## Erste Betrachtung:

### Die Liebe will Jesum salben.

**S**o wollen wir denn unsern Evangelisten vernehmen, wie er uns die Geschichte der Auferstehung Jesu Christi zu beschreiben anfängt:

#### **Matthäus 28,1**

*Am Abend aber des Sabbaths, welcher anbricht am Morgen des ersten Feiertags der Sabbathen, kam Maria Magdalena, und die andere Maria, das Grab zu besehen.*

Lerne, liebe Seele, diese Worte

1. Wohl verstehen,
2. Erbaulich anwenden.

#### **1.**

❶ Diese Worte reden noch nicht von der Auferstehung Christi, sondern was den Abend zuvor geschehen sei. Nach dem Griechischen lautet es: Am Abend des Sabbaths, da der Morgen anbricht auf den ersten der Sabbathen. Hier ist zu wissen, dass die Juden ihre Tage vom Abend anfangen zu zählen, und dass bei ihnen die ganze Woche mit dem Wort der Sabbathen bedeutet werde. Also will der Text so viel sagen nach unserer Rechnung: Am Abend des Samstags, welcher vor dem Sonntag, als dem Tag der Auferstehung Christi vorhergeheth. Markus sagt: Da der Sabbath, nämlich unser Samstag vergangen war, welches bei Untergang der Sonne geschah. Selbigen Abend noch haben die Weiber erstlich Spezereien gekauft, zweitens sind sie hingegangen, das Grab zu besehen. Darauf kehrten sie wieder nach Haus, und bereiteten die Nacht über die Salben, damit sie des Morgens früh am Tage fertig sein könnten. Nachdem sie aber das Grab beschauet hatten und nun wieder heimgegangen waren, so haben inzwischen die Hohepriester eine Wache von Pilato erlangt, solche vor das Grab gestellt und den Stein mit ihrem Petschaft versiegelt. Um welches alles die guten Weiber nichts wussten, und daher bekümmerten sie sich des Morgens nur darum, wer ihnen den großen Stein vom Grabe wegwälzen würde.

❷ Siehe, wie die ehrlichen und treuen Seelen gesinnet sind. Wenn auch nur eins kleines Sämlein des Glaubens noch im Herzen verborgen liegt, so beweiset es sich in der Liebe zu Jesu, auch wenn Er am meisten von andern verachtet und verlassen ist. Und da

ich heute nicht imstande bin, Ihm eine Ehre anzutun, so nimm ich mir doch vor auf morgen. Eine Seele, die Jesum liebet, hat allezeit einen guten Vorsatz, Ihm etwas zu Ehren zu tun, und suchet auch alle Gelegenheit, solchen Vorsatz unverhindert ins Werk zu richten. Liebe Seele, bist du heute an etwas Gutes verhindert worden, oder du hast kein Vermögen gehabt etc., o so nimm dir doch vor, es morgen hereinzubringen, und dass es dir morgen desto weniger fehle, so besinne dich schon heute, wie du morgen dieses und jenes angreifen wollest, damit deinem Jesu zu Ehren, deinem Gott zum Gehorsam, deinem Nebenmenschen zur Liebe, etwas geschehen möge. Ein arbeitsamer Handwerksmann, eine emsige Hausmutter, ein fleißiger Student, denken schon des Abends darauf, was sie morgen für ein Geschäft vornehmen, und wie vorteilhaft sie es einrichten wollen. Und so ist es auch im Christentum. Ich habe nicht so bald ein gutes Werk getan, so denke ich schon wieder an ein anderes, und kann es heut nimmer sein, so bereite ich mich doch, wie ich morgen meinen Tag recht gut anfangen, und meinem Jesu zu Ehren fortführen wolle. Und so sind die Christen, wie diejenigen Bäume, die Blüten und Früchte zumal tragen, die etwas Gutes wirken, und gleich wiederum sich etwas anders Gutes vornehmen.

## 2.

❶ O wie gefällt dieses dem Herrn Jesus so wohl! Wie belohnt Er diese Treue mit so baldigem und reichem Segen! Wie dienet dieses alles zum Wachstum unseres Christentums, zur Offenbarung und Erkenntnis Jesu Christi! Kein Mensch ließ sich selbigen Tag bei dem Grabe Christi sehen. Diese Maria Magdalena mit der andern Maria lief des Abends allein noch hin, und gedachte: o lieber Jesu gute Nacht, habe Geduld bis morgen; wie will ich dich morgen so früh salben, die Spezereien sind schon gekauft etc. Diesen guten Willen belohnte ihr der Herr Jesus also, dass sie den andern Tag darauf die allererste war, der sich der auferstandene Jesus offenbarte. Ach! wie wird es dich, liebe Seele, so gar nicht reuen, dem lieben Gott eine Treue, auch in großer Schwachheit, bewiesen zu haben. Es hätte scheinen können, dieses Geläuf Mariä zum Grabe den Abend zuvor sei unnötig; sie hat ja doch nichts können ausrichten, und weil es ziemlich in die Nacht kam, konnte es auch für ein Weibsbild gefährlich scheinen. So tut die brünstige und völlige Liebe oft etwas, welches anderen, die diesen Grad der Liebe nicht haben, unnötig, gefährlich oder unnützlich vorkommen möchte, aber der liebe Jesus lässt nichts unbelohnt; o Er lässt sich keinen Tritt und Schritt umsonst tun! Es kriegt gewiss eine Seele für eine gute Bewegung eine neue Kraft in ihr Herz. Lasse, meine Seele, hierdurch deine Liebe erwecken, und werde nie müde! Wenn dein Jesus auch nur im Grab läge, wäre Er doch wert, dass du Ihm nachgingest und sein Grab besähest, und auch dieses würde dir zum Segen werden. Hat Er sich doch, da Er tot war, nichts umsonst tun lassen. Der letzte Liebesdienst geschah Ihm am Abend, und sein erstes Werk am frühen Morgen war, solchen letzten Abenddienst sogleich auf eine unschätzbare Weise zu vergelten. O wie gut ist es doch, den Herrn Jesum zu lieben, zu salben, zu ehren. Wer den Tag bei Abend mit einem guten Willen beschließt, der hat des Morgens früh schon, wenn er aufwacht, eine Vergeltung zu erwarten. Absonderlich lasse dich, Seele, in dem Fleiß der Gottseligkeit erwecken, wenn du siehest, was andere deinem Jesu zu Ehren tun. Diese zwei werte Weiber haben gesehen, wie Joseph den Leichnam Jesu vom Kreuz abgenommen, Nikodemus aber Ihn gesalbet hat. Sie denken aber nicht, weil andere das schon getan haben, so sei ihr Dienst nimmer nötig, sondern gedachten vielmehr so: wir schwache Weiber können diese schwere Arbeit der Männer nicht verrichten, so wollen wir doch nur

zum Grab hinlaufen; und haben jene Ihn schon balsamieret, so wollen wir doch auch von unserem Wenigen etwas hinzulegen.

② O dass du dich, liebe Seele, so um den auferstandenen Jesum bemühtest, als diese Weiber um den damals toten Jesum! Er ist zwar jetzt freilich erhöht zur rechten Hand Gottes, aber Er ist auch bei vielen noch in seiner Herrlichkeit unerkannt, noch verachtet, verworfen und abgestorben. Ach! nehme dich allenthalben seiner und seiner Ehre an! Kannst du nicht verwehren bei diesem argen Geschlechte, dass dein Jesus nicht gekreuziget werde, so siehe doch zu, dass du Ihn ehrlich bestattest. Nimm Ihn herab vom Kreuz, ziehe Ihm die Dornen aus dem Haupt, und die Nägel aus Händen und Füßen: ich meine, suche doch wieder gut zu machen, was du und andere ehemals böß gemacht haben. Wer hat doch deinem Jesu die Dornen ins Haupt gedrückt? Wer hat Ihn ans Kreuz geheftet? Wer hat die Nägel in Hände und Füße eingeschlagen? Wer hat Ihn helfen verachten und entehren unter den Menschen? Hast nicht du mit deinen Sünden dieses alles getan? Hast du nicht gewaltig auch zur Misshandlung deines Jesu geholfen? Du hast's aber getan in der Unwissenheit und im Unglauben, und in der Verführung, und in deiner Jugend. Jetzt da du älter und klüger worden, da du es besser weißt, da dir vorgestellt wird, wer dieser gering geachtete Jesus sei, sollest du Ihn herabnehmen vom Kreuz, sollest Ihn mit vorigen Sünden nicht mehr beleidigen, sollest dich befleißigen, deinem Heiland so viel Gutes und Liebes zu erweisen, als du Ihm zuvor Leid angetan hast. Ja, wenn du siehest, dass Jesus an anderen Orten, in der Stadt, Gemeinde, Haus, Nachbarschaft, noch am Kreuz, noch in der Schmach und Verachtung hanget, so soll dir dein Herz brechen, so sollt du hingehen zu Pilato, zu der Obrigkeit, zu den Hausgenossen, Nachbarn, Nebenmenschen, sonderlich zu dem, den du ehemals selber auch geärgert, gestärkt und verführt hast und bitten, dass er doch den unschuldigen Jesum nicht länger am Kreuz, in der Verachtung und Entehrung lassen, sondern Ihn besser in acht nehmen wolle, wie es dir dein Gott nunmehr zu erkennen gegeben habe, und du bereit seiest, Hand anzulegen, und alles zu tun, was zur Ehre deines Jesu nunmehr gereichen könne.

③ Den frommen Joseph hat hernach der gottesfürchtige Nikodemus abgelöst, und den abgenommenen Leichnam mit seinen Tränen abgewaschen, mit Myrrhen und Aloe balsamiert und in eine reine Leinwand eingewickelt. Fasse du auch deinen für dich verblichenen Jesum in deine Arme, küsse in heiliger Andacht sein verritztes Haupt, seine durchstochene Hände, seine eröffnete Seite, seine durchgrabene Füße; wasche Ihm sein Blut ab mit Tränen, dass es nicht Rache wider dich schreie; salbe Ihn ein in die bittern Myrrhen einer schmerzlichen Reue, und in die Aloe einer immerwährenden täglichen Buße; wickle Ihn ein in die reine Leinwand des Glaubens und eines unbefleckten Wandels; lege Ihn in dein Herz, und bewahre diesen Jesum mit dem festen Siegel eines unwandelbaren Vorsatzes.

④ Da nun also, sage ich, unsere Maria dieses alles angesehen hat, so ist ihr das Herz darüber entbrannt, dass sie dachte: ich muss meinem Jesu doch auch etwas zu Ehren tun, sowohl als diese zwei Männer. Sind sie mir bereits in manchem schon vorgekommen, ei, so will ich ihnen doch auch in etwas nachfolgen. Und aus dieser Begierde ist hergekommen, dass sie des Abends zuvor nach dem Grab gelaufen sind, um zu sehen, ob sie solchen ihren guten Vorsatz ohne Hindernis werden in das Werk setzen können. Siehe, liebe Seele, dies schöne Exempel an, und eifere ihm nach. Verlasse dich nicht auf andere im Guten, sondern greife fein selber auch das Werk an, und tue selber auch etwas hinzu; freue dich nicht nur, wenn andere emsig sind, sondern lege auch selber die Hand an. O wie lässt dir der treue Gott so manch gutes Exempel offenbar werden aus alten und neuen Zeiten; aber findet sich auch bei dir ein solcher Trieb und Fleiß zu tun,

was andere Gott und Jesu zu Ehren getan haben? Siehe, dass ist nicht genug, nur die frommen Leute und ihren Wandel zu loben, sondern folge auch ihrem Glauben, Liebe, Treue, Ernst, Gehorsam, Eifer, Wohltätigkeit, Wachsamkeit, Tapferkeit, und so weiter nach, so viel, als du in deinem Teil erlangen kannst.

⑤ Jetzt will ich dir, Seele, diese Maria Magdalena auf einmal vorstellen, damit du auf einen Blick sehen könntest, was für eine edle Seele sie gewesen, und was Gutes Gottes Gnade in ihr gehabt habe. Von Geburt war sie aus adeligem, oder gar königlichem Stamme, und ihren Beinamen Magdalena führte sie von ihrem Stammhaus Magdala. Ihre Jugend war nach der Art. der Großen wollüstig und schändlich; sie war mit sieben Teufeln besessen. Nachdem sie aber der Herr Jesus von diesem grausamen Elend erlöst, ist sie ein Muster einer getreuen und beständigen Jüngerin und Liebhaberin Jesu worden. Sie begleitete Ihn auf seiner Reise von Galiläa nach Jerusalem, blieb bei seinem Kreuz stehen, und setzte sich gegen das Grab, dass sie alles genau in Acht nehmen konnte. Und es ist gar schön und merklich, wenn wir die Evangelisten miteinander vergleichen, was doch für eine unruhige Liebe und liebevolle Unruhe in dieser edlen Seele müsse gewesen sein. Siehe

➤ läuft sie des Abends vor dem Tage der Auferstehung Christi noch einmal zum Grab hin, es zu beschauen;

➤ ist sie des Morgens wieder vor Tag auf und läuft zu dem Grabe, da es noch finster war;

➤ vom Grabe läuft sie weg nach den Jüngern, ihnen anzuzeigen, dass der Stein weggewälzet sei;

➤ von den Jüngern läuft sie abermals zum Grab, ob sich unterdessen was Neues möchte ereignet haben;

➤ blieb sie stehen beim Grab, da die Jünger wieder davon gehen;

➤ sucht sie mit großem Fleiß, und fragte jeglichen, den sie sahe, ob er ihr keine Nachricht von Jesu geben könnte; sie fragt die zwei Engel; danach Jesum selbst, den sie für den Gärtner hielt:

➤ spricht sie: wenn sie nur wüsste, wohin der Leichnam Jesu wäre weggetragen worden, so wollte sie ihn wieder holen. Sie, ein Weib, will einen toten Mannskörper, bei dem dazu noch hundert Pfund Salben gewickelt waren, allein wegtragen, wie es eben die Liebe macht, sie scheut keinen Toten, sie fürchtet keine Fäulnis, sie denkt nicht daran, dass es ihr würde zu schwer sein, denn der Liebe ist nichts unmöglich;

➤ weinte sie bei dem Grabe bitterlich; und obwohl ihr

➤ zwei Engel erschienen, die sie trösteten, so achtet sie doch nicht darauf, hängt sich nicht an sie; sucht immerfort Jesum; wenn sie den haben könnte, auch als tot, sollte es ihr lieber sein, als diese zwei hell glänzende selige Geister. Und endlich

➤ sobald sie Christum erkennt, fällt sie sogleich vor Ihm nieder zu seinen Füßen, gleichwie sie auch sonst nie zu Christo gekommen ist, dass sie nicht sogleich vor Christo niedergefallen wäre, welches wir bei den Evangelisten fünfmal lesen.

⑥ Siehe, was das für ein Weib gewesen! Welch' eine Liebe, Hochachtung, Verlangen, Trieb und Bemühung nach Jesu bei ihr sich gefunden! wie sie beherzter, stärker, eifriger, früher und später war, als andere Jünger und Weiber! Wie viel Gnadengaben und Tugenden hier bei ihr zusammenkommen, und eine jede fast in der

Vollkommenheit! *Quidquid vult, valde vult.* Was sie will, das will sie ernstlich. Und solche Leute will der Herr Jesus haben; mit laulichem, mit zärtlichem, mit unbeständigem und trägem Herzen ist Ihm nicht gedienet. Alles, was du tust, sagt Er, das tue hurtig, und aus aller Macht und Kraft (Pred. Sal. 9,10).

⑦ Hier hast du also ein schönes Tugendbild, eine gepriesene liebe Schwester! o folge ihrem Exempel nach, und mache Schwesterschaft und Kompanie mit ihr, wie die andere Maria. Lerne doch Christum auch so lieb haben, Ihn auch so über alles schätzen und ehren! O lass nur Jesum und die Liebe zu Ihm groß bei dir werden, so wird dir alles möglich sein, und alle Hindernisse und alle Dinge, die die Welt hat, oder geben mag, werden klein, verächtlich, und nichts in deinen Augen werden! Die Liebe macht unmögliche Sachen möglich, und schwere Dinge macht sie leicht. Hat dich der Herr Jesus einmal bekehret, von der Welt erlöst, von der Gewalt des Teufels befreit: ei, so sei Ihm recht dankbar dafür, recht getreu in dieser empfangenen Gnade, wende eine jede Kraft, die an dein Herz kommt, nützlich an, unterdrücke keinen guten Gedanken, schiebe keinen Trieb zum Gebet auf, tue nichts wider Gewissen, erinnere dich stets der Gnade Jesu, die dir widerfahren, finde dich fleißig in dem Umgang mit Jesu, folge Ihm beständig nach, und wachse also fort mit dieser Maria Magdalena, bis du auch auf ihre Stufe kommst, so dass alle, die zuvor um deinen sündlichen Zustand gewusst, nun hingegen deine offenbare Veränderung wahrnehmen, und die Dinge des Christentums nicht auf eine gemeine Weise, sondern in einem höhern Grad, als bei andern, an dir sehen mögen.

⑧ Absonderlich denken an diese Maria von Magdala, die von vornehmerm und adeligem Stande sind. Sie lassen dieselbe gleichsam ihre erste Ahne und Stammutter in ihrer geistlichen Linie sein; denn sie ist die erste von Adel gewesen, welche Jesum Christum, und zwar noch in seiner Niedrigkeit, so herzlich angenommen und geliebet hat. O lasset doch auch ihr nichts Gemeines bei euch sein, sondern groß und ausnehmend, was ihr in eurem Christentum tut. Nicht sowohl in andern Stücken, als hierin unterscheidet euch, und suchet den Vorzug vor allen zu behaupten, wenn es auf Glauben, Liebe, Ernst und Fleiß in der Heiligung ankommt. Es hat vor diesem der Französische Prinz von Conti ein schönes Büchlein geschrieben, wie es nicht genug sei, wenn Standespersonen tugendhaft, gottesfürchtig, mäßig, keusch, gerecht, demütig, sanftmütig, mildtätig etc. seien: sondern sie müssen auch alle diese Tugenden in einem hohen Grad besitzen.

⑨ Hast du aber nicht nur dem Empfinden nach, wie Maria Magdalena, sondern in der Tat deinen Heiland verloren, o so ruhe auch nicht, bis du ihn wieder gefunden hast. Klagt dich dein Gewissen deiner Untreue an; du hast Christum gehabt, aber Ihn dir stehlen lassen, du musst in rechtem Verstand klagen, was diese Maria Magdalena aus Irrtum sagte: sie haben meinen Herrn weggenommen; o die Feinde haben meinen Jesum weggenommen etc. so mache es wie unsere Maria, suche Jesum wieder, frage nach Ihm, erhole dich guten Rats, laufe an die Örter, wo Er sonst zu finden war, weine und halte dich für die unglücklichste Seele auf Erden, schäme dich nicht, deinen Zustand offenbar werden zu lassen, nimm andere zu Hilfe, die mit dir suchen helfen, entschieße dich, wenn du wüsstest, wo du Ihn finden könntest, du wolltest auf den Knien hinkriechen, und Ihn herholen. Und wenn sich der Herr Jesus nicht sobald will finden lassen, wenn du lange Zeit keine Kraft zur gründlichen Bekehrung bei dir findest, wenn es scheint, es sei alles Suchen und Bemühen umsonst, je mehr du suchest, je weniger findest du einen lebendigen Jesum, es ist alles tot und abgestorben bei dir, du willst es nur bleiben lassen: geht es dir so, o so nimm diese Maria Magdalena zur Aufmunterung und neuer Hoffnung vor dich! Siehe, dies war ja eine bekehrte Jüngerin, aber mit was Mühe und Beschwerung sucht sie Jesum, ehe sie Ihn findet. Sie

läuft des Abends hinauf zum Grab, nach Jesu zu sehen, aber sie sieht eben ein vermauertes Grab, es ist nichts von Jesu und seinem Leben da; sie bringt selbige ganze Nacht mit Zurüstung zu; des Morgens früh ist sie schon wieder beim Grab; das Grab ist zwar eröffnet, es ist aber noch kein Jesus da; sie läuft zu den Jüngern, findet aber schlechten Trost bei ihnen; läuft wieder in ihrer Unruhe zum Grab und erblickt zwei Engel, aber doch ihren Jesum nicht; sie bleibt stehen beim Grab, sie weint, sie bekümmert sich, dass, da sie zuvor doch noch gewusst, wo der tote Jesus wäre, so sei Er ihr jetzt gar hinweg genommen, und wer wisse, unter welcher gottlosen Händen sich sein Leichnam befinde, endlich steht Jesus hinter ihr, aber sie sieht Ihn nicht, Er fängt mit ihr an zu reden, und sie kennt Ihn doch nicht und hält Ihn für den Gärtner, bis Jesus sie endlich mit Namen nannte.

⑩ Siehe da, wie dieses Weib ist umgetrieben worden, bis sie Jesum gefunden, den sie doch nicht aus ihrer Schuld verloren hatte! Ja was meinen wir erst, was das für ein Schrecken müsse gewesen sein, da sie des Morgens das leere Grab antraf. Wie wird sie sich selber angeklagt und vorgeworfen haben, sie hätte nicht sollen weggehen vom Grab, sie hätte sollen noch früher aufstehen, sie hätte die Nacht über bei dem Grab wachen sollen, so wüsste sie doch, wer und wohin man ihren Jesum weggetragen hätte. So ging es dieser redlichen Seele! So sauer wurde es ihr, und so hat sie unermüdet angehalten! Und du, der du mutwilliger Weise deinen Jesum verloren, und viele Jahre in der Welt ohne seine Liebe hingegangen bist, ja Ihm zu lauter Unehren gelebet hast; du, der du endlich einmal angefangen hast, nach Ihm zu fragen, und doch nicht mit solchem Eifer Tag und Nacht, wie diese Maria Magdalena, beschwerest dich, dass du Ihn nicht sogleich empfinden kannst, wie du willst? Du willst deine Hoffnung wegwerfen? O nein! Fahre nur wohl fort. Auch nur das Suchen ist doch schon gut. Dass Maria Magdalena nur zum Grab hinlief, gereichte ihr nicht nur zum Lob, sondern auch zum Segen; endlich findet sie doch Jesum, und findet Ihn bald als die andern, die sich nicht so gar sehr bemüht haben. O liebe Seele, dein Suchen und Verlangen, dein Stöhnen und dein Sehnen nach Jesu und seinem Kraftleben wird nicht vergeblich sein! Ist es dir bei all deinem Gottesdienst, als wenn du eben zu einem toten, ja leeren Grab wallfahrtetest, so wird sich doch dabei dein Jesus endlich lebendig erzeugen. Läufst du diesen Abend noch vergebens zum Grab, spürst du heute Abend noch nichts von dem Leben Jesu, und bleibst aber doch im Verlangen nach Ihm, wer weiß, ob dieses nicht der letzte, finstere und traurige Abend bei dir ist, ob dir morgen nicht ein Licht aufgehen, ob dir nicht Jesus morgen werde offenbar werden? Wenn wir oft Ihn am allerwenigsten wahrnehmen, steht Er hinter dem Gitter; wenn wir uns oft am fernsten von Ihm achten, so steht Er schon hinter uns, so ist Er uns am nächsten.

O Jesu! wie haben sich doch deine Erstlinge nur um dein Grab und deinen damals noch toten Leichnam bemüht! Du bist aber jetzt aufgestanden, und sitztest zur rechten Hand Gottes mit Macht und Herrlichkeit. O lass auch einen lebendigen Atem in mich fahren! O Jesu, werde mir auch jetzt in deiner Herrlichkeit so lieb, wert und herrlich, als du im Grabe noch deiner Maria Magdalena warst! O Jesu, erwecke dir noch immer Seelen, aus hohen, mittleren und niederen Ständen, aus Männern und Weibern, die dich so öffentlich ehren, und ein gutes Exempel geben! Ach! lass dieses schöne Exempel bei uns allen, sonderlich die eben solchen Namen tragen, gesegnet werden, dass wir ihren Fußstapfen nachfolgen, und also auch von einer Stufe der Erkenntnis, des Glaubens, der Liebe, der Demut, der Gottseligkeit zur andern geleitet, ja endlich ewig mit zur Herrlichkeit erhaben werden!

Amen

#### IV.

### Zweite Betrachtung:

## Suche nicht den Lebendigen bei den Toten.

### Matthäus 28,1

*Am Abend aber des Sabbaths, welcher anbricht am Morgen des ersten Feiertags der Sabbathen, kam Maria Magdalena, und die andere Maria, das Grab zu besehen.*

**L**iebe Seele! Es geht alles auf einen lebendigen Jesum hinaus. Ach rufe den himmlischen Vater an, dass Er dir auch seinen Sohn als Kraft und Leben offenbaren und in deinem Herzen verklären wolle, damit du nicht vergebens zu seinem Grab läufst, vergebens in die Kirche gehst, vergebens andere gute Übungen mitmachst, sondern dass dies alles in dir gesegnet werde zu immer besserer Erkenntnis seines Sohnes, dass durch sein kräftiges Wort auch dein Herz lebe, und du versichert, gläubig und fröhlich mit den Weibern umkehren und die Kraft seiner Auferstehung auch andern verkündigen mögest.

1. Gott hat Christum in ein freies, bekanntes und offenes Grab legen lassen.
2. Aber Er will nicht, dass wir einen toten Heiland darin suchen sollen.

#### 1.

Deinen ersten Gedanken, liebe Seele, lass dieses sein: Wie der liebe Gott seinen Sohn in ein bekanntes, offenes und freies Grab habe legen lassen. Er ist öffentlich, und so zu reden, urkundlich gestorben. Er ist aber auch öffentlich und urkundlich begraben worden; begraben worden nahe an der Stadt Jerusalem, und dem Ort seiner Kreuzigung, begraben in einem Garten eines namhaften Mannes, welcher Garten muss frei gewesen und offen gestanden sein, weil diese zwei Marien des Abends nach der Sonnenuntergang noch hinlaufen und das Grab besehen können. Dieses Grab war nach Art der südländischen Gräber eine Höhle und ausgewölbter Keller unter der Erden von einem ziemlichen Umfang, dass wenigstens zehn Leichname dahin gestellt werden konnten. In dieses konnte nicht nur jedermann hineinsehen, sondern auch durch Staffeln hinein gehen, wie Johannes im 20. Kap. erzählt. Mit einem Wort: das Grab Christi ist Männern und Weibern, Freunden und Feinden Christi bekannt gewesen.

❶ Bemerke darinnen den besondern Unterschied zwischen dem Grabe Mosis und Christi. Von Mose steht: er sei begraben worden, aber niemand habe jemals sein Grab gesehen, noch seine Stätte erfahren (5. Mose 34,6). Gleich wie aber der weise und wunderbare Gott das Grab Mosis wollte verborgen, und hingegen das Grab Christi bekannt haben; also kehrte es der Teufel herum, und wollte das Grab Mosis den Kindern Israel gern offenbaren, hingegen stiftete er die Hohepriester auf, dass sie durch eine Soldatenwache die Menschen von dem Grab Christi abhalten wollten. Dies hat ohne Zweifel seine geheime und weitere Ursachen gehabt, die ich gern bekenne, noch nicht zu begreifen. Nur preise ich hierüber die gütige Vorsorge unseres getreuen Gottes, der dasjenige für uns verbirgt, was uns unnötig und schädlich sein würde, und hingegen uns das offenbart, was uns nötig und nützlich sein kann. Das Grab Mosis zu wissen, war den Kindern Israel nicht nötig, ja hätte ihnen gar leichtlich zu einem Strick und Gefahr der Abgötterei gereichen können. Denn wenn Judas im neunten Vers seiner Epistel sagt: der Erzengel Michael habe sich mit dem Teufel gezankt über dem Leichnam Mosis, und habe endlich zu ihm gesprochen, der Herr strafe dich, Satan (Jud. 9); so können wir nicht anders schließen, als dass dieser verführerische Geist versucht hat, das Grab Mosis zu entdecken, und seinen Leib dazu zu missbrauchen, dass die Israeliten die Reliquien eines so großen und heiligen Mannes abgöttisch verehren sollten, wie es ihm also mit der ehernen Schlange gelungen ist (2. Kön. 18,4), und derselbige noch auf den heutigen Tag im Papsttum mit unmäßiger Verehrung der Bilder und Reliquien der Heiligen sein Spiel hat. Dawider stritt nun auf Gottes Befehl der Erzengel Michael und trieb das Vorhaben des Satans zurück.

❷ Hingegen war es nach dem Tod und bei dem Begräbnis Christi nötig und nützlich, dass jedermann sehen konnte: wie und wohin sein toter Leib gelegt wurde; es war nötig und nützlich, dass die Wache den Tag vor seiner Auferstehung das Grab visitieren und sehen konnte, wie der Leib da im Grab liege. Es konnte solches hernach alles desto eher zur Bekräftigung der Auferstehung Christi dienen, und darum wollte der liebe Gott das Grab seines Sohnes bekannt und frei haben. Hingegen suchte der Teufel solches zu versperren.

❸ So gar wachet die Vorsehung Gottes über alles, was zu unserem Nutzen dient, und erstreckt sich auch oft über die geringst scheinenden Dinge, an die wir selber nicht gedächten, mit einer verwunderlichen Weisheit und Einrichtung. Und so gar machiniert der Satan wider uns in vielerlei Dingen, an die wir eben auch nicht gedenken. Alles, was uns geoffenbart ist von Gott, das ist uns nützlich und heilsam, und wenn uns sonst etwas nötig und nützlich wäre, würde es uns Gott auch offenbaren. Hingegen dürfen wir keck glauben, dass das, was uns nicht geoffenbaret ist, uns zu wissen nur schädlich sein würde. Gewisslich, dies soll unsern Vorwitz dämpfen, und uns bescheiden und vorsichtig machen. Es stecken oft gefährliche Kräfte der Versuchung dahinter, wenn wir die gemeine, bekannte, deutliche, simple und, wie wir meinen, schon längst ausgelernte Wahrheiten so gering halten, verachten oder einen Ekel daran bekommen; hingegen von andern Sachen, die in den Ratschlüssen Gottes versiegelt sind, gern wissen möchten; zum Exempel: von unsern zukünftigen Schicksalen, von anderer Leute zukünftigen Begegnissen, von denen und jenen Grübeleien in Gottes Wort, vom Reich der Geister, von dem eigentlichen Zustand der abgeschiedenen Seelen, von dem jüngsten Tag u.s.w., bei welcherlei Sachen man sich nur allerlei Gefahren aussetzt und dem Satan Gelegenheit gibt, sein betrügerisches Spiel mit darunter zu mischen. Mir schmeckt die einfältigste Wahrheit, die ein Kind von vier Jahren begreift: Also hat Gott die Welt geliebet etc. und

dergleichen, besser und saftiger, finde auch mehr Nahrung und Kraft zum Glauben und der Liebe gegen meinen Herrn Jesu darin, als in allen dergleichen zuckernen Näschereien.

④ Und eben deswegen mag ich auch hier nichts sagen, was sich etwa vermuten ließe von guten und bösen Geistern um unsere Gräber, beides der Frommen und der Gottlosen. Wir wissen, was für ein Spiel der Teufel gern getrieben hätte mit dem Grab Mosis; wie er sein Spiel auch an dem Grab Christi haben wollte; wie jene zwei vom Teufel Besessene meistens in den Gräbern gewohnt (Matth. 8,28; Luk. 8,27); zu geschweigen der guten Engel, die sich bei dem Grabe Christi gezeigt haben. Und ist vielleicht auch jetzt noch manches in den Gräbern, welches über unsere Philosophie und gemeine Erkenntnis ist. Allein weil uns Gott noch nichts Gewisses davon geoffenbaret hat, so stelle es mit mir, liebe Seele, an seinen Ort, und lerne dafür:

## 2.

Eine uns geoffenbarte nötige und nützliche Wahrheit, nämlich wie Gott nicht wolle, dass wir einen toten Jesum im Grab suchen sollen. Er hat seinem Sohn ein freies und offenes Grab geben wollen, zu desto besserer Bewährung seiner wahrhaften Auferstehung, nicht aber, dass die Weiber zu demselben hinwallen, Ihn als einen Toten salben, und seinen Leichnam vor der Fäulnis verwahren sollten. Denn das war nun freilich eine große Schwachheit und Ohnmacht des Glaubens, wo nicht gar Unglaube, dass diese gute Weiber nur nach einem toten Jesu gingen, nur einem toten Jesu dienen wollten. In diesen betrübten Zustand kamen sie durch ihre Vernunft und Hintansetzung des Worts Jesu, das Er ihnen so oft von seiner Auferstehung gesagt hatte. Sie hatten einmal mit ihren Augen gesehen, wie Jesus am Kreuz gestorben, wie Er wahrhaftig gestorben, und als ein Toter begraben worden; da urteilten sie nach ihren Sinnen und nach ihrer Vernunft, und dachten, Er werde nun tot liegen bleiben allezeit. Hingegen vergaßen sie die deutlichen Worte des Heilandes, oder hielten sich doch aufs Wenigste nicht daran, da Er ihnen ausdrücklich zuvor bezeugt: wie des Menschen Sohn zwar sterben, aber auch am dritten Tag wieder auferstehen würde.

① Und wenn nun das geschehen ist am grünen Holz, was will am dürren werden? Ich will soviel sagen: wenn der Unglaube die guten Seelen so geplagt hat, die Christum so lang und besonders gekannt, die Ihn so herzlich geliebet, und um Ihn sich so viel Mühe gegeben haben: wie wird es dann um andere stehen, die nicht einmal so weit gekommen sind, ja wohl gar Christi nicht begehren. Wir meinen zwar alle, wir glauben jetzt einen lebendigen Heiland, und vielleicht hast du, Seele, nie daran gedacht, dass man hieran zweifeln könne. Und es ist freilich Jesus nimmer tot, sondern Er lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Aber manche halten Ihn doch noch für einen toten Heiland, oder behandeln Ihn als einen solchen; und das tun nicht allein die Gottlosen und Unbekehrten, sondern auch manche feine Seelen, bei welchen ein Sämlein des Glaubens schon keimet.

② O lässt uns hierauf ernstlich achten, liebe Seelen! denn die Gefahr ist gewiss groß von allen Seiten. An den offenbar ruchlosen Leuten sieht man endlich wohl, dass sie von keinem lebendigen Heiland etwas wissen. Sie sind selber tot in Sünden und Übertretungen, liegen selber in dem Grabe der Sicherheit und Gottesvergessenheit, verfaulen in ihrem Unflat, stinken in ihrem wüsten sündlichen Wesen; sie taugen nichts und sind ein Gräuel in ihrem Tun: wie sollten sie denn einen lebendigen Jesum, glauben oder haben? Aber bei andern geht es subtiler her. Ach! da gibt es deren nicht wenige, die

auf gute Werke fallen, in mancherlei guten Übungen sich geschäftig erweisen, und Christo dies und das zu Gefallen tun wollen; im Grund des Herzens aber Jesum doch nicht als einen lebendigen Heiland fassen, seines Lebens, seiner inwendigen Kraft nicht begehren teilhaftig zu werden, sondern lieber wünschten, dass Er ihnen allezeit tot und fern bliebe, und dass ihnen weiter nichts zugemutet würde, als dass sie Christum salben, seinen Gliedern Gutes tun, und diese und jene Werke verrichten dürften, die andere Menschen sehen und loben.

③ Ach! wie ist es noch so weit von einander, Christum salben, Christo zu lieb Tag und Nacht laufen, und einen lebendigen Christum im Herzen haben! das erste ist leicht und gar gemein, aber das andere will was weiters heißen. Hast du, liebe Seele, einmal die Kraft Jesu zu einem andern, und neuen, und geistlichen Leben in dir erfahren? ist einmal dir Christus recht nahe worden in deinem Herzen und in deinem Munde denkst du nicht an Ihn als einen fernen, sondern nahen, ja allgegenwärtigen Jesum? wandelst du vor Ihm als vor dem Angesicht Immanuel und eines Gottes, der nicht fern, sondern nahe bei dir ist, und alles merkt und sieht? verlässest du dich so getrost auf Ihn; als einen lebendigen und gegenwärtigen Erlöser? Wenn du in Not und Drangsal kommst, wonach urteilst und richtest du dich? nach deiner Vernunft und Sinnen? nach menschlichen Mitteln? oder nach dem Glauben auf den unsichtbaren, aber gegenwärtigen und allmächtigen Jesum? Ach! Denke daran, wie ferne, wie klein, wie unmächtig, wie tot, wie begraben, wie vermauert und verachtet dürfte etwa dein Jesus in deinen Augen und Gedanken sein! Was macht dir dieser und jener Stein für Bekümmernis und Sorgen! wie wenig oder nichts traust du da Jesu zu, dass Er ihn wegwälzen und heben werde, sondern fragst nur nach andern Mitteln? In was für andere Verwirrungen gerätst du hinein, deren du überhoben bleiben könntest, wenn du dich fein gläubig und einfältig an das Wort deines Jesu hieltest, und in demselben einen lebendigen Heiland fassetest!

④ Dieses lehrt nicht nur die Erfahrung, sondern die Schrift selber ausdrücklich, dass es Leute gebe, auch unter den Christen, die Christum noch für einen Toten im Grab haben; denn so schreibt und warnt Paulus: Sprich nicht in deinem Herzen: wer will hinab in die Tiefe fahren? das ist nichts anders, denn Christum von den Toten herauf holen. Aber was sagt sie (die Schrift)? das Wort ist dir nahe, nämlich in deinem Munde und in deinem Herzen (Röm. 10,6 – 8). Siehe, da ergreift uns der Geist Gottes in unserem verborgenen Sinn und heimlichen Herzensmeinung Wenn man uns Christum predigt, wenn man sein Leben verkündigt, wenn man seine Kraft anpreiset, wenn man uns nötigt und antreibt, von unserem Unglauben, Sorgen der Nahrung fleischlichen Wollüsten und gewohnten Sünden abzustehen, und in Christo Jesu Kraft und Leben anzuziehen, stark zu werden, und mit Christo in einem neuen und göttlichen Leben zu wandeln; so spricht der Heuchler in seinem Herzen, das ist, er denkt nach dem Grund seines Herzens: Wer will in die Tiefe fahren und Christum vom den Toten holen? Dies ist eine herbe Redensart und bedeutet einen heuchlerischen Wunsch: Ach! dass jemand in die Tiefe führe und Christum herauf holte! Ach! dass es so wäre! Wohl dem, der so in die Tiefe fahren und Christum von den Toten holen kann! Aber das ist nicht möglich! Es wird uns wohl dergleichen in Gottes Wort befohlen; aber wer will in die Tiefe fahren? Siehe, das sind gewaltige Kräfte des Unglaubens und werden von dem Geist Gottes also ausgerechnet, als wenn einer leugnete, dass Christus auferstanden, als wenn einer glaubte, Christus läge noch im Grabe; wenn einer nach Gottes Wort und Forderung leben sollte, so müsste er erst in den Abgrund fahren und Christum von den Toten auferwecken.

⑤ Ach, liebe Seele! sei doch bei dieser Sache ernstlich und siehe sorgfältig auf dich selbst. O wie forsch doch der allwissende Gott unseres Herzens Grund! Wer traut sich selber so übel zu? Wer vermutet so gar einen groben Unglauben von sich selber, und siehe, das Auge Gottes trifft ihn doch in so vielen Menschen an! Ach! denke doch nimmermehr: Wer will in die Tiefe fahren? Halte doch deine Sünden nicht für mächtiger, als dass dir Christus daraus helfen könnte. Berede dich doch nicht, als forderte Gott weiter von uns, als Christus erworben hat; begnüge dich doch nicht daran, dass du eine gute Meinung von Christo hegest, einige Salben an Ihn wendest, und Ihm zu Ehren etwas tust; sondern trachte Jesum selber zu fassen und zwar als einen lebendigen Heiland, der für sich lebt und sein Leben auch in uns beweisen soll und will, (Gal. 2,20).

⑥ Sonderlich aber möchte ich auch gerne einen lebendigen Jesum predigen den gut meinenden willigen Seelen, die sich, wie unsere Weiber im Text, so viel Mühe geben um eines toten Jesu willen, obgleich ein Fünkeln des Glaubens in ihren Herzen glimmt, welches man an ihrer unermüdeten Liebe sehen kann. Und dennoch erfahren sie fast nichts bei sich, was ein lebendiger Jesus sei. Das macht, sie stehen noch zu viel in eigenen Werken, in eigener Wahl, in Werken, wo der Eigenwille und eigene Absichten sich noch so weit mit einmengen können, machen sich viel Mühe mit ihren eigenen, obwohl guten Gewohnheiten, bleiben an dem Wort des Befehls Christi hängen, und übersehen hingegen das Wort seiner Verheißung von seinem Leben und Auferstehung; sie stehen immer in der Meinung, sie müssen Christum salben, da doch Christus sie salben muss und will; sie wollen nur immer Christo etwas geben, da Er doch zuvor ihnen geben sollte; so wollen sie immer auch noch ihre köstlichen Spezereien zu Christo bringen, da sie doch nur bloß, ledig, arm, leer, einfältig zu Jesu sich wenden, und bloß an Ihn glauben lernen sollten. Der Glaube aber ist ein solches Ding, der an sich selbst bettelarm ist, gar nichts hat und vermag, und sich nur geben lässt, aber eben darum alles empfangen. Christum nämlich mit seinem ganzen Leben. Wobei ich die Worte eines erfahrenen Lehrers anführen will, der also schreibt: „Christus will, dass wir Menschen Ihm alles übergeben sollen, was unser ist (sei gut oder böse), auch unser Beten, unser Gutes tun, unsere Andacht, damit Er in uns lebe, und nicht wir mehr leben. So lang aber eine Seele ihr eigen Leben, es sei so scheinbar, als es wolle, noch heget; so bleibt Christus immer fern, und gehen wohl viele Jahre hin, ehe solche Seelen eine wahre Lebenskraft von Ihm kriegen. Hört aber jemand auf einmal auf, selbst sich zu bekehren, sich selbst fromm und heilig zu machen: siehe, so muss Christus anfangen zu leben. Er kann es nicht lassen, Er muss ein neu göttlich Leben eingießen, wo das eigen Leben ausgeworfen, und das Herz bloß und ledig wird.“

⑦ Behalte jetzt dies, liebe Seele, was dir da ist gesagt worden. Du musst einmal keinen toten Jesum haben; der Vater will uns seinen Sohn lebendig schenken. Der Unglaube allein hält Jesum für einen toten Heiland. So übe dich denn hauptsächlich im Glauben an Jesum. Je besser und einfältiger du glauben lernest, dass Jesus lebe: je mehr wird Er in dir leben, und du wirst dich wundern und erfreuen. Die Elenden sollen essen, dass sie satt werden, und die nach dem Herrn fragen, werden Ihn preisen. Ihr Herz soll ewiglich leben (Ps. 22,27).

Getreuer Gott, himmlischer Vater, wir danken dir herzlich für deine weise Vorsehung, die du bei dem Grabe deines Sohnes erwiesen hast, den Glauben an einen auferstandenen

Heiland in uns zu stärken. Gib, dass wir solches nicht nur fest glauben, sondern von nun an auch einen lebendigen Jesum in uns suchen und zu haben verlangen, der nämlich das geistliche Leben auch in uns entzünde, ja in uns lebe, und wir in Ihm, bis wir durch seine Gnade ewig bei dir leben sollen.

Amen

**V.**

**Dritte Betrachtung:**

**Das Erdbeben.**

**Matthäus 28,2**

*Und siehe, es geschah ein groß Erdbeben; denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein von der Tür und setzte sich darauf.*

**H**ast du nun, liebe Seele, in der obigen Betrachtung gelernt, wie Gott Christum seinen Sohn zwar in ein freies, offenes und bekanntes Grab habe legen lassen; wie Er aber nicht wolle, dass wir einen toten Heiland darinnen suchen sollen, so lerne nun auch drittens, wie Gott durch Zeichen und Wunder, durch Wort und Predigt auf einen lebendigen Heiland hinweise. Und zwar erstlich: Durch Zeichen und Wunder.

So offenbart und beweist denn der himmlische Vater das Leben seines Sohnes Jesu Christi bei seiner Auferstehung durch Zeichen und Wunder. Deren werden zweierlei erzählt:

1. Das Erdbeben.
2. Das Herabsteigen des glänzenden Engels vom Himmel.

Unser Herr Gott ist gar nicht verschwenderisch mit seinen Wundern. Wo Er aber auf einmal zwei Wunder und außerordentliche Werke tut, da mögen wir nun glauben, dass Er es für die allergrößte, wichtigste und nötigste Sache halten müsse, an welcher Ihm und uns allen gar viel müsse gelegen sein. Und siehe, sagt der Evangelist, es geschah ein groß Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab. Die Erde wird bewegt, der Himmel eröffnet. Denn es steht auf derjenige, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden (Matth. 28,10).

**1.**

**1.1** Wir wollen nun erstlich betrachten das Erdbeben.

❶ In diesem Erdbeben haben die Alten und etliche unserer ansehnlichsten Lehrer geglaubt, dass Christus zur Höllen gefahren sei, und sich dem satanischen Reich als einen Sieger und Überwinder der Höllen und des Todes gezeigt habe. Auf's Wenigste ist dieses Erdbeben gar früh geschehen, ehe noch die Weiber ausgegangen sind, also vor Tag, da es noch finster war, als Jesus im Grab lebendig gemacht worden, nach dem Geist, in welchem Er vermutlich um diese Zeit hingegangen ist, und hat gepredigt den Geistern im Gefängnis, und sich als ihren Herrn und Richter bewiesen (1. Petr. 3,19).

Was Wunder da, wenn die Erde gebebet, und der Herr durch das Zittern der Erde äußerlich vorgebildet hat, mit welchem Zittern und Schrecken die Mauern des höllischen Jericho eingefallen, und die Macht des Teufels zerbrochen und zerstört worden sei.

② So viel ist gewiss, dass Christus unter diesem Erdbeben auferstanden ist. Unser Bürge sollte nicht hehlschleichender Weise aus dem Gefängnis entweichen; sondern da nun der letzte Heller für uns bezahlt war, riss Gott der Allmächtige und Gerechte nun selber die Türe des Gefängnisses auf, erschütterte die Erde, und führte den bisherigen Schuldner mit Pracht und Herrlichkeit, mit Lob und Ehre, mit Hüpfen und Frohlocken der Erde solenniter (feierlich) heraus. Da Israel aus Ägypten dem Diensthause zog, das Haus Jakob von dem fremden Volk: da hüpfen die Berge wie die Lämmer, die Hügel, wie die jungen Schafe. Vor dem Herrn bebete die Erde, vor dem Gott Jakob (Ps. 114,1.6.7) Da Jesus nach vollwerter Erlösung aus dem Grabe zog, sein Eigentum wieder einzunehmen, so hüpfte eben auch die Erde darüber vor Freuden, und sprang über sich wie die jungen Schafe. So gar will der liebe Gott nicht, dass es still oder unvermerkt bei der Auferstehung seines Sohnes hergehen soll: Man soll wissen, dass Er seinen Sohn aus dem Tode in das Leben eingeführt habe.

③ Und so gehet es noch immer, wenn der Herr Jesus in einer Seele aufstehen, oder sein Leben zu offenbaren anfangen soll. Es geht nicht so still und unvermerkt zu, dass der Mensch nicht wissen sollte, ob Christus in ihm sei oder nicht, ob Er tot oder lebendig in ihm sei. Nein, es geschieht ein Erdbeben, und ein groß Erdbeben. Oder irdische Mensch, der sündliche Mensch, der heuchlerische Mensch, der bisher Christum in Ungerechtigkeit aufgehalten, und Ihn als einen Toten verschlossen gehalten hat, wird durch eine gewaltige Kraft Gottes angegriffen, erschüttert und bewegt. Die Befestigungen des satanischen Reiches werden umgestürzt, die Sünden als Bollwerke des Teufels herunter geworfen; das Gewissen siehet und spüret, dass ein lebendiger Heiland sich darstelle, der auf das Abtun des alten sündlichen Wesens dringe, der keine andere Herrschaft mehr leiden, der allein Herr über den ganzen Menschen sein, und sein ehemaliges altes Eigentum, das Er sich so teuer erlöset hat, einnehmen und behaupten wolle. O wie zittert und bebete da der fleischliche Sinn, das eigene Leben nach eigenem Willen; denn der Mensch siehet, dass er nicht mehr stehen kann vor diesem Gott, der sein Reich einnehmen will. Da geht es nach unserm Texte nicht nur die Erde erbebete, sondern auch die Hüter erschrecken vor Furcht, und wurden als wären sie tot. Denn Christi Leben wird Adams Tod, davor sich die Natur und Vernunft erschüttert und fürchtet, und noch immer gern das eigene Leben in etwas erhalten möchte. Der arme Geist aber, der lang genug gefangen gesessen ist unter der Obrigkeit der Finsternis, und sich musste verstecken lassen unter die Gräber so mancherlei irdischer und fleischlicher Lüste, der freuet sich und hüpfet, wie die jungen Lämmer, wenn sich etwas von dem Leben Jesu erzeugt, wenn die Kraft der sündlichen Gewohnheiten so gebrochen, wenn die teuflischen Mächte so zernichtet, wenn die Hüter so erschreckt, wenn die alten Kameraden, fleischliche Freunde, die uns bisher zu einem so großen Hindernis geworden sind, mit einem heiligen Schrecken überfallen, und schüchtern, ja mundtot gemacht werden, uns weiter einzureden oder der aufgehenden und durchdringenden Kraft des Lebens Jesu in uns weiter zu wehren und zu widerstehen.

④ Siehe, Seele, so weiß man etwas darum, wann Jesus im Herzen lebendig wird! Solche Zeichen und Wunder, solches Erdbeben und Zittern, solches Erschrecken und Freuen gehet vor und neben her. Und wer um gar keine Erschütterung und Änderung, um keine Furcht oder um keine Freude etwas weiß, der mag schwerlich einen lebendigen Jesum in sich haben. Das Grab Christi ist von den argwöhnischen und

feindseligen Menschen sehr wohl verwahrt gewesen mit Stein, Siegel und Hütern. Der Stein sollte das Grab vermauern, das Siegel sollte den Stein sicher machen, und die Hüter sollten beides, Stein und Siegel verwahren, damit ja dieser Tote wohl verschlossen bleiben möchte. Der Herr aber schickte ein Erdbeben, dass Stein, Siegel und Hüter auseinander und übereinander fielen. Aber der Zustand eines unbekehrten Sünder ist doch noch härter vermauert. Nicht nur ein, sondern viele Steine liegen darüber; da ist bald Pilati, bald der Hohepriester Petschaft daran gedruckt; da hat der Sünder bald bei diesem Vornehmen, bald bei jenem ein Engagement, welches er meinet, nicht brechen zu können; da stellt der Teufel Hüter und Habachte, die auf den Sünder wohl Achtung geben müssen, dass er nicht entwische, dass niemand Verdächtiges und ernstlich Frommes zu ihm komme, dass man ihn nicht entführe, und sein Herz gleichsam stehe, dass ihm Jesus nicht nahe, nicht kräftig, nicht lebendig, nicht bekannt werden möge.

**1.2** Und durch alle diese Hindernisse von innen und außen muss der arme, verdorbene, gebundene, tote, verschlossene arme Sünder durchbrechen. Wie wäre das möglich, wenn der allmächtige Gott nicht seine überschwängliche Kraft bewiese zur Entzündung des Glaubens und neuen Lebens? Und wie kann Er eine solche überschwängliche Kraft und mächtige Wirkung an dem Sünder erzeugen, dass es der Mensch nicht merken sollte, und Jahr und Tag nicht wissen, ob etwas oder nichts in seiner Seele vorgehe; sollte er kein Erdbeben, keine Empfindung von Leid und Freud, von Furcht und Hoffnung, von Kraft und Verlangen spüren? Das ist ja unmöglich! Christus stehet nicht anders, als unter einem Erdbeben auf. Es wäre wohl möglich gewesen, dass Christus ohne ein Erdbeben aus dem Grab hervorgegangen wäre; aber das ist nicht möglich, dass Er in einem Herzen aufstehen und leben sollte, ohne vor- und mitgehende Erhebung und Erschütterung, Bewegung und Rührung, und mancherlei Empfindungen Leibes und der Seelen.

❶ Wohlan, geliebte Seele, Christus ist auferstanden! Das haben die Teufel in der Hölle wohl erfahren mit Angst und Zittern; das hat die Erde wohl erfahren mit Beben und Hüpfen; das haben die Hüter und Soldaten wohl erfahren mit Schrecken und Entsetzen; das haben auch die frommen Weiber wohl erfahren, die aus dem Grabe liefen mit Furcht und großer Freude: was hast denn du erfahren? Etwas oder nichts? Es ist schon mehrmals Ostern gewesen, und du hast es erlebt: Christus ist auferstanden; was hast du dabei erfahren? Wie ist es denn dir zu Mut gewesen? Was ging denn in dir für eine Bewegung vor? Bist du gleichgültig geblieben, kaltsinnig gewesen, hast keine Rührung gespüret, es war dir weder wohl noch wehe, es fand sich weder Furcht noch geistliche Freude; du betrübtest dich nicht, dass du nicht besser wärest, und verlangtest auch nicht, dass es besser, ernstlicher, kräftiger, tätiger, gewisser mit dir werden sollte? Noch jetzt dürfte es mancher Seele nach einem lebendigen Heiland nicht ein rechter Ernst sein, ja sie wehret sich wider das Kraftleben Jesu, oder suchet wohl gar dasselbe noch dazu in andern zu hindern und zu unterdrücken: o so ist es freilich offenbar, dass Jesus zwar in seiner Person ehedessen auferstanden sei mit großer Kraft und Herrlichkeit, aber in dir, aber in einer solchen Seele hat Er sein Leben nicht hinein führen und pflanzen können; über dir ist der Teufel nicht erschreckt, der Himmel nicht erfreuet worden; du bleibest immer in Einem; Christus ist außer dir, der Teufel in dir, und hält dich in seinem Reich noch so wohl gefangen, als vor der Auferstehung Christi, oder wenn Christus nicht wäre auferstanden.

② Es weiset aber der liebe Gott auf einen lebendigen Heiland, auch in dir, o Seele! Siehe, es ist dem getreuen Vater im Himmel nicht genug, dass Er seinen Sohn wieder aus den Toten lebendig bekommt; die Menschen müssen auch wissen, dass Er lebe, und darum bewegt Er Himmel und Erde darüber auf so wundertätige Weise, damit man das Leben seines Sohnes erkennen, glauben und annehmen lerne. Was damals sichtbarlich an der Natur geschehen ist, war nur eine Abbildung, Vormalung und Versicherung, was Gott immerfort an den Menschen innerlicher und geistlicher Weise tun müsse, könne und wolle. Ob du gleich nun eine harte, felseerne, unkräftige und unbewegliche Erde bist, niedergedrückt, irdisch gesinnet etc. siehe, so ist es doch dem großen Gott ein leichtes, dich zu bewegen und zu erschüttern. Und ich weiß Er hat es mehr als einmal, ja wohl gar oft schon an dir getan; ich weiß, die Hand des Herrn hat dich gerühret, dass eine Schüttelung und Rüttlung deines Herzens und Gewissens in dir vorgegangen ist; wenn du leugnetest, dass dich nicht schon je und je eine Furcht angekommen über deinen Zustand und dessen Ausgang, so würdest du Lügen und nicht die Wahrheit reden. Was war das anders, als die Kraft Gottes, und sein guter Rat, dich zuzubereiten, dass Jesus in dir leben könne?

③ Aber du hast vielleicht diese Erregungen vergeblich an dir sein lassen, wie die Hüter und Soldaten. Nun siehe, auch jetzt noch lässt dich Gott auf einen lebendigen Jesum weisen; noch einmal bewegt Er Himmel und Erden, sein Herz bewegt sich in erbarmender Liebe und Gnade gegen dich im Himmel, und auf Erden schlägt Er auch jetzt an dein Herz, dass es sich bewegen solle. Du bist zwar tief vergraben, du siehest keinen Weg und Ausgang aus deinem sündlichen Zustand; wenn auch gleich, denkst du selber, inwendig ein Leben, ein Fünklein und etwas Gutes in mir erwecket würde, so konnte es nicht ausbrechen oder aufglimmen, es müsste wieder ersticken, denn ich bin mit so mancherlei schweren Steinen vermauert, die ich nicht heben kann; ich bin da und dort angehenkt und gebunden, in dieses und jenes Menschen Interesse gezogen, verwickelt, und gleichsam verpitschieret, dass ich ohne äußerste Gefahr, Sorge und meinem gänzlichen Ruin das Siegel Pilati nicht herabreißen kann; ich bin so ein elender unglückseliger Mensch, dass ich nicht mein eigen bin, nicht tun darf, was ich will, nicht weiter gucken, nicht anders gehen darf, als der und jener will; es ist, als wäre ich mit lauter Teufelhütern und Wächtern umgeben, die allen Fleiß und Sorgfalt anwenden, dass ich mich nicht ändern, oder zu einem andern Leben entschließen solle; es wird wohl auch mein Lebtag nicht anders mit mir werden, u.s.w.

④ Ach, ja liebe Seele! das ist freilich ein betrübter und unglückseliger Zustand, darin du dich befindest, und deine und aller Menschen Macht vermögen dich nicht aus diesem Tod und Grab lebendig zu machen, oder solche starke Hindernisse zu überwinden. Nur dieses einige bedenke noch, wie es ein gleich unmögliches Ansehen mit dem Grabe Jesu gehabt, und die Feinde eben auch gedacht haben, Er könnte ihnen unmöglich entgehen, wenn Er auch gleich lebendig würde. Nun siehest du armer Mensch erst, warum der liebe Gott die Auferstehung seines Sohnes durch solche Hindernisse hat geschehen, warum Er sie uns auf diese Weise hat beschreiben lassen. Nun merke darauf, arme Seele, denn das bedeutet etwas, dass Christus unter einem Erdbeben aufgestanden, Steine, Siegel, Hüter, Wächter und Soldaten so zu Schanden gemacht hat, dir ein Vorbild, ja ein Pfand und Versicherung zu geben, dass sein himmlischer Vater alles auch dergleichen an dir beweisen, und das Leben Jesu gleichwohl in dich hinein bringen und offenbaren wolle und könne, wenn du und alle Menschen gleich sagten, es wäre unmöglich, und wenn gleich alle Teufel samt ihren Helfern dir wollten widerstehen. Ach! wenn ich das wüsste und hoffen dürfte, denkst du, wie sollte mir solches ein gutes

Evangelium sein! O dass du es nur so gewiss annehmen möchtest, als gewiss ich es dich versichern kann; denn da versichert uns der Geist Gottes durch Paulum Eph. 1, 19.20, dass der Gott unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit an uns erzeigen wolle eine überschwängliche Größe seiner Kraft, den Glauben zu erwecken, nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke; nämlich eben dieselbe Kraft, welche Gott gewirkt habe in Christo, da Er Ihn von den Toten auferwecket und gesetzt habe, zu seiner Rechten im Himmel. O siehe, liebe Seele, so viel gehörte zu der Auferstehung Jesu Christi, dass Gott anwenden musste eine überschwängliche Größe seiner Kraft, nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke; aber eben diese will Er auch an dich wenden, dich zum Glauben, welcher die Wurzel des geistlichen Lebens aus Christo ist, zu bringen.

⑤ So wenig nun Tod und Teufel, Menschen und Hüter haben widerstehen können dieser überschwänglichen Größe: so wenig können sie auch hier widerstehen, wenn du dich dieser Fülle der herrlichsten und mächtigsten Gotteskraft, der zusammen gesammelten Kraft der göttlichen Liebe und Erbarmung überlässest. So gewiss der Tod und die Erde Christum haben lassen müssen: so gewiss müssen auch die Sünden, der Teufel und die Welt die Seele lassen, die sie unrechtmäßiger Weise bisher gefangen gehalten haben. O dass unser armer Geist dieses Evangelium möchte ergreifen, die an das Herz setzende Kraft Gottes nicht selber hindern und unterdrücken, die in der Buße von Gott angefangene Zubereitung durch Erschüttern und Erschrecken nicht fliehen, sondern den Angriffen Gottes stille halten: wie willig und fröhlich würde der himmlische Vater sein, einen lebendigen Heiland in dir zu offenbaren!

⑥ Nun, liebe Seele, die du ein solches Erdbeben verspüret, und erfahren hast, wie so mancherlei starke Bewegungen in dir vorgegangen sind, wie du oft Furcht und Schrecken empfunden über deinen Zustand, wie dein Gewissen untereinander geworfen werden, wie die Grundfeste sich bewegt haben, und auch das, worauf du zuvor so Fest bautest, wie ein Staub und Sand worden ist; wie du manchmal nirgend einen gewissen Fuß hast setzen können, und nimmer gewusst, woran du dich halten sollst: wenn unter dieser Furcht ein Verlangen bei dir sich gefunden hat, dass du doch auch einmal aus einen gewissen Grund möchtest gesetzt, und deines Lebens aus Gott recht gewiss versichert werden; höre, so hast du eben hieran die gewissen Merkmale, dass Christus in dir angefangen habe, das höllische Reich zu zerstören, einen großen Tumult und Lärmen zu erregen; die Sünde anzugreifen, sich des Herzens Meister zu machen, und also zu leben, und sein göttliches geistliches Leben zu erweisen. Freue dich nun über diesen deinen Zustand; und wenn du zuvor aus Schrecken gezittert hast, so hüpfen nun vor Freuden, ja lasse die Freude nun viel größer sein, als zuvor der Schrecken war: gleichwie die Erde zweimal erbebete, einmal nach dem Tod Christi zur Trauer, das andere Mal bei der Auferstehung Christi zur Freude, aber so, dass das letztere Erdbeben weit stärker war als das erstere. Denn bei dem Sterben Christi hieß es nur: die Erde bebete; hier aber bei dem Leben Christi: es geschah ein groß Erdbeben.

⑦ O ja, große Freude soll sein, wo nur ein kleines Anzeigen des Lebens Jesu Christi sich äußert. Kleine Bewegungen schicken sich nicht auf die Osternzeit. Lass, o Seele, alles groß an dir sein; so will es der himmlische Vater haben. Großes Erdbeben, große Freude, großes Rühmen, großes Vertrauen, große Liebe, große Hoffnung; alles sei und werde groß, denn unser Schatz ist groß, seine Herrlichkeit ist groß, das ewige Leben ist groß.

③ Groß sei aber auch dein Mut, groß deine Treue, groß dein Ernst, dieses Leben Jesu fortzusetzen. Siehe dein Leben ist Christi Leben, Christi Leben ist dein Leben. Wie nun der lebendig gemachte Jesus sich nichts hat aufhalten lassen, sondern ist durch Grab und Steine, durch Siegel und Wächter durchgegangen: so dringe du auch in der empfangenen Kraft Jesu Christi durch alle Hindernisse, die noch um dich herum sind, und dich abhalten wollen, dass du nicht so frei, so offenbarlich, so getrost und kühnlich wandeln sollst im Leben Jesu. Brich hindurch, ermanne dich, denn du vermagst alles durch Christum, Gott ist mit dir, der macht Bahn, und erregt lieber Himmel und Erden dir zu Gefallen, und hindurch zu helfen. Sei getrost und unverzagt, es ist nicht zu beschreiben, wie so schön sich alles schicken muss, dass du heraus gehen kannst und deine Füße auf weiten Raum gestellt werden. Wie wird es da von einer Kraft in die andere gehen, wenn nach dem Erdbeben der Himmel sich auftun, wenn dir Gott sichtbare und unsichtbare Engel zusenden wird, die dich stärken und befestigen sollen, wenn die Hüter vor dir erschrecken, und wie tot sind, wenn der Teufel selber vor dir fliehen, und nun dich fürchten, wenn die Welt verstummen und schweigen, und vor der an dir leuchtenden Würde und Herrlichkeit Jesu Christi erschrecken wird.

Ach, Herr Jesus dir sei Dank, für dies dein liebliches Evangelium! O lass es in meinem Munde sein Milch und Honig! O es ist doch immer schade, dass nicht alle Seelen der Menschen solches gekostet haben! Dir sei tausendfacher, ja unendlicher Dank gesagt, dass du mich solches hast wollen erfahren lassen. Breite jetzt dein kraftvolles Leben in mir aus. Es sind noch freilich Hindernisse hier und da, du aber wirst mir Stärke genug geben, dass ich durch alles vollends hindurch brechen kann! Du wirst es tun, kannst und musst es tun, der du schon so viel an mir getan hast! Der du das gute Werk in mir angefangen hast; wirst es auch allen Teufeln, der Welt, allen bösen Kameradschaften, allen Wächtern und Hütern zum Trotz hinausführen und seliglich vollenden. Ich bitte dich aber auch für die, so dich jetzt noch nicht erkennen als einen lebendigen Heiland, mache dich auch an ihre Seelen, erschüttere sie heilsamlich, bringe eine neue Bewegung in dieselbige, störe sie in ihrer Sicherheit und falschen Ruhe, brich ein Loch in ihr vermauertes Herz hinein, lass die Strahlen deines Lichtes da hinein leuchten, dass sie von ihrem bisherigen Schlummer erwecket, mit Ernst über sich selbst und über ihren gefährlichen Zustand sich Gedanken machen, und in deiner Kraft auch geistlicher Weise auferstehen. Schlage alles nieder, was ihren Durchbruchs hindern sollte, und beweise deine ewige Macht, Güte und Barmherzigkeit durch Bekehrung noch so vieler unbekehrter Seelen, damit du in ihnen, in vielen Seelen lebest, und deine Herrlichkeit je länger je mehr kund und offenbar werde zur Ehre deines Vaters und zu unserer Herzens Freude.

Amen

## VI.

### Vierte Betrachtung:

### Der Engel vom Himmel.

#### **Matthäus 28,2**

*Und siehe, es geschah ein groß Erdbeben; denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein von der Tür und setzte sich darauf.*

**D**as zweite Wunder, wodurch Gott der Vater das Leben seines Sohnes bewiesen hat. Nämlich:

#### **2.**

Der vom Himmel herabsteigende sehr glänzende und strahlende Engel.

Bei dem zur Zeit der Auferstehung Christi erscheinenden Engel hast du, liebe Seele, vornehmlich auf drei Umstände Achtung zu geben, die, weil sie merkwürdig und nützlich sind, von einem begierigen Schrift-Leser gern mögen behalten werden.

1. Auf die Erscheinung selber.
2. Auf der Erscheinung Art und Weise.
3. Auf derselben getane Wirkung.

Von dem ersten heißt es: Der Engel des Herrn kam vom Himmel herab.

Von dem zweiten: Seine Gestalt war wie der Blitz, und sein Kleid weiß, als der Schnee.

Von dem dritten: Aber die Hüter erschrakten vor Furcht, und wurden als wären sie tot. Doch diese zwei letztere Umstände werden erst nachgehends vorkommen. Wir fangen bei dem ersten an, und betrachten:

#### **2.1** Die Erscheinung des Engels an und für sich selbst.

❶ Diese beschreibt Matth. 28,2: Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, und trat hinzu. Es erscheint also ein Engel aus den viel tausendmal tausend Engeln, die allesamt vor dem Herrn stehen, und auf seinen Befehl warten. Keiner unter allen ist gewesen, der nicht diesen Willen Gottes ausgerichtet hätte willig, hurtig und mit Freuden.

Aber nur Einer erlangt diese Ehre, obschon sein Name uns nicht bekannt gemacht worden ist. Wenn es gleich nicht heißt: der hat dies getan, der hat jenes getan; wenn es nur heißt: ein Engel, ein Christ, ein Knecht, eine Magd Gottes, hat da, hat dort ein gutes Werk ausgerichtet: so haben sich alle Engel, alle Christen, alle Hausgenossen darüber zu erfreuen. Wie englisch, wie schön, wie löblich lautet es, wenn ein sichtbarer Engel, ein Lehrer und Prediger, begnadigt wird von Gott, etwas an einer Seele zu arbeiten, ein Hindernis wegzunehmen, die Erkenntnis Jesu Christi anzuzünden, und weder er selbst, noch andere, machen ihm einen besondern Namen vor andern, sondern es heißt: der Engel des Herrn, Gott hat mir einen treuen Boten zugesendet, der mir seinen Sohn Jesum Christum geoffenbaret hat.

② Dieser Engel heißt: der Engel des Herrn, nicht nur, weil er vom Herrn ausgesendet worden, sondern weil er zum Dienst und Lob des ewigen und allmächtigen Gottes erschaffen worden; hier aber doch auch zum Dienst der Menschen gebraucht wird. Es ist ein englisches Werk, vor dem Thron Gottes stehen, das Angesicht des seligen Gottes anschauen, und Tag und Nacht zu rufen: „Heilig, Heilig, Heilig ist der Herr Zebaoth!“ aber es kann kommen, dass es besser ist, dieses einzustellen, und hingegen nach der Erde zu fahren, zu einem Grab zu nahen, und mit einem Stein umzugehen. Liebe Seele, der Befehl Gottes, und unser lauterer und einfältiger Gehorsam, machen unsere Werke köstlich und ansehnlich, nicht das Werk an sich selbst. Es ist gut und übergut, wenn eine Seele sich aufschwingt und unter die Geister der vollkommenen Gerechten sich mengt, wenn sie ihre Zeit am liebsten vor dem Angesicht Gottes mit Beten und Danken zubringt; aber wenn der Herr ihr befiehlt und sie in einen solchen Stand und Beruf setzt, dass sie gleichsam weggehen muss von diesem unmittelbaren Angesicht und Dienst Gottes, dass sie sich von ihren himmlischen Betrachtungen herablassen, und ihren Fuß auf Erden setzen muss, dass sie zum Grabe nahen, und gleichsam mit unreinen, oder doch toten und fruchtlos scheinenden Dingen umgehen, dass sie einen Stein abwälzen, und saure Arbeit übernehmen muss, und es scheint, sie gehe mit einem leeren Grabe um, da Jesus Christus nicht darinnen sei, davon man keinen Nutzen für seine Seele spüre, und wie gut es wäre, wenn man dürfte im Himmel bleiben, mit dem Vater umgehen, geistliche Übungen treiben und dergleichen; aber sage ich, wenn der Herr seinen Engel vom Himmel sendet, wenn du auf seinen Befehl und Ordnung mit solchen Geschäften umgehen musst, so sei versichert, dass solche deine Arbeit gleichwohl ein englisches Geschäft, Gott angenehm, und dir und andern nützlich sei. Einmal alle unsere Werke bekommen ihren Wert allein aus dem Willen und Befehl Gottes, und wenn einer im Gehorsam gegen Gott vom Himmel herab steigt, und einen Grabstein wälzt, so ist er sowohl ein Engel des Herrn, als wenn er zur andern Zeit hinauf steigt gen Himmel, und nichts als Halleluja singt.

③ Dieser Engel des Herrn stieg vom Himmel herab. Der große Gott hat zweierlei Engel:

➤ Engel, die man Diener seiner täglichen Vorsehung nennen möchte. Das sind so die gemeine und ordentliche Engel, die dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst derer, die ererben sollen die Seligkeit (Hebr. 1,14). Diese Engel richten die gewöhnlichen Sachen auf Erden aus, sie lagern sich um die her, die Gott fürchten, und helfen ihnen aus (Ps. 34,8). Sie sind immer bei den Kindern auf Erden (Matth. 18,10).

➤ Aber daneben hat der Herr unser Gott auch vornehmere Engel, die der andern Fürsten und Herrschaften, und zu der näheren Bedienung Gottes bestellt sind. Diese werden von Gott nicht ausgesendet, als nur zu den größten, wichtigsten und außerordentlichsten Verrichtungen, wie zu der Geburt Christi, und sonst. Von solchen

heißt es auf eine ganz besondere und eigene Weise, dass sie vom Himmel herabsteigen, und also gleichsam *a latere* (unmittelbar von Gottes Seite weg) gesendet werden. Daher wenn in der Schrift stehet, es sei ein Engel vom Himmel herabgestiegen, so muss man allemal an selbigem Ort nichts gemeines und gewöhnliches, sondern etwas seltenes, großes, ausnehmendes und außerordentliches verstehen. Siehe Offb. 10,1 und 18,1; 20,1.

④ Und so musst du denn auch, liebe Seele, nicht trocken über diesen Vers und Umstand hinüber hüpfen, sondern dabei still stehen bleiben, und wissen, dass hiermit der Herr ein großes und herrliches Wunderwerk getan habe. Da ermuntere dein Herz, und erkenne die Hoheit und Herrlichkeit deines auferstandenen Heilands Jesu Christi. Dem zu Ehren bewegte sich nicht allein die Erde in dem Erdbeben, sondern auch der Himmel zerspaltete sich, und es ging aus dem Sitz der Herrlichkeit Gottes heraus ein Engel, nicht ein gemeiner, sondern einer der aller vornehmsten und geheimsten Fürsten Gottes. Dieser kam vom Himmel und trat zu dem Grab. Wenn er endlich zu Christo zur Aufwartung getreten wäre, so wäre es kein Wunder. Aber wie kommt es, dass der größte und herrlichste Engel, so zu reden, von der Seite Gottes weggesendet wird, zum Grabe Christi zu treten, das doch schon leer war? Hätte doch dieses der allergeringste Engel eben sowohl tun können! Aber siehe, wie der himmlische Vater seinen Sohn ehrt! und wie darinnen die Ehre besteht, dass man um Christi willen sein vornehmstes aufwendet! Ach der Herr Jesus ist so groß, herrlich und erhaben worden, Er ist so ehrenwert, dass, wenn es um seine Person zu tun ist, so muss die ganze Menge der himmlischen Heerscharen erscheinen; wenn es aber auch nur um sein leeres und verlassenes Grab zu tun ist, so muss doch der vornehmste Engel aus dem Himmel hervor, und zu demselben hinstehen.

⑤ Da lasst uns das himmlische Hof-Zeremoniel lernen, geliebte Seelen. Wie sehen große Herren und vornehme Personen darauf, von was für einem Rang und Charakter man ihnen Leute sende, durch was für Leute man sie, oder die Ihrigen empfangen! wie ist da alles auf Schritt und Tritt gemessen und abgezirkelt! Ach warum sind wir denn allein so träg und nachlässig, wenn wir Gott und Christum bedienen sollen? warum beweisen wir nicht auch diese Sorgfalt, Fleiß und Pünktlichkeit, wenn wir Christum ehren wollen? O der ist allein würdig zu nehmen Preis und Ehre (Offb. 5,12)! Da muss uns nichts zu groß, zu köstlich dünken, das wir nicht gern hingeben, Christo unsere Hochachtung dadurch zu bezeugen. Ein gemeiner Engel im Himmel ist viel zu schlecht, einen Torwärter beim Grabe Christi abzugeben! Viel weniger ist der größte Monarch auf Erden würdig, zu seinem Grabe Schildwacht hinzustehen: es muss solches ein Auserwählter aus vielen tausenden tun.

⑥ Und nicht nur ist Christus unsers besten Tuns, unserer vornehmsten Kraft, Liebe und Ehre würdig, wenn wir es mit Ihm selber zu tun haben, sondern auch, wenn wir mit Sachen umgehen, die Ihm nur einigermaßen zugehören. Ich will menschlich davon reden. Wenn Christus nur einen Tagelöhner zu einigem Dienst, nur eine Schildwache zu seinem Grabe, nur einen Steinbrecher, einen Stein wegzuwälzen, bedürfte, so wäre es billig, dass es der größte, vornehmste, beste, gehorsamste, reinste, heiligste und frömmste Mensch auf Erden wäre. Ach! was wollen wir denn sagen, wenn wir Christum anbeten, sein Wort verkündigen, seinen Namen bekennen, seine Kirche bauen, seinen heiligen Leib und Blut austheilen, oder empfangen sollen. O wie unwürdig sind wir hierzu! O wie sollten wir uns demütigen! o welchen Fleiß sollten wir beweisen, im Dienst unsers Jesu recht das Beste und Vornehmste auszusuchen, und mit unserm äußersten Vermögen Ihm zu dienen; zum geringsten Werk, den vornehmsten Engel, unsere beste Kraft anzuwenden, und zu sagen: Mein Jesu, zu dieser Verrichtung sollte der allerbeste

gebraucht werden, und ich bin der allerschlechtesten und allerelendesten: doch weil du es so haben willst, so will ich's machen, so gut ich's kann.

⑦ Ist uns aber die Erscheinung dieses einigen Engels schon so erfreulich und erwecklich, ei so wollen wir unsere Herzen noch weiter anfrischen und zusammen nehmen alle Erscheinungen der Engel, die an diesem Tage geschehen sind. Denn du musst, liebe Seele, nicht denken, dass es der himmlische Vater bei diesem einigen Engel habe bewenden lassen: o nein, Er hat einen Boten über den andern abgeschickt, dass wir es nicht genug bewundern können. Sechs Engel lesen wir, die an dem Tag der Auferstehung Jesu Christi erschienen sind, und ein jeglicher ein besonderes Geschäft sich zugeeignet hat.

➤ Der erste unter allen ist der, dessen hier unser Matthäus gedenken. Der steigt des Morgens, da es noch dunkel war, vom Himmel unter dem Erdbeben, und wälzte den Stein von der Türe des Grabes hinweg.

➤ Zwei andere Engel erscheinen den Weibern, nämlich der Maria Magdalena, der Johanna, der Maria Jakobi, als sie in das Grab gegangen waren, Christum zu salben (Luk. 24,4.10).

➤ Noch zwei andere Engel erschienen der Maria Magdalena, da sie länger als die andern Weiber beim Grabe stehen geblieben ist (Joh. 20,12).

➤ Endlich erscheint der sechste Engel den Weibern, da sie zum andern mal umgekehrt hatten nach dem Grab (Mark. 16,5).

Sehet doch, wie der Himmel so wach ist! wie sich die Engel so dringen um die Stätte, da, Christus tot gelegen ist! wie sie dieses Grab Christi zu einem heitern Himmel machen! Engel im Grabe, Engel vor dem Grabe, Engel zum Haupte, Engel zu Füßen, Engel zur rechten Hand, Engel auf dem Stein haßen, nicht fliegende, nicht hinwegeilende, sondern allesamt sitzende, sich Zeit und Weil nehmende, wie die, so recht gern an einem Ort sind!

⑧ Was siehst du aber anders, liebe Seele, aus diesen vielen und herrlichen englischen Erscheinungen an dem frühen Morgen der Auferstehung Jesu Christi, als ihre sonderbare allerhöchste Freude. Denn weil Tod, Satan, Hölle und alle unsere und Christi Feinde nunmehr überwunden sind, so freuen sich diese himmlische Geister darüber, beides, um Christi willen und um unsertwillen: um Christi willen, der nach seinen blutigen Schlachten nun den völligen Sieg davon getragen; um unsertwillen, weil dieser Sieg uns zum Heil und Nutzen gereicht.

⑨ Sollen aber diese fröhliche Geister uns nicht auch etwas von ihren himmlischen Kräften mitteilen, und unsere Herzen mit gleicher Freude erfüllen? Freuen sich die lieben Engel so sehr über die Auferstehung Christi, die doch in beständiger Freude und Wonne leben: Ach! wie sollten wir arme Sünder und elende Menschen vielmehr suchen, unsere Herzen doch einmal auch zu reizen, einige Tröpflein solcher himmlischen Freude in sich einzulassen, wir haben ja sonst des Trauerns genug; es gibt der Dinge so unzählig viel, die uns betrüben und niederschlagen. So sollten wir ja froh sein, wenn wir auch einmal Ursach bekämen, unser schweres Herz aufzuheben, unser eingeschrumpftes Herz auszubreiten, und uns lebendig und erquicklich zu erfreuen in dem lebendigen Gott, der unser Heiland ist. Wenn wir schon im Himmel wären, und vor dem Thron Gottes stünden, und wir müssten wieder auf diese Erde herunter, müssten in ein Grab hinein sitzen, müssten die Hüter verjagen, müssten die Steine wälzen: wie würden wir das Maul herab hängen, die Angesichter niederschlagen, uns mit Worten und

Gebärden beklagen. Und siehe, die Engel tun das alles, und freuen sich so hoch darüber, da doch Christus ihnen zu gut nicht auferstanden ist. Aber um unserer Sünden willen ist Er dahin gegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen ist Er auferwecket (Röm. 4,25). Sollten wir uns denn nicht vielmehr erfreuen? Ach! sollte Christus und sein Sieg nicht auch etwas über unsere Herzen vermögen? sollte Er uns mit den Früchten seiner Auferstehung nicht ein Mehreres erfreuen, als geringere Dinge betrüben können? Ach! gewiss, wenn wir es recht verstünden, wir würden über unserem gekreuzigten und auferstandenen Jesu mehr Freude empfinden, als die Engel im Himmel! Christus macht ja mehr Freude als der Himmel. Die Engel können außer dem Himmel sein, und sich doch freuen über den auferstandenen Heiland. Wenn wir die Freude im Himmel eine Weile missen müssten, und behielten nur dieses Wort: Christus ist erstanden; so würden wir uns über jenes nicht betrüben, sondern nur über dieses erfreuen.

⑩ Da sich aber dieses nicht also an uns beweisen so sehen wir, wie fern wir noch von dem rechtschaffenen Zustand des Christentums sind; wie unsere Erkenntnis Christi, und unser Glaube an Ihn noch so schwach sei; wie hoch und weit wir noch zu wachsen haben, bis wir uns über Jesum, der unser Jesus ist, so hoch erfreuen, als sich die Engel über Ihn, einen fremden Heiland, erfreuen.

⑪ Nicht nur aber allein freuen sich die Engel, sondern sie wünschen uns auch Glück zu diesem Heil in Christo, und da sie uns, wie die Jünger und Weiber, so ungeschickt und traurig sehen, so untereinander laufen und verzagt tun, so können sie dies nicht ansehen, sondern kommen zu uns, sprechen uns freundlich und fröhlich an, und sagen: Freuet euch doch, ihr Menschenkinder in dem Herrn. Es lebt, es lebt euer Erlöser! Er war zwar tot, aber nun lebet Er von Ewigkeit zu Ewigkeit. Liebe Seele, folge doch auch darinnen den Engeln. Freue dich herzlich, und hüpfte und singe, wenn dir der Herr an Seel und Leib etwas Gutes tut. Aber freue dich nicht nur, wenn dir etwas Gutes widerfährt, sondern freue dich auch, wenn Gott andern Leuten eine Gnade und Gabe beschert. Siehe nicht scheel, wenn der Herr gegen andere gütig ist; murre auch nicht, wenn du nicht das empfangen, was ein anderer bekommt: sondern sei ein freundlicher und fröhlicher Engel gegen dem Nebenmenschen, und gratuliere ihm von Herzensgrund zu seinem Guten, und wünsche ihm, dass er doch sein Gutes auch erkennen, mit Freude und Danksagung annehmen, Jesum Christum immer höher schätzen, und des unendlichen Guten in Gott immer fähiger und teilhafter werden möge, in Zeit und Ewigkeit.

O ja lebendiger Heiland Jesu Christe, du unerschaffener Engel des Bundes, den der Vater über alle Thronen und Herrschaften erhoben hat, und welchem alle Engel Gottes dienen! Dir sei Dank gesagt, dass du auch durch diese englische Erscheinung uns deiner Auferstehung und Lebendigwerdung versichert hast. Ach! lass uns auch mit in die Gemeinschaft der englischen Freude, des englischen Rühmens über deinen Sieg des Todes eintreten! Überzeuge uns, wie nah solches uns angehe, damit wir unsere träge Herzen erheben, und frohlocken über allem dem Guten, das du uns durch deine Auferstehung erworben hast, damit wir auch demaleinst den Engeln gleich werden, und dir dienen, dich loben und anbeten mögen ewiglich.

Amen

## VII.

### Fünfte Betrachtung:

### Die Gestalt des Engels.

#### *Matthäus 28,3*

*Und seine Gestalt war, wie der Blitz, und sein Kleid weiß wie der Schnee.*

**W**on der Art und Weise, wie der Engel erschienen ist. Bei dem zweiten Zeichen, womit der himmlische Vater das kräftige Leben seines Sohnes erwiesen hat, nämlich bei dem vom Himmel herabsteigenden sehr ansehnlichen Engel, hast du, liebe Seele, in der obigen Betrachtung die Erscheinung des Engels an und für sich selbst beherzigt.

**2.2** Nun lässt uns, ehe wir zu derselben wirklichem Erfolg gehen, aus dem 3. Vers die Art und Weise dieser Erscheinung betrachten, wenn es heißt:

① Und seine Gestalt war wie der Blitz, und etc. Was nun dieselbige betrifft, so ist dieser Engel nicht in seiner bloß englischen Natur erschienen, denn auf solche Weise hätte er als ein Geist nicht können gesehen werden. Wir hoffen, indem ich dieses schreibe, und du es liesest, es sollen bereits mehr als ein Engel um und bei uns sein; allein wir sehen sie nicht. Was wird aber das einmal, Seele, für eine große und herrliche Veränderung fern, wenn unsere tierischen Augen so werden umgeschmelzt, so erleuchtet und geschärft werden, dass wir auch mit den Augen unsers Leibes werden die Engel, die allerschönsten Geister, sehen können in der Auferstehung der Gerechten. Bis dahin wollen wir uns gedulden, und ja nicht verlangen, dass uns Gott einen Engel solle erscheinen lassen. Sondern es hat dieser Engel des Herrn eine sichtbare Gestalt, einen etwa aus der Luft, oder sonst woher gebildeten Leib an sich genommen, und sich so nach unserer Fähigkeit und Schwachheit bequemt. Hätten wir auch etwas an uns, welches der Nebenmensch an uns nicht wohl fassen und vertragen könnte, wir wären etwa zu hoch, zu vornehm, zu subtil und gelehrt, zu ernsthaftig oder sonst zu fürchterlich: lasset uns dasselbe ein wenig verstecken, verbergen und verleugnen, und aus Liebe uns nach ihm richten und ihm, so viel nötig, gleich werden, damit wir ihm desto nützlicher sein mögen.

② Diese angenommene Gestalt aber des Engels war sehr prächtig und majestätisch. Denn seine Gestalt war wie der Blitz, und sein Kleid weiß als der Schnee. Demnach hatte der Engel zweierlei Gestalt auf einmal, eine schreckliche und eine liebliche. Denn er sollte zweierlei Leute vor sich bekommen. Erstlich die Hüter, die sollte er erschrecken mit seinem Angesicht, das wie ein Blitz war; und hernach die

Weiber, denen zu lieb er seinen übrigen Leib bedeckte mit einem Kleid, dadurch die Strahlen nicht so frei in die Augen schießen konnten. Und es ist vermutlich, dass dieser Engel der Anfangs sich auf den abgewälzten Stein niedergesetzt, nachdem er die Hüter erschreckt und vom Grabe gejaget hatte, sich hernach, bis die Weiber angekommen sind, ins Grab hineingesetzt; und das beschreibt Markus, wenn er sagt: Die Weiber; die nämlich vor dem Grabe außen keinen Engel wahrgenommen, gingen hinein in das Grab, und sahen allda einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an (Kap. 16,5). So war das ein Engel, und sahe doch zweifach aus, dem einen erschrecklich, dem andern lieblich und tröstlich.

③ So gehet es durchgängig mit himmlischen, geistlichen und göttlichen Dingen: den einen erschrecken sie, den andern trösten sie. Wenn Paulus vor einem geizigen Felix von dem jüngsten Gericht redet, so erschrickt Felix (Apg. 24,25). Was ist hingegen aber einer gläubigen Seele lieblicher und tröstlicher, als dass ihr Bräutigam sie nicht zurück lassen, sondern kommen werde mit großer Herrlichkeit, und sie zu sich nehmen, dass sie sei, wo Er ist. Gott selber erscheinet den Menschen ungleich. Den Feinden und Ägyptern ist Er eine blitzende Wolkensäule, seinem Volk aber eine liebliche Feuersäule (2. Mose 14,19). Einerlei Spruch ist dem einen fürchterlich, dem andern erquicklich. Ach! wie sind doch auch um dieser Ursache willen die Ungläubigen und Gottlosen so unglücklich! Sie müssen sich fürchten nicht nur vor den erschrecklichen Sachen, sondern auch erschrecken über den lieblichen Dingen! Sie müssen sich entsetzen, nicht nur, wenn ihnen Gott den schwarzen Teufel sendet, der sie holet; sondern auch erschrecken, wenn ihnen Gott einen hellglänzenden schönen Engel vom Himmel, oder sonst eine recht christliche, ernstliche und heilige Person zu ihrem Besten schicket. Sie müssen sich entsetzen nicht nur vor dem Tod und Grab, sondern auch sich fürchten, wenn Gott gleich einen sichtbaren Engel zu ihrem Grab hinstellte, der ihnen von lauter Leben und Auferstehung sagte. Hingegen dürfen gläubige Seelen nichts fürchten, weder Engel, noch Geist, noch Menschen, noch Feinde, noch Tod und Grab. Oder wenn sie je ihrer natürlichen, ungeschickten, unerfahrenen Blödigkeit nach, Anfangs sich noch vor etwas fürchten, wie unsere Weiber, so temperieret doch Gott alles weislich und treulich, dass es mit so keinem Übermaß geschieht, wie hier von den Hütern stehet: sie wurden als wären sie tot. Gläubige und christliche Seelen aber, sammeln sich leicht wieder, und genießen hernach so viel größerer Ruhe, Erquickung und Trostes, wie es von unsern Weibern stehet, sie seien aus dem Grabe gegangen mit Furcht und großer Freude. Doch davon werden wir umständlicher zu handeln haben im andern Stück unserer Abteilung. Jetzt fahren wir bei dem ersten noch fort, und betrachten die liebliche Gestalt des erschienenen Engels.

④ Und sein Kleid war weiß, wie der Schnee. Er hatte also erstlich ein Kleid, zweitens ein weißes Kleid an.

➤ Erstlich hatte er ein Kleid an; und das lesen wir auch von allen Erscheinungen der Engel in der Schrift. Niemals sind die Engel nackt, sondern allezeit in Kleidern erschienen. Zwar da sie keine eigene Leiber haben, sondern nur einige Leiber auf gewisse Zeit und Weise annehmen, so bedürfen solche ihre Leiber so wenig Kleider, als der Leib Adams vor dem Sündenfall. Denn die Notdurft der Kleider kommt bei uns aus der Sünde her, und dienen die Kleider zu nichts, als teils unsere Schande zu decken, teils unsere Schwachheit des Leibes wider Hitz und Frost und ander Ungemach zu schützen. Das hätten nun die Engel bei ihren angenommenen Leibern nicht bedurft. Gleichwohl da sie wollten als Menschen, wie unser Engel, in Jünglings-Gestalt erscheinen, so bequerten sie sich auch nach der menschlichen Art, wie wir jetzt an die Kleider gebunden sind.

Wie sind doch die Engel so reine, keusche und schamhafte Geister! Wie züchtig, auch wenn sie als Jünglinge erscheinen! Zu beklagen aber ist, dass bei unsern Zeiten dieses bei manchen für keine englische Zierde mehr gehalten wird! Manche, nicht nur von unsern jungen Leuten, sondern auch alten Weibern, dünken sich nicht schön zu sein, wenn sie als unser Engel im Text erscheinen. Ich mag mich zwar hierbei nicht aufhalten. Nur das sage ich noch, mehr zur Bestärkung der vorsichtigen und unschuldigen Seelen, als dass ich mit andern mich einlassen wollte. In der Grundsprache wird von diesem Engel mit großem Nachdruck bei Markus angemerkt, er sei um und um mit einem Kleid umgeben gewesen (peribebäumenon). Ob das nichts zu bedeuten habe, dass der Engel um und um mit einem Kleid umgeben und umhüllet gewesen, und ob unsere Mode damit übereinkomme, das will ich dich, liebe Seele, selber beurteilen lassen. Kurz dieser Engel ist im Grabe züchtiger gewesen, als manche in der Kirche und im Publikum. Wird man sich aber nicht einmal nach seinem Exempel weisen lassen, so wenden solche Leute nicht würdig werden, einen Engel in der Ewigkeit zu sehen. Doch es fällt mir eben ein, dass noch zuletzt eine Zeit kommen werde, da man auch von dir sagen wird, du seiest um und um mit einem weißen Kleid umhüllet. Denn wenn du stirbst, so wirst du wohl die Mode verwechseln, und mit einem langen weißen Kittel und Mütze um und um umhüllen und so in dein Grab gelegt werden. Gott gebe, dass du alsdann auch einen guten Engel dorten antreffen mögest.

➤ Dieser Engel hatte ein Kleid an, das so weiß war, als der Schnee. Dieser Glanz des Engels an seinem ganzen Leibe ist viel herrlicher gewesen, als der Glanz Mosis (2. Mose 34,29 etc.), dessen Glanz allein von der Klarheit Gottes glänzend gemacht worden, doch also, dass die Decke den Glanz dämpfete, und er nicht durchdringen konnte: dieser Engel aber hatte einen ganz verklärten Leib angenommen, der aller Orten von sich gestrahet. Darum bedeckte er seinen Leib mit einem Kleid oder langen Rock, der von Leinwand gewesen sein mag. Wenn nun was Glänzendes unter einer Leinwand verborgen ist, da es durchscheinen kann, so wird die Leinwand desto weißer, darum es hier heißt, so weiß wie der Schnee, weil nämlich ein so helles Licht durch die Leinwand durchglänzte.

Dies war ein Zeichen der englischen Freude. Bei den Engeln findet sich gleichsam eine geistliche Sympathie und verborgene Übereinstimmung mit Christo und seinen Begegnissen. Sie waren traurig mit dem trauernden Jesu, und nunmehr fröhlich mit dem fröhlichen Jesu. Denn da unser Heiland an dem Kreuz starb, und eine Finsternis über die ganze Erde entstand, und der Himmel selbst gleichsam die Trauer anlegte, so trauerten die Engel mit. Gleichwie sie gelüstete, in das Geheimnis von dem Sohn Gottes hineinzuschauen, so ist vermutlich, dass sie nicht gewusst, was sie bei dem Tode Jesu, und bei den Wundern, die da geschahen, denken sollten, und dass sie sich zu dem ewigen Licht, zu ihrem Gott zurückgezogen haben, so bald alles auf Erden finster wurde. Aber jetzt, da unser Jesus eine solche fröhliche und siegreiche Auferstehung hält, so kommen nicht nur die Engel wieder zu Ihm, sondern sie erscheinen auch in lauter Freude; sie haben helle, weiße und glänzende Kleider, sie haben das hohe Festtagskleid angelegt.

③ Freuen sich aber die Engel, wie vielmehr dünket dich, Seele, solch innigster Freude Ursach zu haben? Allweil die Jünger die Auferstehung Christi nicht glaubten, so gingen sie traurig, mit traurigem Herzen, und kalt nach Emmaus; da aber der auferstandene Jesus ihnen offenbar wurde, brannte ihr Herz in ihnen, und ihre Füße liefen viel schneller zurück. Ist das Herz von der Auferstehung Christi entzündet, so wird auch das Angesicht leuchten, und der äußerliche Wandel davon glänzen, wie unsers Engels

Kleid. Einmal das Feuer und die Freude des Herzens bricht aus, wo nicht wie ein Blitz, doch wie eine temperierte Durchschimmerung, und man kann sich nicht so sehr in das leinene Kleid der Demut und Bescheidenheit verhüllen, dass nicht unser göttlich erleuchtetes, und über einen so großen Heiland, und mächtigen Erlöser erfreutes Herz, sich auch in Worten und Werken sollte ansehen und spüren lassen, dass unter seiner Leinwand ein englisches Herz verborgen liege. Es ist eine Lust, einen solchen Engel nur zu sehen; aber das ist erst rechte Seligkeit, selber auch etwas davon an sich zu haben.

➤ Und so muss man einmal Ostern halten, dass diese unsere Freude und liebliches Wesen ein Vorspiel sei derjenigen Freude und Herrlichkeit, in der wir einmal glänzen werden in der Ewigkeit. Da werden wir den Engeln gleich sein (Luk. 20,36); da werden die Gerechten leuchten, wie des Himmels Glanz, und wie die Sterne immer und ewiglich, ja wie die Sonne selber in ihres Vaters Reich (Dan. 12,2.3; Matth. 13,43); da werden wir stehen vor dem Lamm angetan in weißen Kleidern (Offb. 7,9). Dahin wollen wir unsere Augen und Herzen aufheben. Es wird nicht immer Nacht sein; wir werden nicht immer in den schwarzen Kleidern der Traurigkeit einher gehen und Leide tragen; sondern der Herr wird unsern Sack ausziehen, und uns mit Freuden gürtet. Bis dahin wollen wir unsere Hoffart und Kleiderpracht versparen; wenn einmal die, welche sich jetzt in Purpur und köstliche Leinwand kleiden, ein rot Kleid von Feuerflammen anhaben werden, so wollen wir alsdann mit unsern weißen Kleidern prangen. Noch viel schöner und herrlicher werden wir sein als dieser Engel, dessen Gestalt war wie der Blitz, und sein Kleid weiß als der Schnee.

Ach! Herr Jesu, weil wir im Himmel den Engeln sollen und wollen gleich werden, so fange diesen englischen Sinn hienieden auf Erden in und bei uns an. Ach! mache uns doch treu und fleißig, dass wir unsere Kleider halten, damit wir nicht bloß erfunden werden, und man unsere Schande sehe. Gib Weisheit und Gnade, dass wir das vermengte, bunte und scheckige Wesen dieser Welt meiden und hassen, dass wir nicht wider dein Verbot ein Kleid aus Wolle und Leinen zumal tragen, sondern einen simplen und einfältigen Wandel führen, uns in die weiße Farbe der Unschuld und Lauterkeit kleiden, keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis haben, im Licht wandeln, und vom Fuß bis auf die Scheitel, nämlich von innen und außen, in großen und kleinen Dingen, von Anfang bis zu Ende, mit Worten und Werken zusammenstimmen, dass man an uns nichts, als dein Licht, und unsere lautere Redlichkeit und Wahrheit wahrnehmen könne!

④ Es hat aber auch dieser blitzende und glänzende Engel den Herrn Jesum selber, und die Beschaffenheit seines neuen Lebens abgebildet. Weiße Kleider waren ein Zeichen der Majestät und Herrlichkeit. Da Christus auf dem Berge verkläret wurde, so wurden seine Kleider helle, und sehr weiß, wie der Schnee, dass kein Färber auf Erden kann so weiß machen (Mark. 9,3). So hat denn auch diese Erscheinung hier die Heiligkeit und Majestät des auferstandenen Jesu bedeutet, und angezeigt, wie der gekreuzigte Jesus den Leib der Niedrigkeit nicht behalten, sondern den Leib der Klarheit in seiner Auferstehung angezogen, und in die Herrlichkeit des Vaters eingegangen sei. Daher Er auch dem Johannes im Himmel mit einem Kittel, das ist, weißen Kleid erschienen ist (Offb. 1,13). Der Satan und sein Reich ist Finsternis: Christus und sein Reich, und seine Diener und Boten lauter Licht, so sich auch hier schon sichtbar erweist:

Es glänzet der Christen inwendiges Leben,  
Obgleich sie von außen die Sonne verbrannt.  
Was ihnen der König des Himmels gegeben,  
Ist keinem als ihnen nur selber bekannt.  
Was niemand verspüret,  
Was niemand berühret,  
Hat ihre erleuchtete Sinnen gezieret,  
Und sie zu der göttlichen Würde geführt.

➤ Wir sollen also nichts niedriges, nichts schwaches, von unserem auferstandenen Heiland gedenken. Hohe Gedanken sollen wir von Ihm haben. Es ist lauter Ehre und Herrlichkeit an Ihm. Er ist auferstanden als unser Herr und König, und trägt ein Kleid, auf welchem geschrieben ist: Ein König aller Könige, und ein Herr aller Herren (Offb. 19,16). Er ist aber auch zugleich als unser Hoherpriester in das himmlische Leben eingegangen, wie ehemals der Hohepriester Alten Testaments in seinem hohenpriesterlichen Schmuck in das Allerheiligste einging (2. Mose 28,39). Sind unsere Sünden zuvor blutrot gewesen, so sind sie hernach wie weiße Wolle worden; sind sie wie Rosinfarbe gewesen, so sind sie hernach schneeweiß worden (Jes. 1,18). Du hast, liebe Seele, hieran zugleich eine Abbildung deines künftigen Zustandes. Christus wird unsern nichtigen Leib verklären, dass er ähnlich werde seinem verklärten Leib (Phil. 3,21). Siehe hier unser Kontrefei (Abbild) an, und freue dich; wir sollen ähnlich werden dem verklärten Leib Christi. Diese Leiber, die jetzt schwarz und unrein sind, wie die Erde, die sollen glänzen wie die Sonne. Die wir jetzt in unsern Angesichtern nichts sehen, als Leimen, sollen alsdann nichts als Himmel in unsern Angesichtern sehen.

⑤ Doch ist endlich und zum Beschluss auch dieser Unterschied noch zu merken: Dieser Engel erscheint in großem Glanz und Klarheit; der Herr Jesus aber selber erscheint nicht in solchem Glanz, sondern in einer einfältigen Gestalt eines Gärtners, eines Wandersmanns, u. dergl. Dies kann uns eine besondere und tiefe Lehre geben zur großen Vorsichtigkeit und Warnung, welche ich geübten Seelen, die solche fassen können, aus einem wohl erfahrenen Lehrer hiermit wiederholen will. „Nämlich man sucht oft einen Heiland, aber einen toten und im Grabe. Wenn man aber auch gleich von diesem Irrweg zurecht gewiesen worden, und nun einen lebendigen Heiland suchet, so hat man sich doch auch da vor manchen Abwegen noch zu hüten. Denn man kann sich zum Exempel auch vom rechten Leben Christi abhalten lassen durch äußerlichen großen Schein. Waren denn nicht die Weiber in der Gefahr, dass sie sich hätten mögen an dem Engel vergaffen, der mit einem solchen Glanz und Schönheit ihnen erschien. Und in solcher Gefahr ist noch ein jeder, nicht eben wegen äußerlicher Erscheinungen der Engel, sondern es geht oft noch viel subtiler zu, dass wir können von dem lebendigen Jesu abgehalten werden. „Das Licht an ihm selbst insgesamt ist dem Menschen angenehm, und noch vielmehr das Himmelslicht. Daher fällt man so gern auf die Erkenntnis Gutes und Böses, und isset von demselben Baum mit großer Lust; das ist, man lernet gern viel Gutes wissen, und bleibt dabei beruhen und bestehen, denn es ist süße und blähet auf, aber nähret die natürliche Hoffart und Eigenliebe. Alles dies aber ist nicht der lebendige Jesus selbst, sondern ist nur ein kleiner Glanz, und meist sind es englische Kräfte, Gaben, Weissagungen, Erkenntnisse, Diskurse und mancherlei Urteile von geistlichen Dingen. Das sollten nun Boten oder Engel sein, uns zu Jesu selbst zu weisen; aber der Mensch macht gern das Hauptwerk daraus. Und wer hält heutigen Tages

nicht solche für große Christen, die in einem solchen glänzenden Licht erscheinen. Und doch mag wohl der lebendige Christus noch nicht selbst darinnen verborgen sein und leben. Der Herr Jesus erschien in keinem solchen Glanz, sondern in einer einfältigen Gestalt eines Gärtners, Wandersmanns und Fremdlings.“ (Aus Arnold, Botschaft der Herrlichkeit Gottes.)

➤ Dieses sollte uns eine Witzigung sein, dass wir uns bei keinem schön glänzenden Licht stets aufhalten. Branchen können wir's wohl in rechter Ordnung, zu dem Licht selbst zu kommen; aber kein Abgott muss es uns werden. Wir müssen das Leben Jesu in der Einfalt, Niedrigkeit, Wahrheit und Demut suchen, so finden wir es auch. Das ist nicht überflüssig zu erinnern. Denn wenn einen der Feind nicht mehr mit Finsternis und groben Werken oder Dingen fangen kann, so kommt er mit Licht und Schein, uns von Jesu abzuhalten. Gott zeige es einem jeden selbst auf frischer Tat, wenn er also wieder Weizen gesichtet wird!

## VIII.

### Sechste Betrachtung:

### Der Schrecken der Hüter.

#### *Matthäus 28,4*

*Die Hüter aber erschranken vor Furcht, und wurden als wären sie tot.*

**W**on der Wirkung der englischen Erscheinung bei den Hütern.

**2.3** Ehe wir zu der wirklichen Verrichtung des erschienenen Engels schreiten, wollen wir, geliebte Seele, in dieser Betrachtung vorher miteinander sehen:

1. Wie die Hüter des Grabes Jesu bei Erscheinung des Engels vom Himmel erschrocken, und vom Grabe verjagt worden.

Zugleich aber miteinander lernen:

2. Welche Seelen über der sonst so erfreulichen Auferstehung Jesu Christi zu erschrecken pflegen, und zu erschrecken Ursache haben.

#### **1.**

Es geschah ein starkes Erdbeben, der Engel des Herrn stieg vom Himmel herab, wälzte den Stein weg, sein Antlitz leuchtete wie der Blitz, und seine Kleider waren so weiß wie der Schnee. Dieses alles, wie wir in vorigen Betrachtungen gesehn haben, hat Gott der himmlische Vater darum getan, damit Er das Leben und die Majestät und Herrlichkeit seines Sohnes offenbarte. Aber, heißt es jetzt in unserm Text, die Hüter erschranken vor Furcht, und wurden als wären sie tot. Es war alles zu der Ehre des Sohnes Gottes angesehen, aber die Hüter erschranken vor Furcht, und wurden als wären sie tot. Es war alles gemeint, den Glauben der Menschen an diesen so majestätisch aus dem Grab geführten Bürgen des menschlichen Geschlechts desto gewisser zu erwecken, zu gründen und zu stärken; aber die Hüter erschranken vor Furcht, und wurden, als wären sie tot.

❶ Es wird damit beschrieben, erstlich ihr Schrecken, zweitens dieses Schreckens Wirkung.

➤ Erstlich heißt es: sie erschranken vor Furcht. In der Grundsprache steht eben wieder das Wort, welches im zweiten Vers vorgekommen war von dem Beben der Erde, womit angezeigt wird, dass nicht nur die Erde unter ihren Füßen gezittert, sondern

auch ihr Herz in ihrem Leibe gebebet und gezittert habe. Der Sünder meint oft, er stehe so fest, wie die Erde, welche nicht bewegt wird; aber wie ist's dem großen Gott so ein leichtes, ihn zu erschrecken, dass er bebt, wie ein Blatt vom Wind bewegt. Diese Hüter erschütterten sich vor Furcht. Die Furcht entsteht, wenn der Mensch sich ein nahes Unglück vorstellt, welchem er zu entfliehen nicht wohl Mittel sieht. So sahen auch diese Hüter ihr Verderben vor Augen. Sie mussten augenblicklich sorgen, sie möchten entweder von der bebenden Erde lebendig begraben, oder von dem starken Engel niedergeschlagen, oder von seinem blitzenden Feuer verzehrt werden. Denn ein böses Gewissen versieht sich immer des Ärgsten, und stellt sich tausenderlei Gefahren und Übel vor.

➤ Diese Furcht wirkte zweitens eine Ohnmacht, denn sie wurden, als wären sie tot. Die Weiber spürten das Erdbeben auch, sie sahen den glänzenden Engel als wie die Hüter, sie fürchten sich auch, aber sie erschrecken nicht so, als wären sie tot. Fromme haben auch ihre Leidenschaften und Schwachheiten der Natur an sich. Aber die Gnade in ihnen bringt sie doch in gute Ordnung, und bewahrt vor Exzess und Übermaß. Aber die Gottlosen sind Sklaven ihrer Affekte, und wissen in keiner Gemüts-Bewegung gleiches Ebenmaß zu halten. Sie bewegen sich immer in Extremen; bald zu trotzig, bald zu verzagt. Jetzt erkühnen sie sich gar wider den allmächtigen Gott zu streiten, und den unüberwindlichen Löwen im Grabe mit ihren Spießen zu halten: jetzt aber fallen sie so dahin, dass sie werden als tot. Das ist die Gerechtigkeit Gottes; je frecher der Mensch in Sünden gewesen, je mehr er mit Drohen und Morden geschnaubt hat wider das Gute: desto tiefer schlägt ihn der Herr nieder in den Staub, dass er wird, als wäre er tot, oder nichts anders als den Tod vor sich sehen muss. Nachdem sich aber die Hüter wieder erholt hatten, so flohen sie davon und liefen nach der Stadt. Ei, schöne Hüter, die so davon laufen! wie müssen doch die Huderler gelaufen sein; wer es hätte sehen mögen! Ich glaube, sie haben Spieß und Hellebarden vergessen und fallen lassen, schreibt der selige Arndt. So pflegt Gott zu kriegen, dass Er das Herz zuerst schlägt, und den Mut nimmt, alsdann flieht man, wo einen niemand jagt.

② Aber nicht nur jagte ihnen der-Engel des Herrn einen solchen tödlichen Schrecken ein, sondern er ließ sie auch darinnen liegen und zappeln, und nahm sich ihrer im geringsten nichts an, ob sie gleich wie tot da lagen. Die Weiber waren auch erschrocken, aber nicht so heftig wie die Hüter; gleichwohl wendet sich der Engel nur allein zu den Weibern, spricht ihnen freundlich zu, und sagt: Fürchtet euch nicht, ich weiß, dass ihr Jesum suchet. Der Gegensatz, den hier der Engel macht, ist gewiss nachdenklich und wohl zu überlegen. Denn erstlich heißt es: Aber der Engel antwortete, und sprach zu den Weibern; mit den Hütern aber redete er nichts. Darnach spricht er zu den Weibern: Fürchtet euch nicht. Der Grundtext ist hier viel nachdrücklicher, denn da lautet es so: Fürchtet ihr euch nicht. Durch dieses Ihr unterscheidet der Engel mit gar besonderem Affekt die Weiber von den Hütern, und will sagen: lasset sich die Hüter fürchten, die gottlose Leute haben Ursache, dass sie sich fürchten: ihr aber fürchtet euch nicht. Ich bin nicht da, die Hüter zu trösten, die mögen im Schrecken verzagen; sondern ich bin da, euch zu trösten. Denn ihr habt gar keine Ursache, euch zu fürchten; ich weiß, ihr suchet Jesum, und wer Jesum suchet, der darf sich nicht fürchten, wenn gleich andere um ihn herum vor Furcht und Schrecken zu toten Leichen werden. O was für einen großen und ansehnlichen Unterschied macht doch der Höchste zwischen den Gerechten und Ungerechten, zwischen dem, der Gott fürchtet, und der Ihn nicht fürchtet! Der Fromme soll sich doch

gar nicht fürchten, auch nicht mäßiglich fürchten; der Gottlose aber soll sich aufs Äußerste und fast zu tot fürchten, und keinen Zuspruch dabei genießen.

➤ Siehe nun; liebe Seele, so müssen sich die Hüter des Grabes Christi fürchten, und so hatten sie auch Ursache, vor Furcht zu erschrecken, und fast des Todes zu verfahren. So ist an ihnen erfüllt worden, was bei Erhebung der Bundeslade (4. Mose 10,35) vorgebildet worden, da es heißt: Herr, stehe auf, lass deine Feinde zerstreut, und die dich hassen, flüchtig werden vor dir! Und was Salomo bezeugt: Ein bitterer und widersetzlicher Mensch trachtet Schaden zu tun, aber es wird ein grausamer Engel über ihn kommen. (Spr. 17,11). So bittere und feindselige Leute waren diese Hüter, und trachteten Schaden zu tun, Christo und seinen Jüngern, und der ganzen Anstalt Gottes: aber ich meine, es sei ein grausamer Engel über sie kommen; dieser zwar gute Engel, der die Weiber getröstet, ihnen zum Besten den Stein abgewälzt, und sie von dem fröhlichen Leben Jesu Christi aufs Lieblichste versichert hat: der war hingegen diesen Hütern ein grausamer Engel, ein Bote des Todes, der mit seinem Blitz ihnen das Herz im Leibe, und alle ihre Kräfte zerschmolzen, und sie wie tot niedergelegt hat.

## 2.

Aber sollten denn auch jetzt noch Leute unter den Christen sein, die Ursache haben, über die so erfreuliche Auferstehung Jesu Christi gleichermaßen zu erschrecken? Ja freilich, gewiss ist es, dass dergleichen Seelen sich noch viele finden. Erschrecken sollen billig alle diejenigen, die noch Feinde des Herrn Jesu sind. Denen es nicht genug ist, dass sie Mörder des Kindes Gottes worden sind, dass sie in vorigen Jahren den Sohn Gottes mit ihren Sünden gekreuzigt, Ihn für einen Spott gehalten, verächtlich behandelt, verworfen und verleugnet haben, wo nicht allezeit mit Worten, doch gewiss mit Werken und Leben; sondern, die in solchem feindseligen Sinn noch jetzt gegen Ihn fortfahren und noch kein besseres Herz gegen Ihn bekommen haben.

❶ Sich fürchten und sehr erschrecken müssen billig diejenigen, welche noch Hüter vor dem Grabe Christi abgeben, und Ihn verschlossen halten wollen, dass Er ja nicht soll auferstehen. Ich meine diejenigen, welche noch keinen lebendigen Heiland haben, und auch keinen verlangen. Denen es nicht lieb ist, wenn der Herr Jesus sich an ihnen lebendig erzeigen, sich ihnen nahe tun, sie erleuchten, sie ändern, und kräftig in ihnen wirken wollte. Ja die auch das Leben des Herrn Jesu bei ändern zu hindern trachten, dass ja die Kraft Jesu bei ändern nicht offenbar, oder jemand besser und ernstlicher werde, als sie sind. Die sich als Hüter gebrauchen lassen, damit ja nichts Gutes hier und da aufgehe und hervorbreche, sondern alsobald wieder niedergedrückt werde; die da wachen aufs Böse, und ein wachsames Auge haben auf die Frommen, dieselben zu erschrecken, abzuhalten und zu verderben.

❷ Ja es mögen sich fürchten und entsetzen alle diejenigen, welche Christum den Gekreuzigten nicht suchen. Denn gleichwie der Engel zu den Weibern sagt: Fürchtet ihr euch nicht, ich weiß, dass ihr Jesum den Gekreuzigten sucht: also gibt er damit deutlich zu erkennen, dass demnach alle diejenigen sich immerhin fürchten sollen, welche Jesum den Gekreuzigten nicht suchen, welche kein Verlangen und Begierde nach Ihm haben, die Gemeinschaft seines Kreuzes nicht begehren, im Glauben Ihn nicht

ausnehmen, in der Liebe Ihn nicht salben, Ihn nicht ehren, um seinetwillen sich nicht bemühen, sondern Ihn als einen Toten halten und verachten u. dergl.

③ Würdest du nun, liebe Seele s, hierinnen von deinem Gewissen bestraft, und eines oder des andern überzeugt: ach! so hast du wohl Ursache; dich zu fürchten und von Herzen zu erschrecken. Siehe, du hast schon so oft gehört, wie Gott die Welt so hoch geliebt, dass Er auch seines eingebornen Sohnes nicht verschonen sondern denselben für uns alle dahin gegeben habe, gleichsam ohne Verschonung und Barmherzigkeit in unaussprechlichen Jammer, Marter, Kreuz und Tod (Röm. 8,32). Du hast gehört, was wir dem Herrn Jesu für Arbeit gemacht mit unsern Sünden, und für Mühe mit unsern Missetaten (Jes. 43,24); ja wie Er gar seine Seele dahin geworfen, und sein edles Gottesleben in den Tod für uns dahin gegeben habe. Wenn aber jetzt diese Liebe unsere Herzen nicht geschmelzet, wenn dies Wort vom Kreuz dieselbe nicht kräftiglich verändert, wenn weder das blutige Leiden, noch das schmählische Sterben des Herrn Jesu uns die Sünden entleidet, und die Herrschaft derselben gebrochen hätte; wenn kein Glaube an Jesum den Gekreuzigten sich in uns erzeugte, der sich tätig erwiese durch die Liebe, Hochachtung und Gehorsam gegen Jesum; wenn wir uns noch nicht vor Gott fürchteten, ob wir wohl gesehen haben, wie sein Zorn die Sünder schlägt; wenn wir so fort leben, wie wir immer gewohnt waren, mit der Welt, als wäre Jesus noch tot, und noch kein ander geistlich, göttlich und himmlisch Leben erworben. O so haben wir freilich Ursache uns zu fürchten und zu erschrecken; wenn wir hören, dass Jesus lebe und auferstanden sei: dass derjenige, den wir so beleidigt, und bisher uns mit Ihm noch nicht ausgesöhnt haben, lebe; dass derjenige, den wir so gering schätzen, seine Gebote so verachten, seine Ehre so kränken, nicht im Grab liegen geblieben sei, als ein Toter, der uns nichts mehr schaden könne; sondern dass Er auferstanden sei, und lebe von Ewigkeit zu Ewigkeit, erhöht zur höchsten und unendlichen Herrlichkeit über alles, was genennet mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. O sollte aber ein armer und elender Mensch es noch immerhin wagen, einem so lebendigen Gott und großem Herrn entgegen zu sein, und sich in Hochmut und Ungehorsam wider Ihn zu setzen! Wisset ihr nicht, mit welchem einem Herrn ihr es zu tun habt, der Engel zu Dienern hat, die auch nur mit dem Glanz ihres Angesichtes euch schrecken und töten können. Was sollte Er selbst, der Herr der Herrlichkeit nicht tun können! Und da diese Hüter nicht vor einem einigen Engel bestehen konnten, was wollte worden sein, wenn zwölf Legionen solch blitzender Engel erschienen wären? O es verlasse sich niemand auf seinen Spieß oder Bogen, auf seine jetzige Vermessenheit und Sicherheit; wenn der Herr anfängt zu schelten, das Gewissen anzugreifen, uns inne werden zu lassen, wie wir seine Feinde seien, über welcher feindseligen Werken, an was unrechten Orten, bei welchen falschen Absichten Er uns antreffe, so fällt aller Mut dahin, und ist nichts, als Todesfurcht und Ängsten. Wie wird es nicht einem solchen im Tode und am Tage des Gerichts werden, dessen der Text hier ein kleines Vorspiel ist! So hat man sich ja zu fürchten!

④ Aber, o wie muss das so ein peinlicher Zustand des menschlichen Herzens sein, welches sich immer fürchten muss! Wo kein Glaube an Christum ist, da ist keine Versöhnung mit Gott, folglich lauter Anklage des Gewissens, ein purer Geist der Furcht, der immer das ärgste besorgt, sich selber lauter Übel prophezeit, den Tod und Verdammnis drohet, und also macht, dass der Mensch aus Furcht des Todes in seinem ganzen Leben ein Knecht sein muss (Hebr. 11,15). Dazu helfen denn alle Zufälle, die sich auch im Leiblichen oder Äußerlichen begeben. Nicht nur wenn die Erde bebet, nicht nur wenn ein hellglänzender Engel erschienen, nicht nur wenn es blitzt im Wetter, nicht nur wenn eine Krankheit sich

meldet u.a.m., sondern auch vor einem rauschenden Blatt erschrickt man. Ja wo nichts ist, da bildet sich doch der Sünder allerhand Schreckbilder ein, denket immer auf das Zukünftige, was da, was dort noch geschehen könnte; sogar auch, was gut ist, was andere erfreuen kann, das erschreckt ihn. Die Auferstehung Christi war lauter Leben, aber den Hütern bringt sie fast den Tod. Christus tritt in's Leben, und die Hüter geraten in's Sterben, und wurden, als wären sie tot. So ein unglückseliger Mensch ist der, welcher noch nicht im wahren Glauben durch Christum an Gott stehet. Das Licht verblendet ihn, und das Leben tötet ihn. Kurz, es ist eine entsetzliche Plage wenn das Herz mit Gott noch nicht ausgesöhnt ist, wenn ich noch wissentlich auf einem bösen Grund stehe, im Unrecht wider Christum begriffen bin, und daher zu Gott mich keiner Zuversicht und Gnade versehen kann, sondern immer denken muss: jetzt wird dich Gott heimsuchen und finden für deine bösen Dinge; jetzt wird Er einen grausamen Engel oder Menschen über dich senden; jetzt wird Er dich in deinen Sünden wegreißen, dass kein Erretter mehr da sein wird.

⑤ O wie sollte diese Not und Plage einen jeglichen treiben, seine Spieße und Schwerter mit den Hütern wegzuwerfen, und von allen diesen Örtern wegzuflihen, die einem solche Furcht und Schrecken machen, und den Tod selber drohen! Ich will soviel sagen: wie sollte doch ein jeglicher seines bösen Gewissens müde sein, und herzlich sich sehnen, von seiner Furcht befreit, von den Sünden erlöst und mit Gott ausgesöhnt werden zu können. Ja, sprichst du: wie kann ich? und wo finde ich denn Rat und Hilfe? Der Engel nahm sich ja dieser Hüter nichts an, sondern überließ sie ihrem Schrecken, und tröstete nur die Weiber. Ich fürchte, dass Gott auch meiner sich nimmer annehmen, sondern mich in meinem verstockten Sinn liegen lassen, und sagen möchte: Was da stirbt, das sterbe etc. Freilich, liebe Seele, wüsste ich keinen Trost für dich, wenn ich auch ein Engel vom Himmel wäre, wenn du ein jüdischer Hüter und ein Feind Christi bleiben, und bei deinem bisherigen widerspenstigen Sinn verharren wolltest. Denn da hast du dich des auferstandenen Jesu so gar nicht zu erfreuen, dass du vielmehr vor seinem Leben, Herrlichkeit und Majestät dich entsetzen magst, womit Er dich alle Augenblick niederschlagen, und mit Leib und Seele in die Hölle verderben kann. Denke, was der Geist Jesu Christi auf seine Auferstehung geweissagt, und zuvor verkündigt hat, wie sie seinen Feinden zum Verderben gereichen werde (Ps. 68,1.2): Es stehe Gott auf, dass seine Feinde zerstreuet werden, und die Ihn hassen, vor Ihm fliehen. Vertreibe sie wie der Rauch vertrieben wird; wie das Wachs zerschmelzt vom Feuer, so müssen umkommen die Gottlosen vor Gott! Wer sich aber demütigt vor diesem großen Herrn, wer Ihm abbittet, wer seine Gnade sucht, wer nicht im Schrecken nach der Stadt zu den Hohenpriestern, sondern zu Jesu Christo fliehet, vor Ihm niederfällt, und auf die Seite Christi tritt: der wird Barmherzigkeit erlangen und Hilfe finden, auf die Zeit, da ihm Hilfe nötig ist; sein Schrecken wird ihm ein heilsamer Schrecken sein, der ihm nicht zum Tode, sondern zum Leben gereicht, wie Johanni widerfahren. (Offb. 1,17.18)

⑥ Und dies ist noch das letzte Wort der Aufmunterung an christliche Seelen. Wir haben müssen von Furcht und Schrecken der Feinde Christi, der ungläubigen, untreuen und unversöhnten Seelen schreiben; ihr aber fürchtet euch nicht, denn ihr sucht Jesum; ich weiß, dass ihr Jesum sucht, und darum habt ihr euch vor nichts zu fürchten. Zwar weiß ich wohl, das arme und ungeschickte Herz des Menschen kann sich nicht aller Furcht erwehren, es ist blöde und verzagt. Denn so viel Unglaube oder Kleinglaube noch im Herzen steckt, so viele Furcht findet sich noch, so viel der Liebe noch mangelt, dass sie nicht völlig ist, so viel Furcht bleibt übrig. Und was mag

sonst ein manches für Sorge, Anfechtung, Angst und heimliche Bekümmernis in seinem Herzen haben; wie viel Dinge finden sich, oder stehen vor, die uns fürchten genug machen können! Aber doch muss das Wort des Engels über alles gelten: Ihr aber fürchtet euch nicht! Billig soll dieser Unterschied an uns erkannt werden, dass, wenn andere erschrecken vor Furcht, als wären sie tot, diejenigen, welche Christum suchen, sich nicht fürchten.

⑦ Das würde dem auferstandenen Jesu zu großen Ehren gereichen. Denn seine Auferstehung billig lauter Glauben und Hoffnung, lauter Mut und Freudigkeit bringen soll vor Gott und Menschen. Petrus redet davon unvergleichlich, und sagt: Durch Christum glaubt ihr an Gott, der Ihn auferweckt hat von den Toten, und Ihm die Herrlichkeit gegeben, auf dass ihr Glauben und Hoffnung zu Gott haben möchtet (1. Petr. 1,21). Siehe, liebe Seele, durch Christum glauben wir an Gott. Ohne Christo kann kein Mensch ein Herz und Vertrauen zu Gott haben, sondern muss nur fliehen vor Ihm. Aber durch Christum unsern Mittler und Versöhner glauben wir an Gott, und gewinnen ein Herz zu Ihm. Und dieser Gott hat Christum auferweckt, und nicht nur auferweckt, sondern Ihm auch die Herrlichkeit gegeben, die Er Anfangs bei dem Vater hatte, wozu? (o der herrlichen und köstlichen Worte des Apostels!) auf dass wir Glauben und Hoffnung zu Gott haben möchten. Gott hat Christum auferweckt, auf dass wir Glauben und Hoffnung zu Gott haben möchten. So habt denn Glauben und Hoffnung zu Gott, liebe Seelen; glaubet ihr nicht, dass Gott Christum auferweckt hat, so mögt ihr freilich erschrecken vor Furcht, und werden als tot, wie die Hüter: aber glaubt ihr, dass Gott Christum auferwecket habe, so fürchtet euch nicht, sondern habt Glauben und Hoffnung zu Gott; denn deswegen hat Er Christum auferweckt, auf dass wir Glauben und Hoffnung zu Gott haben möchten.

⑧ Höre also, geliebte Seele, nicht Furcht, nicht Furcht, sondern Glauben und Hoffnung soll die Auferstehung Christi dir bringen.

Glauben auf geistliche Güter, Hoffnung auf leibliche Hilfe. Glauben auf das gegenwärtige Gute in Christo, Hoffnung auf das Zukünftige. Glauben soll ich auf Gott haben, dass Er mein versöhnter Vater sei, dass Er alle meine Sünden vergeben, alle Strafen erlassen, alle Feinde vertilget habe; denn Er hat Christum auferwecket, und aus dem Gefängnis gelassen, welches Er nicht getan hätte, wenn noch das Geringste übrig wäre, das mich schrecken könnte.

Hoffnung aber solle ich zu Gott haben, der mich in keiner Not werde stecken lassen; der Christum errettet, und Ihm die Herrlichkeit gegeben, wird auch mir aus dem Grabe, Not, Hütern, Wächtern und tausend Feinden heraus helfen. Ich soll nur Hoffnung zu Gott haben, der Christum auferwecket hat.

⑨ Welch einen Spott macht der Herr, der Allmächtige, aus den Anschlägen der Widerwärtigen! Die Juden gedachten: der Stein solle das Grab sicher machen, das Siegel solle den Stein sicher machen; die Hüter aber sollen beides, Grab und Siegel sicher machen; dass ja dieser Tote nicht heraus komme. Und siehe, Gott wecket Christum auf, auf dass ich Hoffnung zu Gott haben solle, der mit seinem Atem zerblaset, was die Menschen so künstlich und mächtig meinen aufgebaut zu haben. Hoffnung solle ich haben auf den Gott, der Christum auferwecket hat, und gezeiget, wie Er alles in seiner Hand habe, und just herum kehren könne, was anders gemeint war. Die Hüter waren gesetzt, dass sie die Jünger Christi schrecken sollten, aber sie werden selber so erschreckt, dass sie wie tot daliegen.

⑩ Ach! dass wir doch Glauben und Hoffnung zu Gott fassen möchten, der Christum auferwecket hat; das bedürfen wir so sehr. Wir haben eine Welt vor uns, die wir fürchten, Menschen, die wir fürchten; Strohbutzen, die wir fürchten! O ist das nicht immer Schad und Schande, – dass die Auferstehung Jesu Christi so gar noch nicht in der Kraft bei uns ist! Die Hüter, die Gewappneten, die Bösen, die Weltleute, die sollten sich fürchten, und wie tot vor uns und unserm lebendigen Heiland da liegen, wir aber Glauben und Hoffnung haben: so aber ist es umgekehrt. Die Welt trotzet, prahlet, pranget, schnaubet, drohet: wir aber, die wir vorgeben, wir glauben einen auferstandenen Herrn, lassen uns schrecken, und fast zu tot schrecken. O das ist noch ein schwacher Glaube, und ein starker Unglaube, bei allem unserem schönen Reden von Christo! Nicht also soll es sein. Wer keinen lebendigen Heiland glaubt, der soll erschrecken, und tot sein; wer aber glaubet, dass Gott Jesum erwecket hat, der soll Glauben und Hoffnung zu Gott haben, und sonst von nichts wissen, als von Glauben und Hoffnung zu Gott; und trauen, dass alle Hüter, und alles Welt- und Teufelskind, dem Glauben nichts anders, als erschrockene, und fast erstorbene elende Leute sein müssen.

Diesen Glauben stärke in uns, lebendiger Jesu! diese Hoffnung gründe und befestige in uns, auferstandener Heiland! O wie gut haben wir es bei Dir, dass wir uns vor nichts mehr fürchten dürfen! Habe unendlichen Dank dafür, dass Du unsern Berg so fest und sicher gemacht hast, dass wir singen und sagen: können:

„Ist Gott für mich, so trete  
Gleich alles wider mich.  
So oft ich ruf' und bete,  
Weicht alles hinter sich.  
Hab ich das Haupt zum Freunde,  
Und bin beliebt bei Gott,  
Was kann mir tun der Feinde  
Und Widersacher Rott?“

## IX.

### Siebte Betrachtung:

### Die Abwälzung des Steines.

#### *Matthäus 28,2*

*Der Engel wälzte den Stein von der Tür und setzte sich darauf.*

**N**ach bisheriger Betrachtung der Erscheinung eines Engels vom Himmel, der Art und dem Erfolg solcher Erscheinung, sollst du nun auch, liebe Seele, geführet werden zu den Verrichtungen dieses Engels. Solche aber waren zweierlei:

- die erste betraf die Abwälzung des Steins;
- die zweite die Predigt von der Auferstehung Jesu Christi aus den Toten.

Diesmal nehmen wir das erste vor uns, und haben dabei zwei Umstände zu erwägen:

1. Das Abwälzen des Steins,
2. Das Sitzen des Engels auf dem Stein.

#### **1.**

Erstlich fragt sich überhaupt, warum der Stein, welchen Joseph vor die Türe des Grabes gewälzet, die Obrigkeit aber mit ihrem öffentlichen Petschaft versiegelt hatte, seie abgewälzet worden?

❶ Dieses ist nun nicht geschehen um des Herrn Christi willen, als wenn Ihm damit hätte müssen Bahn gemacht werden, dass Er aus dem Grab hervorgehen könnte. Denn gleichwie kein bloßer Mensch, sondern ein Gott-Mensch auferstanden ist: also ist es Ihm eben so leicht gewesen, durch Stein und Siegel mit diesem seinem verklärten Leibe durchzudringen, als Er kaum zuvor in die Hölle zu den Geistern im Gefängnis gefahren, und eben selbigen Tag durch die verschlossene Türen zu den Jüngern eingetreten ist. Sondern, dass dieser Stein, der sehr groß war, weg gewälzet wurde, geschah um der frommen Weiber willen, dass der Engel ihnen das offene und leere Grab zeigen, und sie also desto gewisser von der bereits schon geschehenen Auferstehung Christi versichern könnte. Also war die Auferstehung Christi schon geschehen gewesen, ehe der Engel den Stein abgewälzet hatte. Denn Christus ist auferstanden unter dem großen Erdbeben, davon wir oben gehöret haben, ohne dass Ihm ein Engel geholfen, oder ein Mensch Ihn gesehen hätte.

② Und eben hier nehmen wir einen ganz besondern Rat und Anstalt Gottes in acht. Christus ist unsichtbarlich aus dem Grab hervor gegangen. Am Kreuz hing Er vor jedermanns Augen; ein großer Haufe Volks sahe Ihn im Sterben das Haupt neigen; viele gaben auch Achtung, wo sein toter Leichnam hingelegt ward. Aber ganz anders ging es her bei seiner Auferstehung. Diese geschah ohne eines einzigen Menschen Gegenwart. Da Er sein Haupt wieder empor hob, da Er als der Überwinder des Todes, der Hölle und des Teufels auf seine Füße trat, und das Gefängnis gefangen führte, war kein menschlich Auge dabei, welches dieses sein Leben, seine Herrlichkeit und seinen Triumph sahe.

③ Das ist aber doch, eine wunderbarliche Sache! Wie kommt es, dass der Bürge des menschlichen Geschlechts unter so vieler tausend Menschen Zuschauen gleichsam in den Schulturm verschlossen und verriegelt wird; hingegen da Ihn der versöhnte und befriedigte Gott mit Preis und Ehren heraus führet, kein Mensch dabei ist, der solches mit Augen siehet, kein Pilatus, keine Hohenpriester, kein Jud, kein Heid, keine Mutter, kein Joseph, keine Apostel, auch nicht ein einiger? Wäre es nichts besser gewesen, Er hätte einen gewissen Tag und eine gewisse Stunde bestimmt, und seine Feinde und Freunde, ja alle Menschen zu Jerusalem versammeln lassen, sie sollten Zeugen sein, um die und jene Zeit wollte Er aus dem verschlossenen und versiegelten Grab hervorgehen, sich in großer Herrlichkeit, umgeben mit seinen Engeln, vor ihrer aller Augen sichtbarlich darstellen, und ihnen zeigen; wie sie an Ihm so Unrecht getan hätten, wie Er der wahrhaftige Sohn Gottes wäre, der nun ewiglich leben würde? Denn so würden ja viel tausend Menschen geglaubt haben; so hätte hernach die Welt von der Wahrheit seiner Auferstehung desto unwidersprechlicher überzeugt werden können; so würden nicht so viele Millionen Seelen noch auf den heutigen Tag im Unglauben stecken bleiben, sondern sich ohne Besinnen und Anstand bekehren zu dem auferstandenen Jesu, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

④ Aber dies sind nichts anders, als ungestalte Geburten unserer überflüssigen Weisheit, die mit einem Wort Torheit heißt. Er ist der Herr, mit dem du nicht zanken kannst; dass Er dir nicht Rechenschaft gibt von allem seinem Tun (Hiob 33,13). Gottes Gedanken sind nicht unsere Gedanken, sondern so hoch der Himmel über der Erden ist, so weit übertreffen auch seine Gedanken unsere Gedanken (Jes. 55,8). Ja die göttliche Torheit ist auch in diesem Stück weiser, als die Weisheit der Menschen (1. Kor. 1,25). Es lässt sich aber auch wohl Grund und Ursach geben, warum Er vorerst seine Feinde nicht zu Zuschauern seiner Auferstehung genommen hat. Sie hatten die Zeit der Gnaden mutwillig verachtet; jetzt fing die Drohung Christi an, je mehr und mehr in ihre traurige Erfüllung zu gehen: Wahrlich, ich sage euch, ihr werdet mich von jetzt an nimmer sehen (Matth. 23,39). Eben wie es noch immer auch mit den unglückseligen Seelen erget, welche die Zeit ihrer Heimsuchung nicht erkennen, aber hernach auch das Angesicht Jesu nimmer finden können.

⑤ Und was würde es gewesen sein, wenn Er schon seine Jünger dazu hätte berufen wollen? Waren sie doch voll Furcht und Schrecken, verschlossen hinter Türen und Mauern, und damals nicht im Stand, dass sie vor Bestürzung hätten Zeugen abgeben können. Wir sehen es ja, wie es den guten Seelen miteinander ergangen. Die Engel verkündigten die Auferstehung Christi zuerst den Weibern, aber sie entsetzten sich, und stoben davon. Die Weiber verkündigten es den Jüngern, aber es dünkten sie ihre Worte, als wären es Mährlein. Christus selber erschien ihnen, und bezeugte seine Auferstehung, aber sie meinten, sie sähen ein Gespenst. Die Jünger, da sie davon überzeugt worden waren, sagten es dem Thomas. Er aber sprach: ich will es nicht glauben. So schwach und

ungläubig war es auch mit den Freunden Christi beschaffen. O was für Zeit und Geduld gehörte dazu, bis Er ihren Glauben aufleben konnte. Christus hat auf der ganzen Welt keinen Menschen gehabt, der seine Auferstehung hätte glauben wollen: darum musste Er wohl die Engel dazu nehmen, dass sie die ersten Boten abgaben.

⑥ Es ist aber auch solches hauptsächlich geschehen, um den Glauben aller derer, die, an Ihn glauben würden bis an der Welt Ende, dadurch zu üben, und recht ansehnlich zu machen. Des Glaubens Art und ganze Natur ist, nicht sehen, und sich doch fest an etwas halten. Gleichwie des Auges Natur ist zu sehen; und was nicht sichtbar ist, das ist auch nicht, damit das Auge umgehen kann; also ist hingegen des Glaubens Natur nicht sehen. Was man sehen kann, ist eigentlich keine Sache für den Glauben. Der muss nicht sehen, und dennoch die Sache fester ergreifen, als wenn man etwas mit Augen sähe. Nun hat es Gott gefallen, unsere ganze Seligkeit auf den Glauben zu gründen. Denn dadurch wird Er am höchsten geehrt, wenn ich um des Zeugnisses Gottes Willen etwas annehme, wenn es auch weder ich noch andere mit Augen gesehen hätten. Ob nun gleich Christus hernach der Schwachheit seiner Jünger nachgegeben, und sich von ihnen hat sehen und betasten lassen, so ist doch solches nicht allem Volk widerfahren, sondern nur diesen erwählten Zeugen (Apg. 10,41). Andere Leute, und wir auf den heutigen Tag, müssen dem Zeugnis der Apostel und der Schrift glauben, ohne eigenes Sehen, auf dass die Ehre der Macht und Wahrheit Gottes so viel offenbarer werde.

⑦ Ist das nicht ein Wunder vor unsern Augen, dass jetzt und schon vor viel hundert Jahren die Welt voll ist vom Glauben der Auferstehung Christi, ob Er gleich keinen einigen Menschen dazu genommen hat? obgleich nie ein Mensch auf der Welt gewesen ist, der sagen konnte: ich bin dabei gewesen, ich habe Ihn mit diesen meinen Augen gesehen, da Er durch Grab und Stein und unverletzte Siegel hervorbrach? Ist das nicht Gott rühmlicher? Dient es nicht ungemein mehr, die Wahrheit und Herrlichkeit Jesu Christi zu erkennen, als wenn seine Auferstehung vor dem Angesicht von zehntausend Personen vorgegangen wäre? Wer hat denn jetzt diesen Glauben gewirkt? Der Augenschein und das Handgreifen? oder die Kraft des ewig lebenden und regierenden großen Heilandes? Ich meine, es sei ja ein offenbares Werk des lebendig gewordenen Jesu durch sein Wort und Geist, dass, da Anfangs kein Mensch auf Erden war, der der Auferstehung Christi zusehen konnte oder durfte, jetzt dennoch der unsichtbar erstandene Heiland von so viel tausend Seelen im einfältigen, aber himmelfesten Glauben erkannt, angenommen, ergriffen, geglaubt, bedient und über alles erhoben wird.

⑧ O wie haben die größten Werke Gottes so einen schlechten und unansehnlichen Anfang! Wie unsichtbar fängt es Gott an, und wie sichtbarlich und herrlich führt Er es fort und hinaus. Ach, gib auch du, liebe Seele, deinem in seiner Auferstehung gerechtfertigten Heiland die Ehre, welche Ihm so viel tausend Seelen vor dir gegeben haben! Dringe nur immer darauf, dass du zum Glauben kommen, oder in demselben gewurzelt und immer fester auf Ihn erbaut werden mögest! O was ist das für ein göttliches und allmächtiges, aber auch lebhaftes, kräftiges, munteres und freudiges Werk, einen lebendigen Heiland glauben, und so fest glauben, dass, wenn hundert tausend Menschen da stünden und sagten! wir haben Ihn gesehen auferstehen, es mir nicht so fest und gewiss wäre, als da mich Gott in seinem Wort und durch seinen Geist versichert hat in dem Glauben an seinen Sohn! Wie müssen doch die Leute so heiter und wacker, so englisch und himmlisch sein, die einen so erweckten Heiland im Glauben alle Augenblick sehen, und Ihn besser sehen, als wenn sie Ihn mit Augen sähen! Siehest du ferner, liebe Seele, wie Gott der Herr in so vielen und unzählbaren Menschen schon

den Glauben an einen lebendigen Heiland durch seinen Geist gewirkt hat, die alle so wenig als du die Auferstehung Jesu Christi mit leiblichen Augen angesehen haben: o so traue Ihm ein gleiches zu, Er werde solchen Glauben auch in dir wirken können und wollen. So untüchtig du dazu scheinst, so viel Widerspruch du in deinem Herzen finden möchtest: so glaube, Gottes wirkende Gnade sei noch mächtiger als alle Einwürfe deiner an äußerlichen Sinnen hängenden und gern auch leiblich sehenden Vernunft. Halte dich nur treulich an sein Wort, worauf du jetzt gewiesen bist.

Dies Wort lass dir gewisser sein.  
Und wann dein Herz spricht lauter nein,  
So lass dich's doch nicht irren.

⑨ Erwinnere dich aber auch, wie dieses immer noch die Weise Gottes ist, seine besten Werke so vor Vernunft und Augen zuzudecken. Du hast, liebe Seele, vielleicht schon ein Sämlein des Glaubens empfangen, Jesus Christus ist in dir lebendig worden, und hat angefangen, deine geistlichen Feinde zum Schemel deiner Füße in dir zu legen. Er lebt bereits in dir. Und du weißt es selber noch nicht; und wenn man es dir sagt, so glaubst du es nicht, wie wir oben von den Freunden Christi gehört haben; du möchtest es gleichsam sehen, fühlen, greifen und in den Händen haben. Christus ist auferstanden, aber der Sorgenstein bleibt noch eine Weile liegen; du siehst einem verschlossenen, verriegelten Totengrab gleich, worinnen kein Leben, wohl aber Moder und Unflat ist. Es geht immer noch so, wie dort steht: Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlöset, so sind wir wie die Träumenden (Ps. 126,1). Aber fahre nur fort, nach deinem Jesu zu fragen, Ihn zu suchen, nach Ihm zu verlangen, Ihm zu Ehren zu tun, was du kannst: du wirst gewahr werden dessen, der in dir wohnt, der nicht schwach; sondern mächtig ist; und ob Er wohl gekreuzigt ist in der Schwachheit, so lebt Er doch in der Kraft Gottes. Und ob auch wir schwach sind in Ihm, so leben wir doch mit Ihm in der Kraft Gottes (2. Kor. 13,3.4).

⑩ Niemand verzage also an seiner kleinen Kraft: Christus wird es fortführen, wird es offenbaren, und dich hervortreten machen. Jetzt ist es besser für dich, wenn weder du, noch andere, dein Leben allzu frühzeitig wissen. Der Teufel wird noch oft betrogen, dass er meint, da oder dort sei noch nichts Gutes, und den Menschen desto unangefochtener lässt; also auch die Welt. Hingegen wenn man mit seinem kleinen Anfang und schwachen Kindleinsleben so frühzeitig hervorplatzt, so gibt es nur viel Aufseher, viel Nachsteller, viel Feinde, viel Mörder, viel Herodes, die es wieder umzubringen suchen. Nein, der auferstandene Jesus vertraut sich nicht allem Volk, und führt doch sein Werk so, dass, bis der Teufel und die Obersten dieser Welt aufsehen und wehren wollten, so stand alles schon in vollen Flammen, dass kein Löschen, Drohen, Töten mehr helfen wollte. Das ist schön, wenn einer nicht viel schwätzt und plaudert, aber in der Tat, und wenn es zum Ernst kommt, mehr ausrichtet, und größere Kraft des Lebens Jesu an sich zeigt, als kein Teufel und Mensch geglaubt hätte.

⑪ Endlich, lerne auch noch dieses hieraus, liebe Seele, wie wir in dem Reich Jesu immer noch wider Vernunft und eigenes natürliches Denken Ihm dienen müssen. Wenn wir bei unserer Erlösung etwas zu sprechen gehabt hätten, sollten wir wohl diese zwei Stücke umgeehrt haben, und gedacht; es wäre besser, wenn ja Christus um der Sünden willen das Leben lassen müsse, dass solches in Geheim und im Verborgenen geschehe, damit Er doch nicht unter solcher grausamen Schmach

aller Menschen sterben sollte, damit doch so kein groß Ärgernis über seinem Kreuz entstände. Wann es aber zur Auferstehung komme, so soll es öffentlich geschehen, da soll Er sich in seiner Majestät und Ehre allen Menschen zeigen und darstellen. Oder könnte man denken: weil die Verdammung Christi zum Tod und die wirkliche Vollstreckung des Todesurteils an Ihm öffentlich geschehen, so sollte wenigstens seine Loslassung aus dem Grab, seine Auferstehung nicht ins Geheim, sondern ebenfalls öffentlich vor sich gegangen sein. Wie dort die beiden Männer Paulus und Silas, als sie ohne Recht öffentlich gestäupet wurden, nicht zufrieden waren, dass sie in der Stille los werden und ihres Weges ziehen sollten, sondern sprachen: Nicht also, lasset sie (die, so uns als Römer ins Gefängnis geworfen haben) selbst kommen, und uns hinaus führen (Apg. 16,35 – 37). So möchte man denken. Allein, liebe Seele, wir müssen einmal für allemal an unsern Jesum dies gewöhnen, dass sein Reich nicht komme mit äußerlichen Gebärden, Schein und Ansehen, sondern so versteckt sei, dass man es fast nicht gewahr wird (Luk. 17,20). Wenn Er verklärt werden soll auf dem Berge, nimmt Er nicht einmal alle seine Jünger mit sich, sondern nur drei, und denen verbietet Er, sie sollten dies Gesicht niemand sagen, bis nach seiner Auferstehung (Matth. 17,9). Hingegen da Er auf einem andern Berg Golgatha Hohn und Spott, Schmach, Blöße, Durst und Tod leiden sollte, ließ Er alles Volk zusehen.

➤ Und dahin weist Er uns immer noch an. Was zu unserm Lob und Ehre gereichen kann, o das soll ja ein Christ verstecken, so viel es möglich ist. Aber der Schande, Verachtung, Erniedrigung soll er sich nicht schämen. In jenem ist große Gefahr. Aber in diesem nicht. Hier ist die Zeit mit Christo zu leiden, mit Christo ein Sünder zu sein, mit Christo gekreuzigt zu werden, mit Christo vernichtet und ausgerottet zu werden. Einmal dasjenige Leben muss in den Tod, und das geschieht nicht mit Komplimenten, Wohlgefälligkeiten, Zärtlichkeiten etc. sondern unter lauter Demütigungen, Schmerzen und Leiden. Und obgleich ein anderes geistliches Leben in uns hervorgrünet, so ist doch solches vor den Augen der Welt zugedeckt, man sieht es nicht, man glaubt es nicht, man ästimiert es nicht, man hält es für Betrug, Phantasterei, Blendwerk und Einbildung; man trachtet es zu hindern und auszutilgen; kurz, es ist mit Christo verborgen in Gott; wie Paulus sehr tiefsinnig hiervon redet (Kol. 3,4): Ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott. Wenn aber Christus euer Leben sich offenbaren wird, dann werdet auch ihr offenbar werden mit Ihm in der Herrlichkeit. Also wie Christus sein Leben der Welt nicht gezeigt hat, wie es jetzt viel Tausenden noch verborgen ist, wie wir diese Stunde noch nicht sehen, dass Ihm alles untertan ist, sondern wie Er erst künftig offenbar werden wird: also ist auch bei uns jetzt die Zeit, nicht erkannt, nicht geliebt, nicht gelobt, nicht geehrt zu werden, sondern die Zeit, wo unser Leben vor so vielen Spitzbuben nur immer muss verborgen werden mit Christo, und zwar in Gott, so gar tief hinein; die Zeit, da wir der Früchten der Auferstehung Christi noch nicht vollkommen genießen, Welt, Teufel und Sünde noch nicht ganz unter den Füßen haben, dem zeitlichen Tod noch unterworfen sind; aber Christus unser Leben wird zuletzt doch offenbar werden, und alsdann werden auch wir mit Ihm offenbar werden in der Herrlichkeit. Und darauf können und sollen wir in ruhigem stillem Glauben warten, wie Christus selber im Himmel darauf wartet.

## 2.

Fragst du weiter, liebe Seele, warum der Herr Jesus nicht selber den Stein abgestoßen habe, sondern sich hierzu des Dienstes eines Engels bedient? so kannst du zwar eines Teils leicht erachten, dass es dem erstandenen Heiland ein Geringes gewesen wäre, mit einem einzigen Wink oder Wort den Stein, so schwer er auch möchte gewesen sein, hinweg zu schaffen. Gewisslich der aus eigener Kraft sich das Leben gegeben und von den Toten auferstanden war, hatte auch an sich zur Wegräumung des Grabsteines keiner fremden Hilfe nötig; der seinen Jüngern die Kraft verheißen, und gegeben, wann sie zu einem Berge sagen würden: Hebe dich, und wirf dich ins Meer, und zweifelten nicht in ihrem Herzen, sondern glaubten, dass es geschehen würde; so würde es geschehen (Mark. 11,23); dem wäre es gar ein Leichtes gewesen, einem Stein zu gebieten, dass er seine Stelle ändern, und anders wohin sich heben sollte. Aber dass Er es nicht getan, dass Er dieses Geschäft einem Engel vom Himmel aufgetragen, das, geschah nicht ohne Ursache. Er wollte sich des äußerlichen und sichtbaren Dienstes der Engel bedienen um unsertwillen, damit Er uns auch hierinnen seine Herrlichkeit zeigen möchte, damit Er ein himmlisches Zeugnis seiner Auferstehung hätte, damit jedermann erkannte, es sei das Hinwegwälzen des Steins nicht zur Erleichterung seiner Auferstehung, sondern dass die Weiber nachmals in das leere Grab hinein gucken, ja hinein gehen könnten, geschehen. Kurz das Auferstehen aus eigener Kraft war ein Werk für den Gottmenschen Christum, aber das Hinwegwälzen des Steins konnte auch ein Engel versehen.

❶ Lerne hieraus die Weise und Ordnung deines lieben Heilandes! Du mutest Ihm gerne zu, dass Er dies und jenes tun sollte. Du könntest es geschehen lassen, wenn Er noch sichtbarlich herum ginge, lehrte, predigte, Wunder täte, diesen, jenen Stein persönlich von deinem Herzen wälzte; wenn Er überall die Hand selbst anlegte; aber es ist kein Geschäft für Ihn. Er hat sein Amt mit Leiden, Sterben und Auferstehung redlich ausgerichtet. Er hat genug getan auf Erden; es ist zu verwundern, dass Er so lang außer dem Himmel und dem innigsten Umgang mit seinem himmlischen Vater bleiben konnte. Jetzt gibt Er dir noch sein Wort und den heiligen Geist dazu; aber Er bedient sich des Dienstes seiner sichtbaren Engel, seiner Knechte auf Erden. Deren Werk ist es, das Wort verkündigen, den verschlossenen, und im geistlichen Tod liegenden Menschen das Sündengrab zu öffnen; den Stein wegzuwälzen, den auferstandenen Jesum ihnen zu predigen, und sein geistliches Leben anzupreisen, ja wirklich durch seine einwirkende Kraft ihnen mitzuteilen. Diese weise Ordnung des Heilands lässt sich die gläubige Seele gefallen. Sie dankt Ihm, wie vorerst für das große Werk der Erlösung, das Er selbst auf seine Schultern genommen, so auch für die Sendung seiner Knechte, für das Amt, das die Versöhnung predigt, für die Botschafter an Christus Statt; und wenn Er sein Wort in ihrem Munde kräftig werden lässt, die Steine und Hindernisse des neuen Lebens aus Gott weg zu wälzen, so erkennt es die Seele, als wenn es Christus selbst getan hätte.

❷ Zweitens siehst du, liebe Seele, dass sich der Engel auf den abgewälzten Stein hingesetzt hat. Der Text sagt: Und setzte sich darauf. Es ist auch dieser Umstand merkwürdig. Warum ist der Engel nicht gestanden, warum nicht über dem Grab geschwebt? Da bei der Geburt Christi die Menge der himmlischen Heerscharen erschien, schwebten und schwangen sich diese seligen Geister und Freudenboten in der Luft (Luk. 2,13), anzuzeigen, dass Christus in die Welt gekommen zu kämpfen, und die Macht der höllischen Feinde zu zerbrechen. Da Er aber durch seinen Tod, Höllenfahrt und

Auferstehung bereits alles überwunden, und all' seine Feinde auf einen Haufen besiegt hatte, setzte sich der Engel als ein Herold seines Triumphs auf den Grabstein nieder. Er setzte sich nicht aus Müdigkeit hin, sondern als ein himmlischer Wächter und Bote, die ewige Ruhe, in welche der Siegesfürst Jesus nach blutigen Schlachten eingegangen, vorzubilden. Er setzte sich, die Ankunft der Weiber zu erwarten, und ihnen den Stein zu zeigen, welchen er vom Grabe weggewälzt hatte, denjenigen Stein, der zuvor das Grab Jesu verschlossen, und welcher ihm nun als ein Zeichen des besiegtten Grabes zu einem Sitz oder Stuhl dienen musste.

③ Unvergleichlicher Trost, herrlicher Vorteil, den du, Seele, auch aus diesem Umstand ziehen kannst! Dein Grabstein ein Ruhestein! Nicht nur, wenn er dein Grab beschließt, wenn du in demselben ruhen wirst von aller deiner Arbeit, wenn er dich decket, dass so mancher Sturm in der Welt bei dir vorübergeht, der dich im Grabe nimmer trifft, sondern vornehmlich am Tage deiner Auferstehung, wenn du nun den Tod völlig wirst besiegt haben, dass er ganz aufgehoben und nimmer sein wird; wenn dein Goel, der Erste und Letzte, wird auf deinem Staub stehen (Hiob 19,25); wenn du in seiner Kraft auch aufstehen, und dich als ein Überwinder hinsetzen wirst, und verkündigen wirst die Macht und die Herrlichkeit Jesu Christi, ja von nun an mit Ihm herrschen wirst immer und ewiglich.

④ Noch eins: Wie mancher Stein hat dich schon gedrückt in dieser Welt, oder drückt dich noch! Wie fest hatten dich deine Sünden verschlossen, und wie im Grabe behalten wollen! Wie viel Angst und Traurigkeit hast du schon erfahren! Geduld! Es muss noch alles weggewälzt, und nicht nur weggewälzt werden, sondern auch zu deinem Besten dienen. Dein Grabstein muss dir auch auf solche Weise ein Ruhestein werden, dein getragenes Kreuz eine Ruhebänk, auf welche du dich hinsetzest. Was dir zuvor Leid gebracht, wird dir zur Erquickung werden. Der Herr wird dein Gefängnis wenden, und dir Schmuck für Asche geben. Speise wird gehen von dem Fresser und Süßigkeit von dem Starken (Richt. 14,14). Denen die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen (Röm. 8,28).

Vortrefflichster Heiland, dies sind die Geheimnisse deines Reichs, die du vor den Weisen und Klugen dieser Welt verborgen, deinen Kindern aber, den Unmündigen, geoffenbaret hast. Wir erkennen jetzt deine Herrlichkeit; wir fühlen die Kraft deiner Auferstehung; wir bitten dich um noch ferneren Segen, denn es liegt ja eine ganz unendliche Fülle der Gnaden in dir! O so offenbare dich doch je länger je mehr in unsern Herzen! Vertreibe auch alle rückstellige Finsternis, und lass den Glanz deiner Herrlichkeit sich wunderschön ausbreiten. Stärke vornehmlich unsern Glauben, der auf das Unsichtbare geht; bezwinge alle Höhen der Vernunft, die sich über denselbigen erheben wollen, bis wir vom Glauben zum Schauen hindurchdringen, und deiner ewigen Herrlichkeit mit dir und durch dich werden teilhaftig werden.

Amen

X.

**Achte Betrachtung:**

**Fürchtet euch nicht!**

**Matthäus 28,5**

*Aber der Engel antwortete, und sprach zu den Weibern: Fürchtet euch nicht; ich weiß, dass ihr Jesum den Gekreuzigten sucht.*

**F**rinnere dich, liebe Seele, wie oben angezeigt worden, dass der Vater teils durch Wunder und Zeichen, teils durch Wort und Predigt der Engel auf einen lebendigen Jesum hinweise. Das erste hoffe ich, werde dir bisher deutlich gemacht worden sein; nun folgt das zweite, nämlich die Predigt des Engels. Diese aber besteht aus fünf Teilen.

1. Der erste Teil ist ein Trost an die Weiber, in den Worten: Fürchte euch nicht;
2. der andere ein Unterricht, wenn er sagt: ich weiß, dass ihr Jesum den Gekreuzigten sucht. Er ist nicht hier; Er ist auferstanden, wie Er gesagt hat. Kommet her, und sehet die Stätte, da der Herr gelegen hat.
3. Der dritte ist ein Befehl an die Weiber, was sie tun sollten: gehet eilend hin, und saget es seinen Jüngern, dass Er auferstanden sei von den Toten.
4. Der vierte eine Verheißung: Und siehe, Er wird vor euch hingehen in Galiläam, da werdet ihr Ihn sehen:
5. Der fünfte der Beschluss: Siehe, ich hab's euch gesagt.

Wir bleiben diesmal bei dem ersten Wort: fürchtet euch nicht!

❶ Indem der Engel des Herrn den frommen Weibern zuerst und vor allen Dingen zuspricht: fürchtet euch nicht! so sehen wir daraus, dass sie sich müssen gefürchtet haben, und dass die Furcht ein Haupthindernis sei, des lebendigen Jesu recht vergnüglich zu genießen. Und freilich haben sich die guten Weiber gefürchtet über den Anblick dieses hell glänzenden Engels, wie es nicht nur die Schwachheit jetziger Natur mit sich bringt, sondern auch Lukas ausdrücklich erzählt, und sagt: Sie erschrecken, und schlugen ihre Angesichter nieder zur Erde (Luk. 24,5). Wie aber die Engel überall in der Schrift den erschrockenen zugesprochen haben, also tun sie es insonderheit hier bei der so gar erfreulichen Auferstehung ihres Herrn und Heilandes Jesu Christi.

② Wir haben schon oben vernommen, liebe Seele, wie sehr merkwürdig und insonderheit tröstlich dieser Ausspruch des Engels gegen die Weiber gewesen sei; wie sich derselbe nicht zu den Hütern, die vor Schrecken wie tot da lagen, sondern zu den Weibern, die freilich auch über dem Erdbeben und der Erscheinung des Engels, aber nicht so sehr wie jene erschrocken waren, gewendet habe; wie seine Anrede an dieselbe in der Grundsprache noch nachdrücklicher laute: fürchtet ihr euch nicht. Die Hüter zu trösten habe er keinen Befehl; die mögen sich fürchten; sie haben Ursache, die gottlosen Leute; sie aber die Weiber sollten nicht erschrecken, noch sich allzu sehr entsetzen. Er sei ihnen zum Trost geschickt; er bringe eine gute und fröhliche Botschaft von der Auferstehung dessen, den sie suchen, darüber sie vielmehr würden Ursache haben, sich herzlich zu freuen. Der Engel bringt damit das Gemüt der erschrockenen Weiber in Ordnung, das fernere mit ihnen reden zu können. Die Furcht hatte sie außer sich selber gesetzt, dass sie die Anrede des Engels nicht wohl hätten fassen mögen; darum war das erste Wort: fürchtet euch nicht!

③ So wurden also diese frommen Weiber, die sich vor dem Glanz des Engels gefürchtet hatten, ansehnlich getröstet. Es ist aber der Zuspruch, der ihnen gegeben wird: Fürchtet euch nicht; ein allgemeiner Trost, und geht auf alles, wovor schüchterne Seelen sich noch fürchten, und durch die Furcht sich noch an der Freudigkeit, welche sie gegen Gott und Menschen haben sollten, hindern lassen. Solche Furcht kommt gemeinlich aus dem im Herzen steckenden noch übrigen Unglauben her, der Jesum noch nicht völlig kennt, der Ihn immer noch als einen Toten im Grabe sucht, der aber durch zunehmenden Glauben, durch die heranwachsende Liebe an den lebendigen Heiland samt der Furcht soll ausgetrieben werden. O wie ist des Menschen Herz, auch wenn es schon Gnade erlangt hat, noch so ein blödes, furchtsames und verzagtes Ding! Was für Mühe, Arbeit und Geduld muss Gott mit demselben haben; bis Er es ein wenig zurecht bringt, bis Er ihm die mancherlei Zweifel, Misstrauen, bösen Argwohn benimmt, bis Er ihm einen Mut zuspricht, und ein gutes, getrostes und vertrauliches Herz macht! Sollte aber nicht das erste Wort, welches uns Gott nach der Auferstehung seines Sohnes hat verkündigen lassen: fürchtet euch nicht, unseren Glauben, unsere Hoffnung, unsere Zuversicht zu Gott aufleben und stark machen? Lasset jetzt diejenigen sich fürchten, denen dies Wort nicht verkündigt worden, und die von keinem lebendigen Heiland wissen. Wir aber nicht also!

④ Gibt es nun Seelen, welche zwar Jesum suchen, Jesum hochachten und lieben, nach Jesu laufen und sich bemühen, und also in einem Anfang des Glaubens stehen; die aber um ihres Glaubens Schwachheit willen selber nicht glauben, dass sie glauben; welche nur immer die Kräfte ihres Unglaubens in sich spüren; die deswegen noch in einem misstrauischen und argwöhnischen Sinn gegen Gott stehen; sich noch nicht getrauen, Ihn mit kindlicher Einfalt Vater zu nennen, seiner Gnade und Versöhnung sich anzumaßen, der Vergebung der Sünden sich zu getrösten, und mit einem Wort nicht so kühn sind, das Urteil über sich selbst zu fällen: ich weiß, dass ich bekehrt, dass ich gläubig, dass ich ein Kind Gottes, und seiner Gnade teilhaftig bin, und also weder vor Gott noch Engel, noch Welt, noch Teufel, noch Tod erschrecken darf; sondern die unter Furcht und Hoffnung so hingehen, bald bessere, bald schlechtere Gedanken von ihrem Zustand haben, und also niemals des auferstandenen Jesu recht froh werden. Diese sollen auf das Wort des Engels merken, der ihnen zuruft: fürchtet euch nicht, ich weiß, dass ihr Jesum suchet. Suchest du nun, liebe Seele, Jesum? ist es dir denn in deinem Leben nur um das zu tun, dass du zu Jesu kommen, und mit Ihm bekannt werden mögest? ist das deine Sorg und Bekümmernis,

dass du noch so wenig oder nichts von einem lebendigen Jesu in dir spürst? verlangst du aber Ihn und die Kraft seiner Auferstehung immer besser zu erkennen? Sind deines Herzens Begierden nach Ihm ausgestreckt? betest du zu Ihm nach deinem Vermögen? Bedienst du dich der Mittel, hörst das Wort Gottes, gehest nach dem Ort wo du meinst, dass Jesus liege, und gefunden werden könne, und so weiter? siehe, so sage ich dir mit den Worten des Engels: fürchte dich nicht!

⑤ Fürchte dich nicht, als wäre dein Tun Betrug und Heuchelei. Fürchte dich nicht, als wärest du noch ohne Christo, ohne Glauben, ohne neue Geburt und Leben; fürchte dich nicht, als wärest du noch unter deinen Sünden, unter dem Anspruch des Satans, unter dem Schrecken des Todes; fürchte dich nicht, als dürftest du noch kein recht Herz und zuversichtliches Vertrauen zu Gott, als einem versöhnten Gott und lieben Vater fassen; als dürftest du nicht dein ganzes Herz auf die Gnade in Christo Jesu setzen, und vergnüglich darinnen ruhen. Ich sage, fürchte dich nicht! so wenig hier der Engel wollte, dass sich die Weiber vor ihm fürchten sollten: so wenig will Gott, dass du dich vor Ihm fürchtest, viel weniger aber vor Tod und Teufel fürchten sollst.

⑥ Und da berufe dich nur nicht immer auf deine Schwachheit und mannigfaltige Gebrechen, wie sie Namen haben mögen. Denn ob sie dich gleich betrüben, und demütigen sollen, so sollen sie dich doch nicht erschrecken, und von dem zuversichtlichen Vertrauen durch Christum zu Gott abwenden, und in einer unruhigen Ungewissheit immer behalten. Diese Weiber sollen sich nicht fürchten. Und wer waren sie denn? Waren sie so vollkommene Seelen? standen sie in einem so großen Licht der Erkenntnis! in so großer Kraft des Glaubens? Etc. Waren sie nicht mit Schwachheiten um und um umgeben? und dennoch sollen sie sich nicht fürchten, weil sie Jesum suchen.

⑦ Ach! liebe Seele, wann nur das einmal bei dir ist, dass du Jesum suchest, dass Jesus einmal das Ziel deines Lebens und das Verlangen deines Herzens worden ist, dass du sagen kannst:

„Nach Himmel und Erden frag ich nichts,  
Wann ich Ihn nur kann haben.“

Und wann du auch Jesum noch nicht gefunden, oder in dir wohnen hättest, du suchtest Ihn aber auf solche Weise, und wüsstest, dass es dir in deinem Leben nur um die Gemeinschaft mit Jesu zu tun sei, so darfst du dich schon nimmer fürchten. Denn du suchest Jesum, der um deiner Sünden willen dahingegeben, und um deiner Gerechtigkeit willen wieder auferstanden ist. Und wer Jesum so sucht, der findet Ihn, und wer Ihn findet, der findet den lebendigen Heiland, vor dem sich alles fürchten muss, was dich fürchten machen will.

Tod, Sünd, Teufel, Leben und Gnad  
Alles Er in Händen hat;  
Er kann erretten, alle die zu Ihm treten.

⑧ Wiederum: Wenn eine Seele ist, die von der gemeinen Sicherheit aufgeweckt worden, und sich hat fürchten lernen vor

dem heiligen Gott; wenn sie deswegen sich bestrebet hat, Gott zu dienen, und allerlei der erfordernten Pflichten zu tun: sie hat es aber zu keiner Kraft bringen können, die Sünde ist durch die Zucht des Gesetzes nur grimmiger in ihr worden, und hat ihren so oft gemachten Vorsatz immer wieder zu Schanden gemacht. Daraus ist eine Anklage des Gewissens nach der andern entstanden, knechtische Furcht vor Gott, Zweifel und Hoffnungslosigkeit, ob es auch noch ihr Lebtage anders mit ihr werden könne, ob es auch noch möglich, dass sie zu einem rechten Durchbruch gelange, und einen lebendigen Jesum finde: wohlan, dieselbe greife es nur einfältiglich auf das oben angezogene Sprüchlein Petri an: Durch Christum glaubet ihr an Gott, der Ihn auferwecket hat von den Toten, und Ihm die Herrlichkeit gegeben, auf dass ihr Glauben und Hoffnung zu Gott haben möchtet (1. Petr. 1,21); sie greife, sage ich, es einfältiglich auf dies Wort an; sie denke, so und so ist es mir bisher ergangen, und noch viel ärger, als ich gesagt habe; aber nun höre ich, dass Gott Christum darum erwecket habe von den Toten, und Ihm die Herrlichkeit gegeben, auf dass ich durch Ihn Glauben und Hoffnung zu Gott haben möge. Nun so will ich es denn nicht mit Werken und eigenen Bemühungen, sondern mit Glauben anfangen, ich will glauben, dass Christus bei seiner Auferstehung losgesprochen worden sei von allen aufgehabten Sünden, auch von den Meinen, und auch ich sei losgesprochen worden, und dass ich denn jetzt, wenn ich zu Gott kommen will, nur solle Glauben und Vertrauen zu Gott haben, der mich nicht verdammen, mich nicht wegstoßen, sondern aufnehmen werde. Und wie sehr ich auch stecke, und keine Kraft und Hoffnung sehe, so will ich doch zu Gott meine Zuversicht nehmen, und Hoffnung auf Gott fassen, der seinen Sohn erwecket, und mit seiner Herrlichkeit gekleidet hat, auf dass auch ich etwas sei zu Lobe seiner Herrlichkeit, der ich nun auf Christum hoffe (Eph. 1,12).

⑨ Hingegen so lange die Furcht noch in der Seele herrscht, so lange ich mich noch mehr außer Christo als in Ihm ansehe: so lange kann ich auch zu keiner Kraft kommen; ich fange es immer wieder von vornen an, kriege nie etwas Gutes, mein Christentum ist ein beständiges Klagen in der Schwachheit, Unvermögen, Trägheit, Laulichkeit; und gelange zu keiner Freudigkeit, Tapferkeit, Mut und Stärke; ich bin mit steter Furcht umfungen, weil ich keinen lebendigen Heiland in mir spüre, der mir Kraft und Leben gäbe; ich wandle wie unter den Toten, und bin selbst halb tot, weil das in mir glimmende Fünkchen des Glaubens vor eitel Furcht und Zweifeln nicht aufkommen, und zu einer Flamme werden kann. O Seele! Wie nötig ist es denn, wie sollte das deine vornehmste Übung sein, dass du dich doch im Glauben an deinen lebendigen Heiland fest setzest, dich recht an Ihn und seine Auferstehung anschließest; dich aufs Genaueste mit Ihm vereinigest und anstatt du bisher in deinen eigenen Wogen dich müde gelaufen, und doch damit nichts ausgerichtet, sondern nur übel ärger gemacht hast, dich jetzt ganz an Ihn hängtest, und aus seinem Kraftleben allerlei seiner göttlichen Kraft, was zum Leben und göttlichen Wandel dienet, heraus nimmest (2. Petr. 1,3). Da würdest du Wunder sehen, und mit Freuden und Danken wahrnehmen, wie schnell deine Besserung wachsen und wie du von Stund an ein ganz andern, teuer, lebendiger, munterer, getroster, unerschrockener Mensch werden würdest, der mit David sagen könnte: der Herr ist mein Heil, vor wem sollt ich mich fürchten? der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen? Wenn sich schon ein Heer wider mich leget, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht; wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlasse ich mich auf Ihn (Ps. 27,1.3)

⑩ Endlich lerne auch, liebe Seele, was es um das Getrösten für ein englisches Geschäft sei. Das erste Stück der Predigt des Engels war ein Trost an die erschrockenen Weiber; und der heilige Geist hat selbst den Namen eines Trösters (Joh. 15,26). O so lasse es dir denn eine Freude sein, wenn du Gelegenheit hast, einen Betrübten zu trösten, einen Niedergeschlagenen aufzurichten, und einem Furchtsamen einen guten Mut einzusprechen. Du wirst dadurch bereits hierinnen den Engeln gleich. Denke, was Hiob sagt: ich habe mich gegen die Betrübte von Jugend an gehalten, wie ein Vater, und von meiner Mutter Leibe an hab ich gern getröstet (Hiob 31,18). Siehe darauf, dass niemand ungetröstet von deinem Angesicht gehe und beweise auch darinnen, was für eine inwendige Salbung du vom Geist des Herrn empfangen habest. Denn dazu bist du berufen, nach den schönen Worten Pauli 2. Kor. 1,3.4: Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit, und Gott alles Trostes; Der uns tröstet in allem unserm Trübsal, dass wir auch trösten können, die da sind in allerlei Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von Gott.

Ach! ja treuer Gott und Vater unseres Herrn Jesu Christi, wie reichlich tröstest du deine Kinder mit der Fülle deines göttlichen Trostes! Welch ein Trost ist es für uns, dass wir uns vor nichts fürchten dürfen; dass du durch die Auferstehung deines Sohnes uns erlaubst und befohlen hast, Glauben und Hoffnung an dich und ein gutes Vertrauen zu deiner eigenen Vaterliebe zu haben! Bewahre doch diesen Trost in unsern Herzen wider alle Anfälle des bösen Feindes, wider alle Anklagen des Gewissens und Einwürfe der Vernunft, wider das Drohen des Gesetzes, wider den Schrecken der Höllen! Richte uns deine Kinder, die wir dich nicht anders als kindlich fürchten wollen, wieder auf, wenn wir straucheln oder kraftlos darnieder sinken sollten; versichere uns deiner Hilfe, Gnade und Beistandes, wenn Versuchung, Gefahr, Not und Trübsal uns wollten kleinmütig machen! Stärke unsern Glauben mächtiglich, damit wir zu deiner Ehre mit unserem munteren, freudigen und getrosten Wandel auch vor den Kindern des Unglaubens dartun und beweisen, was für einen Schatz lebendigen Trostes du in unsere Seele gelegt, und was für einen festen Anker der Hoffnung wir haben auf dich durch Christum, welchem dafür sei Ehre und Dank gesagt in Ewigkeit.

Amen

## XI.

### Neunte Betrachtung:

### Suchest du Jesum? (2)

#### **Matthäus 28,5**

*Aber der Engel antwortete, und sprach zu den Weibern: Fürchtet euch nicht; ich weiß, dass ihr Jesum den Gekreuzigten sucht.*

**D**er zweite Teil der englischen Predigt an die Weiber,

#### 2.

enthält eine bessere Zurechtweisung ihres Fleißes und Gesuchs, in den Worten:

Ich weiß, dass ihr Jesum den Gekreuzigten sucht.

Denn nachdem der Engel die Weiber beruhigt und getröstet hatte, so unterrichtet er sie nun auch. Wenn ein Mensch in der Zerrüttung seines Gemüts, und in der Unordnung eines oder mehrerer Affekten steckt, so ist er keines Unterrichts fähig, wenn ihn auch gleich ein Engel lehren wollte. Es muss einer vor allen Dingen in eine ruhige Stille und ordentliche Verfassung seines Gemüts gesetzt werden, wenn das Wort Gottes bei ihm fassen und haften solle. O wie muss es denn uns gehen, wenn wir oft so ungeschickt zu der Predigt oder Lesung des göttlichen Worts kommen! der eine hat seinen Kopf von diesen Gedanken, der andere von jenen Sorgen voll. Den einen ficht etwas zu Hause an; den andern verlangt nach dieser oder jener Gesellschaft; der eine steckt voller Traurigkeit, der andere voll Eitelkeit; der eine ist voll Furcht, der andere voll Hoffnung der Welt, des Gewinns, seiner Anschläge, u. dgl. Wie kann bei so zerrütteten Sinnen uns etwas mit Nachdruck zu Herzen dringen?

➤ Die Weiber waren in einer heiligen Furcht; sie waren über das blitzende Ansehen des Engels erschrocken, wie es natürlich ist; und dennoch konnte der Engel nicht mit ihnen von der Auferstehung Christi reden, bis sie sich aus ihrer Furcht erholt, und wieder ordentlich gefasst hatten. Bei uns aber sind oft viele, und zwar mutwillige, sündliche, ausgelassene Affekte und Bezeugungen, dass es Not wäre, man ermahnete vorher einen jeden besonders, und sagte zu

dem einen: fürchte dich nicht,

zum andern, traure nicht;

zum dritten, Sorge nicht;

zum vierten, gaffe und schweife nicht herum;

zum fünften schwätze nicht;

zum sechsten lache nicht;

zum siebenten, schlafe nicht;

zum achten, handle und kaufe nicht in deinem Sinn;

zum neunten, richte und tadle nicht;

zum zehnten, verlange nicht, dass es schon aus sein solle, ehe es gar angefangen hat, und so weiter.

Da nun der Engel die Weiber ihrer Furcht entledigt und getröstet hatte, so fängt er darauf seinen köstlichen Unterricht an, der in kurzen Sätzen, aber in lauter Real- und Grund-Wahrheiten bestand, und da Schade gewesen wäre, wenn die Weiber aus Furcht ein einiges Wörtlein überhört hätten.

Dieser Unterricht aber enthält

**2.1** eine bessere Zurechtweisung ihres Fleißes und Vorsatzes, da er sagte: Ich weiß, dass ihr Jesum, den Gekreuzigten, sucht. Er leget ihnen etwas Gutes bei; er zeigt ihnen aber auch etwas Irrendes an.

❶ Erstlich lobt er etwas an ihnen: Ich weiß, dass ihr Jesum sucht. Das ist eine englische Weise, wenn man nicht so störrisch und sauersehend ist, nicht mit Strenge und Ungestüm über die Menschen herfähret, denen die uns; und bisweilen auch ungeschickt, vorkommen, nicht unfreundlich begegnet, ihrer Unwissenheit und Ungeschicklichkeit nicht spottet, und das Gute, so noch an ihrem Tun ist, deswegen nicht verwirft; sondern sie mit holdseligen Gebärden und tröstlichen Worten empfanget und behandelt. Da bin ich meinem Nebenmenschen ein sichtbarer Engel, wenn ich mich so erweise, dass er sich meines Angesichts freuen, und meiner Lippen sich trösten kann, wenn meine Zunge ist wie ein heilsamer Baum des Lebens, und ein Balsam, der da heile die Wunden meines Nebenmenschen.

❷ So macht es der Engel. Der gewinnt den erschrockenen Weibern die Rede ab, spricht mit ihnen aus ihrem Herzen heraus, und sagt: Ich weiß, dass ihr Jesum sucht. Woher hat es der Engel gewusst, dass diese Weiber Jesum suchten? Er wusste solches teils aus der Offenbarung Gottes, der ihn den Weibern zum Besten in das Grab gesendet hatte; teils aus dem Licht und Einsicht seines eigenen Verstandes; teils auch aus den Umständen dieser ganzen Sache, und den äußerlichen Zeichen und Gebärden der Weiber, welche wohl zu keinem andern Ende so früh mit ihren Spezereien zum Grab konnten gegangen sein, und so gebückt in dasselbe hinein schauen, als Jesum darinnen zu suchen. Die Engel wissen demnach vieles, was bei uns vorgeht. Der liebe Gott offenbart ihnen manches, was in unserem Herzen ist, oder was wir uns wünschen, oder sonst vorgenommen haben. Ich zweifle nicht, dass dergleichen noch jetzt vorgehe, und der himmlische Vater hier und da seinen Engeln befehle: der oder jener will sich auf die Reise begeben, gehe du hin, behüte ihn auf allen seinen Wegen, trage ihn auf den Händen, dass er seinen Fuß nicht an einen Stein stoße (Ps. 91,11.12). Der oder jener ist betrübten Geistes, oder steckt in einer Ungewissheit, was er tun oder lassen soll: gehe du hin, stärke ihn, tröste ihn und zeige ihm, wo er es suchen und nehmen soll. Nicht allein aber wissen es die Engel aus göttlichem Licht, sondern sie sehen auch aus unsern

äußerlichen Gebärden, wie es inwendig um unser Herz stehen müsse. Sie nehmen aus unsern Werken und Handlungen wahr, um was es uns in unserem Leben zu tun ist. O wie lieb ist es ihnen, wann sie was Gutes und Andächtiges an uns erblicken! wie gerne gesellen sie sich zu uns! wie sehen sie es so gern, wenn wir Jesum suchen und lieben! wie willig sind sie uns dazu behilflich! Wir wollen uns doch ja ernstlich hüten, dass wir vor den Augen dieser reinen Geister nichts Böses tun; ja auch nicht einmal etwas Sündliches gedenken oder vornehmen: wohl aber einen heiligen Fleiß und Emsigkeit im Guten an uns erblicken lassen.

③ Und wie ist das überhaupt so ein schönes Lob, wenn man einem Menschen das wahrhafte Zeugnis geben und sagen kann: Ich weiß, dass du Jesum den Gekreuzigten suchest. Ach! liebe Seele, dass doch wir Lehrer erstlich selbst so heilige, reine, treue, gehorsame, fleißige und muntere Diener Jesu Christi des Gekreuzigten wären, wie dieser Engel hier gewesen; aber auch, dass wir hernach lauter solche Zuhörer hätten, zu denen man sagen könnte: Ich weiß, dass ihr Jesum den Gekreuzigten sucht! Ich weiß, dass euer Herz auf Jesum gerichtet ist! Ich sehe es euch in euren Augen, Gebärden, Werken und ganzer Bezeugung an. Wie wäre dies eine englische Glückseligkeit, wenn ein Lehrer in einer öffentlichen Gemeinde auftreten und sagen könnte: Nun seid ihr da in dieser Kirche versammelt, ich komme mit Freuden zu euch, denn ich weiß, dass ihr Jesum, den Gekreuzigten sucht. Wie seid ihr mir doch so lieb, ihr teuren Seelen! ich versichere euch, wenn ich ein Engel im Himmel wäre, und Gott hätte mich aus dem Himmel auf die Erde gesendet zu euch, so meinte ich doch, ich hätte meinen Himmel bei euch, denn ich weiß, dass ihr Jesum sucht.

④ Nun Seele, wie steht es in diesem Stück um dich? Kann man dich auch also anreden? kannst du mit gutem Gewissen dir auch dies Zeugnis geben lassen? Suchst du Jesum? Nichts als Jesum und Jesum alleine? suchst du nimmer die Welt? nimmer das Geld? nimmer die Gunst und Freundschaft der Menschen, die Christum nicht lieben? Suchst du nimmer, was auf Erden ist? suchst du nur, was droben ist? suchst du am ersten das Reich Gottes? suchst du, nur Gott zu gefallen? suchst du, lieber Leser, nur deine Seele aus dieser argen Welt als eine Ausbeute davon zu bringen? Suchst du Jesum, und zwar den Gekreuzigten? suchst du seine Gerechtigkeit? suchest du die Ähnlichkeit seines Bildes mit Ihm? suchst du sein Kreuz in Kreuzigung deiner selbst und der Welt? Suchst du ihn frühe? mit Ernst? mit Absonderung von dem gemeinen Haufen derer, die zu Jerusalem fröhliche Ostern des Fleisches halten? suchst du Ihn auch mit anderer Leute Widerspruch, Missfallen, Verhöhnung, Gefahr? Kann man es aus deinen Gebärden, Worten und Werken unfehlbar schließen? oder suchst du alles eher, als Jesum? oder doch Jesum nicht alleine? oder doch Jesum nicht in der Gemeinschaft seines Kreuzes? weißt du, wie einer Seele zu Mut ist, die Jesum sucht?

⑤ Ach! liebe Seele, mache doch, dass du Gott und den heiligen Engeln bekannt werdest, als eine Seele, die Jesum suche, dass wo du in Gesellschaft bist, oder was du tust, und begegnete dir ein Engel, er sagen könnte: Fürchte dich nicht vor mir, ich weiß, dass du suchest Jesum den Gekreuzigten! Liebe solche, die Jesum suchen, und geselle dich gern zu ihnen; hilf ihnen zu ihrem Suchen; hast du Jesum gefunden, weißt du, wo Er anzutreffen, und wie man Ihn recht suchen müsse, und was man so dann an Ihm habet so preise Ihn auch andern Seelen an, führe sie auch hin zu Jesu, verkündige ihnen die Tugend des, der dich berufen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht (1. Petr. 2,9).

⑥ Es ist des Suchens so vielerlei bei dem Menschen. Aber es ist kein nötigeres, kein billigeres und heiligeres, kein nützlicheres und seligeres Suchen, als Jesum suchen. Ist Er denn, nicht Jesus? ist denn auch ein Heiland außer Ihm? Kann dich denn etwas anders selig machen von deinen Sünden? hat dir sonst jemand solche Liebe bewiesen? Hat sich die Welt für dich kreuzigen, töten und begraben lassen? Ist das nicht allein Jesus, der Sohn Gottes, der unsere Seelen gesucht, gesucht hat, was verloren war? der sich so weit vom Himmel auf die Erde um unsertwillen begeben? der sich für uns an das Kreuz schlagen, und vom Kreuz in das Grab legen ließ, um uns mit dieser seiner allertiefsten Erniedrigung auf den höchsten Thron der Ehren wieder zu setzen? Und du möchtest Ihn nicht suchen? du hättest kein Verlangen nach diesem Jesu? und du gingest nicht nach Ihm aus? du bekümmertest dich nicht um seine Ehre und um die Gemeinschaft mit Ihm? deinetwegen mochte Er in den Händen der Sünder, und in der Enge des Grabes verschlossen bleiben! du könntest Ihm nicht helfen! Denkest du, du habest Ihn nicht an das Kreuz gebracht; es sei dir Leid genug, dass es so gottlos in der Welt hergehe; aber was wolltest du allein anfangen? was solltest du und etliche andere gegen den großen, mächtigen und ansehnlichen Haufen der Weltkinder ausrichten? man müsse sich nur stille halten, und es Gott klagen! Heißt das Jesum suchen den Gekreuzigten? heißt das dem von der Welt verworfenen Jesu eine Ehre antun wollen? heißt das nach Ihm gehen, und suchen, ob man doch nicht noch etwas Ihm zulieb tun könne?

⑦ Suchte endlich einer nur Jesum noch, es möchte so schlimm und liederlich bestellt sein, als es wollte; suchte einer endlich nur noch das wenigste und allerschlechteste, so bei ihm stehet, zu tun: es würde nicht gar vergeblich sein; der himmlische Vater würde seinen guten Willen ansehen, ihm auch eher einen Engel aus dem Himmel zusenden, als dass sein Suchen sollte vergeblich sein! Er würde auf diesem Weg des eifrigen Vorsatzes nicht umsonst laufen, sondern nach und nach finden, was er suchte; er würde doch einen Engel finden, der sagte: ich will dein Zeuge sein vor Gott, dass du Jesum gesucht hast. Ja, er würde mehr finden, als er sucht; da er Jesum den Gekreuzigten sucht, würde er finden Jesum den lebendigen, auferstandenen und triumphierenden Heiland. Warum findet man diesen so gar nicht? weil man Ihn nicht sucht.

⑧ Doch auch, wenn eine Seele begriffen ist, Jesum zu suchen, die gehet nicht ohne Trost und erquicklichen Zuspruch des Engels hinweg. Auch das hält ein Engel Gottes vom Himmel schon hoch, wenn er nur jemand auf Erden findet, der Jesum sucht. Kann dir der Engel noch nicht gratulieren, dass du Jesum gefunden habest und besitzest: so freuet er sich doch, an dir eine solche Seele zu sehen, die Jesum sucht. Und einer solchen spricht er schon tröstlich zu: fürchte dich nicht, fürchte dich nicht, ich weiß, dass du Jesum den Gekreuzigten suchst. Mit dem Suchen muss doch der Anfang gemacht werden, und am Suchen hängt das Finden. Es steckt freilich oft etwas in einer Seele, der man es nicht ansieht; sie sucht, aber sie findet Ihn nicht. Es geht Jahr und Tag herum, dass sie zu keiner Kraft, zu keinem Leben, keiner Gewissheit kommen kann; aber sie halte nur an. Kann sie gleich nicht sagen: ich weiß, dass ich bekehrt und gläubig bin, dass Jesus in mir lebt, wohnt und wirkt, so fürchte sie sich doch nicht, wenn sie nur sagen kann: ich weiß, dass ich Jesum suche.

⑨ Noch weniger haben sich zu fürchten diejenigen Seelen, die nicht nur Jesum in der Buße gesucht, sondern auch im Glauben gefunden haben. Bei euch, liebe Seelen, soll gar keine Furcht mehr sein, wie ihr oben gehört habe. Lasset sich diejenigen fürchten, die Jesum verleugnet und gesagt haben: Wir haben keinen König als den Kaiser. Lasset sich die Juden fürchten, die Ihn

übergeben; Pilatum, der Ihn verurteilte; Herodem, der Ihn verspottet; die Soldaten, die Ihn gekreuzigt; die Grausamen, die Ihn mit Gallen getränkt; die Mörder, die Ihn umgebracht, und die Ungläubigen, die die Lügen mit Geld erkaufte haben, Er sei nicht auferstanden; ihr aber fürchtet euch nicht, die ihr Ihn auferstanden glaubt; die ihr Ihn lebendig erkannt, den ihr tot beklagtet. Dies ist die aller niederste Stufe, auf welche ein bußfertiger Sünder steigen darf, sich nicht fürchten. Wenn einer auch nur (dass ich es zu deiner Bekräftigung wiederhole) Jesum sucht, darf er sich nimmer fürchten, und soll sich nimmer fürchten: ei wie viel weniger soll und darf sich dann einer fürchten, der Jesum wirklich gefunden hat, und gefunden Jesum, nicht nur den Gekreuzigten in der Schwachheit, sondern auch den Auferstandenen, der da lebt in der Kraft Gottes. Mit Fürchten ist Gott und Engeln nichts gedient; mit Fürchten ehren wir Christum nicht: aber das ist der Engel Wunsch und Gottes Wille, und Christi Ehre, wenn wir anfangs doch nur lernen, uns nicht zu fürchten; darnach allgemach erstarken, und freudig und mutig sein. Wie sich der Engel hier vor niemand gefürchtet hat, so soll sich auch eine Seele, die Jesum sucht, vor niemand fürchten. Ach! Dass wir Christen wären; und wenn wir es sind, dass wir unser Recht verstünden! Es gehe aber so schwach her, als es wolle, so will ich doch dem Engel nachahmen, und zu den Seelen, die Jesum suchen, mit voller Gewissheit meiner Seele sagen: Fürchtet euch nicht, ich weiß, ihr suchet Jesum!

**2.2** Gleichwie aber der Engel das Gute, so noch dabei war, lobt: also zeigt er den Weibern doch auch ihre Irrung an, und wiefern sie unrecht daran waren, nämlich dass sie Jesum suchten den Gekreuzigten, und Ihn hier im Grabe noch suchten, da Er doch nimmer hier sei, nimmer tot, sondern nunmehr lebendig sei. Das ist, wie Lukas die Rede des Engels fortsetzt und ergänzt: Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten? Das war also eine freundliche, dabei doch ernstliche Zurechtweisung für die Weiber, denen der Engel sagen wollte: Es ist gut, dass ihr Jesum sucht, aber ihr irrt, dass ihr Ihn im Grab als einen Toten sucht. Sucht Jesum, aber sucht Ihn als einen lebendigen Heiland; sucht Ihn da, wo Er zu finden ist, und wo Er sich zu offenbaren versprochen hat.

❶ Ach! denke nun hieran, liebe Seele, es kann eine Seele so weit herumgebracht sein, dass sie Jesum sucht, und doch in solchem Suchen irrt. Es kann eine Seele Jesum suchen, Ihn zu salben, und mit ihren guten Werken und Tugenden sich um Ihn verdient zu machen; da sie Jesum suchen sollte, von Ihm gesalbt, von Ihm gereinigt, von Ihm begabt und geschmückt zu werden. Es kann eine Seele Jesum suchen als den Gekreuzigten, sich nur immer seines Leidens und Sterbens zu getrösten; nicht aber Ihn bei und in sich leben zu lassen in der Kraft Gottes. Es kann einer Jesum hier unten im Grabe suchen, da er Ihn doch droben suchen sollte, wo Jesus ist, sitzend zur Rechten Hand Gottes; da einer doch mit Christo in das himmlische Wesen sich sollte versetzen lassen (Kol. 3,1; Eph. 2,6). Es kann einer Jesum suchen in der Wüste, in der Kammer, in dürftigen Satzungen, in eigenwilligen Übungen, da der Engel des Herrn einem immer noch zu sagen Ursache hat: Ihr suchet Jesum hier, und Er ist nicht da. Wir wollen uns also zurechtweisen lassen von dem englischen und himmlischen Lehrer, der uns auf einen lebendigen Jesum weiset. Der irrt nicht mit seinem Suchen, der einen lebendigen Jesum sucht; der nicht ruht, bis er das Leben Jesu auch in sich spürt, der Christi Wort, geistlichen Kraft und Willen gänzlich Raum in sich gibt, so dass er nicht lebt, sondern Christus in ihm; der kann sodann sagen: Ich lebe nun, doch nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch,

das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt hat, und sich selbst für mich dargegeben (Gal. 2,20).

Nun, Herr Jesu, du lebendiger Heiland, du bist ja würdig, von einer jeden Seele gesucht, und mit ganzem Ernst gesucht zu werden. Du hast dich ja genug um uns verdient gemacht, und in dir allein haben wir all' unser Heil und unsere Seligkeit zu suchen. O wie ist es immer Schade, dass du bei so vielen Seelen noch ein so verlorener, verborgener, toter und erstorbener Heiland bist! Suche doch auch als der gute Hirte dieselbe! Lege ihnen deine Gnade recht übergewichtig an das Herz, dass sie einmal von dem Suchen des eiteln und sündlichen Wesens ablassen, und suchen dich, das einzige Notwendige, das ihre Seelen kann selig machen! Lass dich aber auch finden von den Seelen, die dich bereits suchen! Gib ihnen dazu einen heiligen Ernst und einen beständigen Vorsatz, in solchem Suchen nimmer nachzulassen, bis sie dich als einen lebendigen Heiland gefunden haben! Stärke zu dem Ende unsern blöden Mut, wenn wir uns fürchten wollen, als würden wir dich nicht finden können! Weise aber auch unser Suchen zurecht, dass wir dich da suchen, wo du bist! Sende uns deinen Engel, ja den werten heiligen Geist, der uns den Weg und Ort weise, wo man dich finden möge. Offenbare dich unsern Seelen in deiner lebendigen Kraft, damit dein Leben auch durch das geistliche Leben in uns offenbar werde! Und die dich gefunden haben, die bewahre nun auch, wie einen Augapfel in deinem Auge, dass sie der Arge nicht antaste, und sie niemand aus deiner Hand reiße! O ja Herr Jesu!

Lass dich finden, lass dich finden,  
Von mir, der ich Asch und Ton.

Amen

## XII.

### Zehnte Betrachtung:

#### Er ist nicht hier. (1)

##### **Matthäus 28,6**

*Er ist nicht hier, Er ist auferstanden.*

**W**on der freudigen Verkündigung der Auferstehung Jesu Christi. In der Predigt des Engels an die frommen Weiber, und derselben besseren Zurechtweisung ist ferner enthalten eine freudige Verkündigung der geschehenen Auferstehung Jesu Christi. Die Engel sind gar gute, geschickte und erleuchtete Lehrer, an welchen alle, die andere zu lehren haben, ein schönes Vorbild nehmen sollen. Erstlich sprechen sie uns blöden Menschen freundlich zu, dass wir Mut und Liebe gewinnen, und imstand sind, etwas fassen zu können. Danach räumen sie die irrigen Begriffe und Vorurteile hinweg, welche die Erkenntnis der Wahrheit hindern könnten. Darauf tragen sie die Sache selbst kurz, deutlich und einfältig vor. Sodann beweisen sie ihren Satz mit unzweifelhaften Gründen. Dieses haben wir bisher gesehen, und werden es auch jetzt noch weiter finden, nämlich, an der deutlichen Verkündigung der Auferstehung Jesu Christi.

Denn das sind ja, deutliche und jedermann fassliche Wort: Er ist nicht hier, Er ist auferstanden. Es ist dies eine solche gewichtige Wahrheit, die alle Menschen wissen müssen. Sie ist die Grundsäule, auf welcher die ganze christliche Religion beruht. Darum hat sie auch gleich das erste mal so kurz, deutlich und einfältig müssen vorgetragen werden, dass jedermann, Mann und Weib, Alte und Junge, Gelehrte und Ungelehrte, Geschickte und Ungeschickte, auch die Kinder und halbe Simpel sie begreifen und behalten können. Es geht aber der Engel in diesem Unterricht remotive und positive, wie man in Schulen redet. Erstlich sagt er die Sache verneinender Weise, Er ist nicht hier. Darnach bejahender Weise, Er ist auferstanden.

#### **1.**

❶ Erstlich verneinender Weise, Er ist nicht hier. Dies ist so gar nicht überflüssig, dass es vielmehr der englischen Weisheit würdig, und der Notdurft der Weiber gemäß war, also zu reden. Denn die Weiber dachten an sonst nichts, als den Leichnam Jesu im Grabe zu finden. Damit waren sie ganz eingenommen. Darum musste ihnen der Engel vorerst durch den Sinn fahren, ihnen diese Einbildung benehmen, und sagen: den ihr suchet, der ist nicht hier. Danach musste er sie auf diese Weise präparieren und zurichten, dass sie die wichtige Hauptwahrheit vernehmen könnten: Er ist

auferstanden. Wenn der Engel gleich auf einmal dieses letztere gesagt hätte, so wären sie noch nicht genug gesammelt, und nach ihrem Leib und Gemüt nicht disponiert genug gewesen, diese ihnen damals so unvermutete und unglaubliche Wahrheit anzuhören: Er ist auferstanden. Aber so fängt es der Engel niedrig an, führet sie von Stufe zu Stufe, redet mit einer ernstlichen, bedächtlichen, und daher langsamen Stimme: Er ist nicht hier, Er ist auferstanden.

② O liebe Seele, wir glauben nicht genug, wie ungeschickt wir zu göttlichen und geistlichen Dingen sind; wie unsere vorgefassten Meinungen, Affekten, gewohnten Begriffe, und andere Umstände Leibes und der Seelen uns so sehr hindern, eine neue, auch deutliche Wahrheit zu verstehen, oder nützlich anzunehmen! O was muss der liebe Gott für Geduld mit uns haben! Mit welcher Weisheit muss Er uns behandeln, bis Er uns einen Irrtum ausreden, und eine Wahrheit dagegen beibringen kann! Die ein wenig etwas vom Christentum wissen, werden mich wohl verstehen. Und so müssen's auch die Prediger machen. Sie dürfen und sollen nicht Kunst zeigen, hohe Worte menschlicher Weisheit gebrauchen, noch sich durch einen gelehrten, weit hergeholtten, verschraubten, oder sonst auf Stelzen gesetzten Vortrag ein Ansehen machen, sondern sich den Zustand der Leute vorstellen. Nicht reden, wie ein Engel reden könnte, sondern wie es ein Weib fassen kann. Sie müssen gleichsam in den Herzen der Menschen drinnen stecken, und wissen, wo es einem jeden fehlt, wie ein jeder denkt, und demselben auf seine Gedanken gerade antworten, dass wenn ein Mensch denkt: hier ist Christus, sie ihm begegnen mit einem Nein, und sagen: Hier ist Christus nicht, u. dergl.

③ Liebe Seele, man hört oft hier und da Beschwerden führen, dass man so lang predige. Mich dünkt, es könnte mancher Lehrer wohl auch kurz predigen, und damit sich selber und andern Leuten eine gute Erleichterung schaffen. Aber wenn man sich den Zustand so mancherlei Seelen vor Augen stellt, wenn man denkt, wie es nicht genug sei, dass etwas, und etwas Gutes und Wahres gesagt werde, sondern dass gerade das gesagt werde, was die Zuhörer jetzt bedürfen; wenn man sieht, wie viel daran liege, dass auch das hierher gehörige in rechter Ordnung gesagt, und nicht einmal das eine vor dem andern gesagt werde; wenn man weiß, dass das eine in Unwissenheit; das andere in Irrtum; das dritte in falscher Ruhe; das vierte in ungeschickter Ängstlichkeit; das fünfte in groben Lastern; das sechste in Heuchelei; das siebente im guten, aber noch unentschlossenen Willen; das achte im Kampf; das neunte im Durchbruch zum Glauben; das zehnte im schwachen Glauben; das elfte im wachsenden Glauben; das zwölfte in der Anfechtung des Glaubens; das dreizehnte im Kreuz und Trübsal, und das vierzehnte sonst worin stecke, und es soll doch einem jeden etwas gegeben werden, und zwar einem jeden das Seine: so kann man einen solchen Mann nicht genug erheben, der kurz predigen, und dabei niemand übersehen kann.

④ Absonderlich aber ist hierbei wohl zu betrachten, dass die wenigsten Seelen imstand sind, dass man mit der Hauptsache alsobald losbrechen kann. Dessen bin ich gewiss und überzeugt, wenn ich mit der größten Wahrheit; und der schönsten, beweglichsten, erbaulichsten, oder nachdrücklichsten Reflexion eher heraus rücke, als ich das Gemüt des noch unbereiteten Menschen von ferne her dazu bereitet habe, so schlägt das beste Wort nicht an, und die Mine, die vor der Zeit springt, gehet eben in die Luft, und macht keine Öffnung in das Herz. Der Engel hat nicht gleich sagen können: Er ist auferstanden, welches die Hauptsache war. Er hat präambulieren und zuvor sagen müssen: fürchtet euch nicht, ich weiß, dass ihr Jesum suchet den Gekreuzigten, Er ist nicht hier. Bei andern Evangelisten stehen auch noch

andere Worte. Endlich konnte er erst herausgeben, und sagen: Er ist auferstanden. Und so muss der Lehrer freilich manchmal eine gute Weile sapieren, unterminieren, von vorne, hinten, links und rechts herumkommen, den Menschen einschließen, ihm, er sei in welchem Zustand er wolle, zu verstehen geben, er kenne ihn und sein geheimes Lager: bis er meint, es sei Zeit, dass jetzt die Hauptsache eine gute Wirkung auf sein Herz tun könne. Diese und dergleichen Dinge versteht der hundertste nicht, der sich doch überklug dünket, von Predigten zu rasonnieren und zu urteilen.

⑤ So viel Predigten, so viel Exempel dessen sind. Aber nur bei unserm Text zu bleiben. Es ist auch jetzt noch nicht bei einer jeden Seele angelegt, wenn man ihr nur geschwind sagt: Er ist auferstanden; und hernach allerlei Gutes von der Auferstehung Christi redet. Ich muss zu mancher Seele vorher sagen: Er ist nicht hier. Ich sehe wohl, dass du Jesum meinst, denselben suchest, einige Liebe für Ihn hast, Ihm zu gefallen dies und das tust, eine Ehrerbietung für Ihn hegest etc.: aber Er ist nicht hier, Er ist nicht in deinem eigenen Laufen und eigenen Wirken; Er ist nicht in deinem erzwungenen und nachgeäfften Christentum; Er ist nicht in deinen Spezereien und Salben, nicht in diesem Grab, – nicht in diesem Gang und Lutherischen Wallfahrt zur bloßen Kirche. Da kannst du wohl einen Engel antreffen, einen frommen Prediger, einen guten Unterricht von Christo: aber Christus selber ist noch nicht da; du kannst hierbei nicht beruhen; du musst weiter, musst jetzt der guten Predigt folgen, zu Christo gehen; denn Christus ist auferstanden, dass Er dir Leben geben könne. Ja wie hat der Engel und schöne Jüngling, der Prediger selber vorzubauen, dass man nicht ihn für Christum ergreife. So muss man vor mit den Leuten reden; so viel Steine und Hindernisse muss man wegräumen, wenn das köstliche Wort: Er ist auferstanden, solle wohl und kräftig anschlagen.

⑥ Ach! lieber Leser, wie sind die armen Seelen der Menschen so anhängig. Sind sie noch völlig in dem Naturzustand, Unwissenheit, Blindheit, so hängen sie sich an alles eitle, sündliche, weltliche, üppige, gottlose Wesen an. Sind sie ein wenig besser gesinnt, so hängen sie sich ans Kanzel- und Altartuch; sind sie noch ernstlicher und erweckter worden, haben etwas bessers lernen erkennen und annehmen, lieben das Gute etc.: wie sind sie auch da noch so anhängig, suchen hier und da Christum, wo Er doch nicht ist; wo sie von einem heiligen Grab oder Stätte hören, wo sie einen Engel oder Glanz, oder dergleichen etwas gewahr werden, da meinen sie, hier sei Christus. Gewiss, du magst es jetzt, o Seele, fassen können, oder nicht, so ist's doch eine unleugbare Wahrheit: es hat ein wahrhaftiger und erfahrener Prediger eben so viel zu tun, dass er auf der einen Seite sagt: Christus ist nicht hier, als dass er auf der andern Seite sagt: Er ist auferstanden. Die Seelen sind eben auch heute noch Jüdisch gesinnte Weiber, zu denen man immer sagen muss: Ihr lieben Leute, das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Gebärden oder Aufsehen; man darf auch nicht sagen: siehe da ist es, siehe dort ist es. Was soll man aber hernach sagen? das Reich Gottes ist inwendig in euch. Christus ist auferstanden, und wandelt auf der ganzen Erde herum, und will sein Reich in deinem Herzen anlegen. Und wiederum, wenn sie zu euch sagen werden: siehe, Christus ist in der Kammer, so glaubet's nicht. Siehe, Er ist in der Wüste, so gehet nicht hinaus (Matth. 24,26). Verstehst du nunmehr, liebe Seele, nach der Zusammenstimmung der Schrift, wie weislich und nötig der Engel seine Rede so gesetzt habe: Er ist nicht hier, Er ist auferstanden? Glaubst du nun, dass das immer noch die Notdurft der Seelen sei, und dass ein Evangelischer Prediger auf beides seine Augen richten müsse, und sagen: Er ist nicht hier; aber auch: Er ist auferstanden? So viel hat mich die Verbindung dieser Worte erinnert.

## 2.

Was jetzt einen jeden Teil insbesondere betrifft, so sagt der Engel: Er ist nicht hier. Es ist kein solcher Jesus da, wie ihr sucht. Ihr sucht einen toten, Er ist nicht hier; ihr sucht einen verweslichen, Er ist nicht hier; ihr sucht einen, den ihr salben wollet, Er ist nicht hier. Damit widerspricht der Engel der übrigen Schrift nicht, die da sagt: Christus der Gott-Mensch sei vermöge der persönlichen Vereinigung der menschlichen mit der göttlichen Natur allem halben und allgegenwärtig. Denn der Engel will hier nicht den ganzen Artikel von Christo lehren, sondern nur den Weibern zurecht helfen, die da meinten, Christi Leichnam sei hier auf eine sichtbare und räumliche Weise anzutreffen. Dagegen aber sagt der Engel: Er ist nicht auf solche Weise hier, wie ihr Ihn sucht. Unterdessen war Er doch, teils auf eine unsichtbare Weise, als der Überwinder der Hölle und des Todes da, teils auch auf eine sichtbare anfangs anerkannte, und hernach erkannte Weise da. Denn gleich darauf erschien Er beim Grabe sichtbarlich der Maria Magdalena anfangs so, dass sie meinte, Er wäre der Gärtner; hernach redete Er, und gab sich zu erkennen, aber ließ sich noch nicht anrühren; endlich erwies Er sich den andern Weibern auf dem Weg vom Grabe als sichtbar, hörbar und fühlbar, Er ließ sich sehen, hören und angreifen. So spielt der liebe Heiland mit seinen Freunden auf dem Erdboden, und ist bald unsichtbar, bald sichtbar oder empfindlich; bald in dieser, bald in jener Gestalt; bald mehr, bald weniger in ihren Herzen offenbar.

❶ Wenn eine Seele nur noch so niedrige und nachteilige Gedanken von Ihm hat, wenn sie nur mit seinem Leichnam sich bemühen, aber seinen lebendig machenden Geist nicht annehmen will; wenn sie sich um Ihn wohl verdient machen, Ihm bringen, Ihn salben, Ihn vor der Verwesung bewahren will: so lässt Er ihr sagen, oder sie inne werden, Er sei nicht hier, Er sei kein lebloser und unkräftiger Jesus, den man heben und tragen, mit dem man sich als einer Last schleppen müsste, sondern Er lebe, Er trage und gebe jedermann Leben und Atem; Er sei kein solch armer Jesus, der jemand's Dienst und guter Werke bedürfte, sondern ein solcher Jesus, der die Seele salben wolle und könne mit dem heiligen Geist und herrlichen Kräften. Er sei kein solcher Jesus, der in einem Grab, an einem gewissen Ort gleichsam eingesperrt sei, sondern Er erfülle Himmel und Erden. Diese kindischen und läppischen Gedanken, die wir diese Stunde noch von Jesu hegen, müssen niedergelegt, und muss mit großer freudiger Gewissheit und Majestät bezeuget werden: Er ist nicht hier. O du musst einen ganz andern Jesum suchen, einen lebendigen und lebendig machenden, einen allmächtigen, einen über alles siegenden, einen allgegenwärtigen Jesum, einen reichen Jesum, der alles in seinen Händen hat, von dem du nur nehmen, und deinen Bettel damit erstatten sollest. Suchst du einen toten, so ist Er nicht hier; suchst du aber den Überwinder des Todes, und den Fürsten des Lebens, so ist Er hier. Suchst du einen sichtbaren Jesum, den deine Vernunft fassen, deine Sinne begreifen und deine Hände betasten können, so ist Er nicht hier; suchst du aber einen unsichtbaren und verklärten Jesum, so ist Er hier, so ist Er bei und in dir, so wird Er sich deinem Glauben deutlich genug zu sehen und zu betasten geben. So widersprechen sich immer auch jetzt noch die ungleich lautenden Zeugnisse doch nicht. Es ist wahr, dass der Herr Jesus im heiligen Abendmahl wahrhaftig gegenwärtig ist; es ist aber auch wahr, wenn man zu den Unbußfertigen sagt: du suchst mit Jesu vereinigt zu werden; Er ist nicht hier, sich mit seinen Heilsgütern dir mitzuteilen, oder in deinem garstigen Sünden- oder Wollust-Grab seine Wohnung zu nehmen.

### 3.

Endlich ist auch die widersinnig scheinende Verbindung zu bedenken: Fürchtet euch nicht, ihr sucht Jesum, Er ist nicht hier. Das lass mir einen wunderlichen Trost und Zuspruch sein! Was hat die Weiber mehr erschrecken können, als dies Wort: Er ist nicht hier, den ihr sucht? Und siehe der Engel sagt: Fürchtet euch nicht, Er ist nicht hier. Das hätte tröstlicher gelautet: Fürchtet euch nicht; ihr sucht Jesum, den will ich euch zeigen, da ist Er, da könnet ihr Ihn mit euren Tränen abwischen, und mit euren Salben einbalsamieren. Das, sage ich, wäre ein Trost für die Weiber gewesen. Aber was soll das: Fürchtet euch nicht, Jesus ist nicht hier? Wie muss das ein Donnerschlag sein in das Herz einer Person, die Jesum so ängstlich sucht, und sie hört, und hört von einem Engel: Er ist nicht hier!

❶ Siehe, liebe Seele, wie paradox es im Reich Gottes zugeht! Man macht uns Hoffnung zu Trost; aber danach sagt man uns zum Trost so etwas, dass wir in Ohnmacht sinken möchten! Man verheißt uns viel von der Lieblichkeit, Vergnüglichkeit und Herrlichkeit des Christentums; danach, wenn wir nach diesem fragen, heißt es: es ist nicht da; nach jenem fragen: es ist nicht da. Und dennoch sollen wir nicht erschrecken, sondern getrost und fröhlich sein. Ich zweifle nicht, es ist ein mancher in den Beichtstuhl, oder zur Predigt gegangen, und hat Trost gesucht; und in der Tat, gab man ihm Trost, aber einen solchen, darüber er anfangs noch mehr erschrocken ist. Es kann aber nicht anders sein. Für die Natur, Vernunft, Fleisch und alten Menschen, für die Irrtümer und den Unglauben gehört keine Ruhe und Trost in Ewigkeit. Aber eben das, worüber die Natur sich entsetzt, ist der beste und herrlichste Trost für den Geist und Glauben.

❷ Wie tröstlich war doch das nach dem rechten und tiefen Grund gesprochen: Er ist nicht hier! Jetzt begreift ihr, dass der Engel recht gesagt hat: Fürchtet euch nicht, der Leichnam Jesu ist nicht hier! Was hätte sie ein toter Leichnam geholfen? Sie hätten ihn doch nicht beständig behalten können; und was für einen Nutzen hätte er ihnen gegeben, wenn sie ihn auch behalten hätten? Wie viel tausend und unendlich mal besser ist es für sie und uns, dass es hieß: Er ist nicht hier! dass Er kein weltlich Reich angerichtet, dass Er uns nicht Geld und Gut, Kleider, Äcker, Weinberge u. dgl. gibt, sondern auferstanden ist, und uns zu höheren Gütern beruft, die auf die Seele gehen, die unsern Geist sättigen, und bleiben in Ewigkeit. Was wir jetzt noch nicht begreifen, was wir jetzt noch für hart und untröstlich halten, wird uns über eine Weile verständlich werden, wird eine Quelle des aller kräftigsten Trostes sein, darüber wir uns inniglich erfreuen können.

### 4.

Endlich sollen wir auch unsern Wandel bei Christo haben im Himmel; mit dem meisten, was an uns ist, nicht mehr hier sein, sondern daselbst, wo Er eingegangen ist; suchen, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes; trachten nach dem, das droben ist, und nicht nach dem, das auf Erden ist (Kol. 3,1.2). Oder wie ein geistreicher Lehrer schreibt: „Willst du einen Christen suchen, so suche ihn nicht auf Erden; da ist er nicht; du findest ihn nirgend als im Himmel; da ist er. An den Himmel denkt er, nach dem Himmel

verlangt er, auf den Himmel wartet er; denn wo sein Schatz ist, da ist auch sein Herz.“

Nun Herr Jesu, gib, dass wir unsern Wandel also im Himmel haben! Mache unser Herz los von allem Irdischen, daran sich die Welt hängt, und worinnen Du und dein geistliches Reich nicht zu finden bist! Zeuch uns dir nach; auferstandener und gen Himmel gefahrener Heiland! Erhebe unsere Herzen von der Erde, dass wir Himmelsbürger werden! Lass uns mit unseren Sinnen, Begierden und Gedanken vornehmlich in der zukünftigen Welt sein, damit, wenn es bei uns zum Sterben kommt, wir nicht so gar in ein fremdes Land kommen, sondern in ein Land, in einen Himmel, wohin wir unser Herz voran geschickt haben, weil du selbst dahinein vorangegangen bist, darinnen wohnst, und uns nachholen wirst, damit wir bei dir bleiben ewiglich.

Amen

### XIII.

#### Elfte Betrachtung:

#### Er ist auferstanden. (2)

##### *Matthäus 28,6*

*Er ist nicht hier, Er ist auferstanden.*

**N**un kommst du, liebe Seele, zu dem Mittelpunkt und Herz-Blättlein der englischen Predigt, in welcher nun auch die Auferstehung Christi mit ganz deutlichen und kurzen Worten verkündigt wird: Er ist auferstanden! Es war mit Bedacht und großer Weisheit gesprochen, dass der Engel nicht gleich geradezu gesagt hat: Er ist auferstanden, sondern vorher: Er ist nicht hier! wie in der obigen Betrachtung die Ursachen sind angezeigt worden. Aber es ist eben auch gut, nötig und heilsam gewesen, dass der Engel es dabei nicht hat bewenden lassen: Er ist nicht hier; denn man hätte können denken, Er sei von Freunden oder Feinden weggetragen, oder sonst ausgegraben und misshandelt worden. Und überhaupt konnte dieses zum Schrecken dienen: Er ist nicht hier. Darum setzt der Engel hinzu: Er ist auferstanden; und beugt damit allen ungleichen Gedanken vor.

#### 1.

Aufstehen aber setzt ein Fallen und Liegen voraus. Und wenn demnach der Engel sagt: Er ist auferstanden, so weist er freilich auf den Tod und Begräbnis Christi zurück, und will sagen: es ist wahr, dieser Jesus, den ihr sucht, ist vor seinen Feinden gefallen. Es ist wahr, Er ist in des Todes-Staub gelegt worden. Ihr habt recht, dass ihr Ihn hier habt suchen wollen; denn hier ist Er gelegen. Kommt und seht die Stätte, da der Herr gelegen ist. Aber Er liegt nicht mehr. Aber Er ist auferstanden. Er ist nicht im Tode geblieben; nicht im Grabe geblieben; Er hat die Verwesung nicht gesehen. Er als der Fürst des Lebens, als der Herr der Herrlichkeit, als der starke Durchbrecher ist aufgewacht, hat die Bande des Todes zerrissen, den Tod verschlungen ewiglich.

❶ So traurig die Stimme des Evangelisten war: Er neigte das, Haupt und gab den Geist auf: so fröhlich, so majestätisch ist jetzt diese Predigt des Engels, ob sie gleich nur aus einem einigen Wort besteht: Er ist auferstanden. Er hat das Haupt wieder empor gehoben (Ps. 110,7). Welch eine Veränderung war nun dieses! Der zuvor gebunden war von seinen Feinden, den können nun die Bande des Todes nicht halten. Der zuvor von seinen Feinden so übel behandelt worden, der schlägt jetzt alle seine Feinde auf den Backen, und zerschmettert der Gottlosen Zähne. Der zuvor hin und her gefangen geführt wurde, der führt jetzt selber das Gefängnis gefangen. Der zuvor am

Kreuz erblasste, der richtet nun jetzt das Panier- und Siegeszeichen über seinem Grab auf, und ruft: Ich war tot, aber Ich lebe nun von Ewigkeit zu Ewigkeit.

② So unvermutet und majestätisch dieses Wort des Engels, klingt, so lieblich und angenehm lautet es auch. Er ist auferstanden, Er ist in ein ganz ander Leben getreten; sein Zustand hat sich durch und durch geändert. Eben die Augen die am Kreuz verdunkelten, die funkeln jetzt heller, als die lichte Sonne. Die Ohren, welche am Kreuz verschlossen wurden, die sind eröffnet, und hören jetzt die Maria von ferne weinen. Eben das Haupt, welches zuvor mit einer Dornenkrone gekrönt war, ist nun mit überenglischer Glorie, Preis und Ehre gekrönt. Eben das Angesicht welches durch das herablaufende Blut, unkenntlich worden war, leuchtet nun mit aller lieblichster Freundlichkeit den Sündern entgegen. Eben die Zunge, die am Gaumen kleben blieb, ruft jetzt allen Mühseligen zu: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, der wird leben etc. (Joh. 11,25). Der Mund, der sich im Tod zugeschlossen, hat sich wieder eröffnet, und spricht lauter Frieden aus. Die Hände, welche an das Kreuz geheftet waren, führen jetzt die Siegeszeichen herum. Und die Füße, die an das Holz angenagelt waren, eilen jetzt den suchenden und zerstreuten Jüngern entgegen. Sahet ihr kaum zuvor einen mit Blut und Schweiß verdunkelten Leib, nun könnet ihr einen verklärten Leib, sehen. Sahet ihr einen, sterblichen Leib, jetzt seht ihr einen unsterblichen Leib. Sahet ihr einen Leib voll Wunden und Schmerzen, jetzt seht ihr einen Leib, der keiner Wunden und Schmerzen mehr fähig ist. Sahet ihr einen angenagelten Leib, jetzt seht ihr einen alles durchdringenden Leib. „Sahet ihr einend zwischen zwei Mördern hingerichteten Leib, so seht ihr jetzt einen von den englischen Heerscharen begleiteten Leib.

③ Endlich gibt dies Wort des Engels auch zu verstehen, dass Er aus eigener Kraft und Macht erstanden sei. Er hat sich nicht auf die Stimme eines andern aufgerichtet, wie der Jüngling zu Nain (Luk. 7,14.15). Er wachte nicht auf, da Ihn ein anderer bei der Hand ergriff, wie des Jairi Töchterlein (Matth. 9,25). Er ging nicht aus dem Grab, von einem andern gerufen, wie Lazarus (Joh. 11,43.44), sondern Er erweckte sich selbst, wie Er zuvor gesagt hat: brechet diesen Tempel, und am dritten Tag will Ich ihn aufrichten. (Er redete aber von seiner Auferstehung Joh. 2,22). Und wiederum (Joh. 10,17.18) spricht Er: Darum liebt mich mein Vater, dass ich mein Leben lasse, auf dass ich's wieder nehme. Niemand nimmt mein Leben von mir, sondern ich lasse es von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen. Und dieses Auferstehen ist Christo ganz eigen. Andere Wunder hat Er etwa mit andern Heiligen gemein, aber dieses gehört Ihm allein zu. Es ist auch dies das aller größte Wunder, so jemals auf Erden geschehen ist, dass ein Toter sich selber auferweckt hat.

## 2.

Nun, geliebte Seele, dies einige Wort *anesä*, Er ist auferstanden, ist ein Inbegriff aller derjenigen herrlichen Früchte der Auferstehung, deren die heilige Schrift hin und wieder gedenket. Denn damit wird bezeuget, dass der Löw vom Stamm Juda durch Riegel und Siegel durchgebrochen, dass Er die Triumphs-Fahne über das Grab geschwungen, dass Er Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Welt und alles für uns überwunden habe; dass Er um unserer Sünden willen sei dahingegeben, aber auch zu unserer

Gerechtigkeit wieder auferweckt worden (Röm. 4,25); dass uns nun die Welt nicht mehr gefangen halten könne; dass uns unser Gewissen nicht mehr anklagen dürfe; dass wir durch die Auferstehung Christi einen Bund oder Recht, ein gutes Gewissen zu fordern, von Gott erlangt; dass auch wir nicht in unsern Gräbern bleiben, sondern ewig mit dem ewig lebenden Heiland werden leben können.

❶ Wird das recht erkannt, wird es mit wahrhaftigem Herzen angenommen, wird es durch den heiligen Geist in der Seele recht verklärt und lebendig gemacht: welch ein Vertrauen und Mut, welch eine Freude erhebt sich in einem solchen Menschen! Wie hier die Weiber auf das Wort des Engels herausgingen aus dem Grabe, mit großer Freude, (Vers 8): eben so wirkt dieses Kraftwort auch in andern, die es annehmen, solche Freude! Freude um Christi willen, dass Er also zu Ehren gekommen und seine Feinde zu Schanden gemacht hat; Freude um unsertwillen, dass wir für einen toten einen lebendigen, für einen schwachen einen allmächtigen, für einen entehrten einen verherrlichten Jesum bekommen; dass wir wissen, ob Er wohl gekreuzigt worden in der Schwachheit, so lebe Er doch nun in der Kraft Gottes (2. Kor. 13,4). Wie ist hernach die Welt, wie ist Teufel und Hölle eine so geringe Sache gegen einem Christen, der einen lebendigen Heiland glaubt, ja denselbigen in sich wohnend hat!

❷ Siehe nur zu, liebe Seele, dass dieses auch von dir nach deinem Teil gesagt werden könne: du seist auferstanden. Es liegen ja noch immer viele tot in Sünden. Sind sie nicht in offenbaren Lust-Gräbern etc. begraben, versunken, und stinkend worden, wie Lazarus, so halten sie doch sonst noch an allerhand toten Werken, und sind wenigstens entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist. Aber willst du so in deinen Sünden beharren? Christus ist auferstanden; willst du Gemeinschaft mit Ihm haben, und doch in dem Schand- und Stankgrab der Sünden, des fleischlichen Sinnes, des weltlichen Lebens liegen bleiben? das müsse ferne sein! Heraus aus dem Grab und Sündennest des toten Wesens muss nun ein Ende werden! Es gilt ein neues und ewiges Leben! Was gibt dir denn die Welt? Was brächte dir der Sündendienst? Der Tod würde dein Sold sein, und mit dem Tod die ewige Verdammnis. Darum wache auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten (Eph. 5,14).

❸ Dieses in das Werk zu richten, musst du vor allen Dingen die Worte: Er ist auferstanden; mit einem solch festen Glauben annehmen, als mit welcher Gewissheit sie der Engel ausgesprochen hat. Ich weiß, es bereden sich manche, sie glauben die Auferstehung Christi; aber ich Sorge, es fehle vielen auch diese erste Grund-Wahrheit. Sollten sie ihr Herz forschen wollen oder können, sie würden finden, dass sie noch nicht angefangen haben, das Wort zu glauben: Er ist auferstanden. Im Tod fühlt mancher erst, wie sein Herz noch so voll Unglauben, mithin Furcht, Zweifel und Angst steckt, wie sehr er sich auch in gesunden Tagen eines andern beredet. Darum sollte dieses eine Hauptübung sein, das Wort von der Auferstehung Jesu Christi so fassen zu lernen, als wir es etwa sonst noch nie gefasst haben. Da dem Jakob die unvermutete Zeitung kam, dass sein für tot gehaltener Sohn Joseph noch lebe, so konnte er es nicht gleich glauben; da er es aber allgemach annahm, wurde sein Geist wieder lebendig, und sprach: ich habe genug, dass mein Sohn Joseph noch lebt. Ich will hin, und ihn sehen, ehe ich sterbe (1. Mose 46,26.28). O wie vielmehr müsste sich das bei uns erzeigen, wenn das Wort: Er ist auferstanden; mit rechtem Glauben von uns angenommen würde! Wie lebendig würde dadurch unser Geist werden! Genug würden wir daran haben, und doch nicht ruhen können, bis wir Ihn sehen, bis wir Ihn lebendig in uns wohnend hätten, und sodann getrost und freudig sterben!

④ Nun, geliebter Leser, so nehme denn diese Verkündigung an, als wenn sie das erste mal geschehen wäre. Ihr elenden Sünder, ihr arme Seelen, die ihr bisher tot in Sünden und Übertretungen gewesen seid, die ihr bisher dahin gelebt habt, als wenn kein Gott wäre, der seinen Sohn für euch in den Tod hingegeben; als wenn kein Jesus wäre, der für euch gekreuzigt worden; als wenn kein Engel und Geist, keine Auferstehung der Toten wäre: ach! hört doch, Jesus der Gekreuzigte ist auferstanden! Verwundert euch doch auch nur ein wenig, wie Gott so gnädig sein kann, dass Er euch seinen Sohn an das Kreuz schenkt, und danach euch zum Besten auferweckt, und solche Auferstehung euch kund tun lässt durch einen Engel, und sendet denselben vom Himmel, zu euch, einem toten Hund, sendet ihn in das Grab hinein, sendet euch denselben nach, wo ihr hingehet, wo ihr euch aufhaltet, und lässt euch sagen: Er ist auferstanden; es ist ein Jesus da, der um eurer Sünden willen gestorben, und um eurer Gerechtigkeit willen auferwecket ist.

⑤ Aber auch, ihr heuchlerischen, ihr gesetzlichen Seelen, ihr kraftlosen Seelen, vernehmt dies Wort auch! Ihr habt vielleicht schon oft Ostertag begangen, und es etwa noch niemals recht bedacht. Ist es nicht wahr? Ihr sucht Jesum den Gekreuzigten, es ist bei euch einige Empfindung von Christo; freilich wollet ihr auch einen Jesum haben, aber ihr suchtet Ihn im Grabe; ihr meintet, ihr könntet in den Gräbern wohnen, oder die und jene toten Werke treiben, und doch Christum lieben und salben; ihr seid bisher in bloß äußerlich scheinbaren Werken stehen geblieben, mit eigenem Wirken, mit Zubereitung der Spezereien habt ihr euch aufgehalten; ihr habt Sabbathe gefeiert, ihr seid still gewesen, ihr seid nach dem Grabe gelaufen, ihr habt Christum hier gesucht und dort gesucht, und es ist doch kein recht Leben in euch gewesen; und es war doch, als wenn ihr alle Mühe an einen toten Heiland wendetet, und ihr; seid nicht befriedigt, erfreut, gestärkt worden, und ihr habt nicht zugenommen, und ihr waret eben, kurz zu sagen, geschäftige Knechte und Mägde, die hin und her liefen, salbten und schmierten, und doch kein Leben funden. Seht, liebe Seelen, dies ist noch nicht das ganze Christentum. Lasset dieses Wort, welches der Engel verkündigt: Er ist auferstanden, in euer Herz eindringen, als höretet oder lesetet ihr es, das erste mal, nämlich dass Christus der Erstling worden sei von denen, die auferstanden; dass bei Ihm allein das Leben zu suchen, weil Er ist die Auferstehung und das Leben. Ich will soviel sagen: nehmt es so an, dass ihr euch daran hängt, eine Kraft davon saugt, und denket: nun es ist ein lebendiger Heiland da, den muss ich inne werden und genießen; ich muss heute mehr von seinem Leben erfahren, als vor einem Jahr. Ist Jesus auferstanden, so muss es einmal ein anders mit mir sein, als vormals. Siehe, ich habe bisher Ihn ja auch gesucht; ich bin unter die andächtigen Weiber gerechnet worden; ich habe mich zu frommen Leuten gesellt; ich bin Jesu nachgezogen; ich habe Spezereien für Ihn gekauft; ich habe mich nach dem Gesetz pünktlich und eingezogen gehalten; ich bin nach dem Grabe gelaufen; ich bin des Morgens früh aufgestanden; ich habe diese und jene gute Übung gehabt, diesen und jenen Gang habe ich meinem Jesu zu Lieb getan. Der Engel selber muss mir das Zeugnis geben: ich suche Jesum; und doch muss ich jetzt die unvermutete Predigt hören: ich suche den Lebendigen bei den Toten. Christus sei nicht hier, sondern auferstanden; es sei ein ganz anders Wesen um Jesum den lebendigen Heiland, als ich Ihn bisher gekannt habe.

⑥ Das muss eine unvermutete Predigt sein für manchen, der Wunder gemeint, was für Liebe er für Christum beweise, was für Merita (Verdienste) er bei Ihm mache; und muss hören, wie er noch einen toten Heiland suche. Ach! dass es aber nur eine unvermutete Predigt bei solchen Seelen würde, dass sie darüber stutzen,

erschrecken, wie die Weiber, und diese Predigt zu Herzen nehmen würden, und bei diesem ihrem eigenen Wirken und gesetzlichen Ehrbarkeit und guten Trieben nicht stehen blieben, sondern nach einer höheren Kraft trachteten, und vom Grab hinweg, vom Engel hinweg zu dem sich weisen ließen, der auferstanden ist, nämlich zu Jesu Christo.

⑦ Auch bei wahrhaftig gläubigen Seelen muss dieses Wort immer neu und frisch werden: Er ist auferstanden! Ihr habt zwar schon manches davon erkannt und erfahren; aber so viel Ostertage ihr erlebet, so viele Bekräftigungen sollet ihr erfahren. Es ist mit allen Festen so: Im Advent singen wir: Nun kommt der Heiden Heiland etc. Er ist freilich schon längst gekommen, und auch zu mir gekommen; aber ich verlange so sehnlich nach seiner Zukunft und genaueren Annäherung in mich, als wenn Er erst jetzt kommen sollte. An Weihnachten lass ich mir sagen: Euch ist ein Kindlein heut geboren etc. und fasse den lieben Heiland nicht anders, als wenn Er eben heute geboren wäre, und ich Ihm ein rein sanft Bettlein in meinem Herzen machen müsste. In der Passionszeit ist mir Jesus so nahe, so neu und frisch, als wenn ich diese Stunde Ihn sähe am Kreuz hängen, und sein Blut über mich herabfließen. Kommt der Ostertag, so ist mir seine Auferstehung keine alte Geschichte, sondern ich begehe diese Zeit mit solcher Andacht und Aufmerksamkeit; als wenn mir der Engel heute das erste mal diese sonst nie gehörte Predigt ins Ohr sagte: Er ist auferstanden: Ich habe es wohl zu andern Zeiten auch gewusst, aber jetzt weiß ich es versicherter; ich habe mich sonst wohl auch darüber erfreut, aber jetzt freue ich mich herzlicher; ich habe sonst wohl auch Kraft davon gespürt, aber so munter, so lebhaft, so getrost, so willig, dem Herrn Jesu zu leben, bin ich sonst nicht gewesen.

### 3.

Und was für eine kräftige Wirkung hatte diese kurze Predigt bei den Weibern getan! Es heißt: sie gingen eilend zum Grabe hinaus, mit Furcht und großer Freude, und liefen, dass sie es seinen Jüngern verkündigten. Und was meinen wir, was für eine Bewegung und Erregung in der Hölle selbst unter den Verdammten erfolgen würde, wenn der Herr ihnen einen solchen Engel sendete, welcher ihnen diese unvermutete Predigt hielt: Fürchtet euch nicht, Jesus ist auferstanden, und wird euch entgegen gehen, als euer Heiland? Würden sie es auch so schläfrig anhören? würden sie auch so gleichgültig dabei bleiben? oder würden sie nicht über dieser unvermuteten Predigt sich höchlich verwundern und erfreuen? Nun, so lass sie denn endlich einmal auch etwas bei dir wirken und ausrichten, liebe Seele! Manche sind ja noch nicht aus dem Tod der Sünden erweckt; ich weiß, es liegen noch manche ohne ein göttliches Leben und göttliche Kraft da; sie sind aber auch dem Grabe nahe, sie wissen nicht, ob sie nicht dieses Jahr darein gelegt werden möchten. Da wird ihnen aber der Herr keinen Engel nachsenden in das Grab, wie hier; viel weniger in die Hölle; sondern jetzt, heute lässt Er ihnen verkündigen: Christus ist auferstanden; es ist ein lebendiger Heiland da.

① O ihr Seelen, hättet ihr dieses bisher noch nicht recht zu Herzen genommen, so müsse dieses die erste kräftige Osterpredigt in eurem Leben sein! denket diesem Wort nach, und suchet durch dasselbe einen lebendigen Heiland zu erlangen, der in euch anfangen zu leben, euch von Sünden, Tod, Kraftlosigkeit, Trägheit, Untüchtigkeit zu erretten, und euch mit solcher Kraft, Willigkeit, Munterkeit und Tüchtigkeit anzuziehen, dass ihr, wie dieser Engel, gewiss und wahrhaftig sagen könntet: Er ist auferstanden! So müsset ihr der Auferstehung Christi gewiss werden, dass wenn kein

Mensch auf der Welt wäre, der davon zu euch sagte: wenn kein Mensch wäre, der sie wüsste und glaubte; wenn alles, auch die fromm scheinenden Seelen sich mit einem toten Heiland aufhielten: ihr doch aus eigener und lebendiger Erfahrung gegen jedermann zeugen könntet: Jesus ist auferstanden, und Jesus ist auch mir die Auferstehung und das Leben worden (Joh. 11,25). Ich lebe nun, doch nicht ich, sondern Christus lebet in mir (Gal. 2,20).

② Und da muss eine solche Freude, eine solche Liebe und Trieb in euch entstehen, dass ihr's auch von außen davon zeuget, und von nichts lieber redet, als wie Christus euch auferstanden sei. Ihr müsset denken, als wenn ihr diese Botschaft nur allein wüsstet, und müsset sie suchen weiter zu bringen an alle diejenige, die noch von keinem auferstandenen Heiland tötlich wissen. Der Engel muss es den Weibern sagen, und die Weiber müssen eilends laufen und es den Jüngern verkündigen, und diese wieder ändern, bis die Welt davon voll werde. Der Vater muss es seinen Kindern, und die Frau ihren Hausgenossen verkündigen. Ihr müsset nicht denken: was soll ich viel davon sagen; es weiß ja jedermann, dass Christus auferstanden ist. O nein! es wissen's wenige Leute! seid versichert, es wissen's gar wenige Leute! Ach! wenn doch nur nicht, ein Engel, sondern viel Engel unter den Menschen wären, die da zeugen könnten und sagen: wir haben erfahren, dass Jesus auferstanden ist von den Toten! O dass diese unvermutete Predigt von einem Ort zu dem andern liefe! O, dass viele erweckt würden, die als ein Echo des Engels fortschallten: Er ist auferstanden. Wenn die Prediger davon sagen, so ist dies nichts Unvermutetes, und darum kehren sich auch die Leute so wenig daran. Aber wenn die Weltleute, wenn Leute, die bisher wenig Staat aus Christo gemacht, Leute, die selten ein Wort von Christo geredet, Leute, bei denen kein geistliches Leben, wohl aber das Leben der Welt zu sehen gewesen, jetzt erweckt würden, jetzt umkehrten, jetzt anfangen Prediger abzugeben, jetzt ein Zeugnis ablegten und sagten: ja wahrlich, Christus ist auferstanden! und es ist mir, als wäre ich neugeboren; ich meine, ich sei ein Engel, so wohl ist es mir; und ich freue mich darüber mehr, als über den Himmel selbst, und ich möchte nur, dass die ganze Welt wüsste, was ich weiß; dies, dies würde eine nachdrückliche Predigt geben. O wie würden die Gottlosen und die Heuchler erschrecken, von ihren Kameraden eine solch unvermutete Predigt zu hören.

③ Hierher dient der schöne und gewiss erweckliche Gebrauch, welchen die Griechische Kirche von uralten Zeiten her gehabt, und noch bis auf den heutigen Tag behalten; dass sie einander, am Ostertag mit diesem Glaubens- und Freudenwort grüßen: Christus ist auferstanden! Kommt man bei ihnen am Ostertag in der Kirche zusammen, so küssen die Priester einander, und sagen: Christus ist auferstanden; darauf küssen auch die anderen einander, und der eine sagt: Christus ist auferstanden! der andere antwortet: Er ist wahrhaftig auferstanden! So machen es auch die Weiber bei ihren Besuchen außer der Kirche; so machen es auch die Eltern und Kinder, sie küssen einander, und der Vater sagt: Christus ist auferstanden! so antwortet das Kind: ja Er ist wahrhaftig auferstanden! Und dieses treiben sie drei Osterfeiertage nacheinander.

④ Nun, geliebter Leser, wir haben uns lang bei einem einigen Wort aufgehalten, aber, weil es so kurz ist, so lege ich es an dein Herz, in dein Gewissen, in deine Seele; ich gebe es dir mit auf den Weg, ich gebe es dir mit nach Haus, ich gebe es dir mit in dein Bett, ich gebe es dir mit in deinen Ausgang und Eingang, ich gebe es dir mit auf deine folgende Tage, Wochen und Jahre, ich gebe es dir mit auf dein Sterbebett, teils zur

Erweckung und Aufmunterung, teils zur Stärkung und Befestigung, teils zum Trost und Freude.

Ach! Herr Jesu, gehe du einem jeden nach, lege es ihm so nahe, drücke es ihm so in die Seele hinein, klopfe so lang an seinem Gewissen, bis er dieses Wort einlässt, dich den lebendigen Heiland erkennt und annimmt. Du siehst, wie noch so viele tot sind unter denen, die sich nach deinem Namen nennen, und an deinem Verdienst Teil haben wollen. Ach! schenke ihnen einmal eine lebendige Kraft zu ihrer Auferweckung! O Herr Jesu, nur ein einiges Wort lass bei und in ihnen kräftig werden! Ach! du großer Heiland, am Morgen deiner Auferstehung war kein Mensch auf Erden, der deine Auferstehung wusste, und glaubte: am Abend aber desselben Tags ist das erste Wort des Engels, das wir jetzt betrachtet haben, so gelaufen, dass es den Glauben mit vieler Kraft, Leben und Freude, wenigstens in zwanzig Seelen schon angezündet hatte. Ach! Herr Jesu, es ist ja noch eben dasselbe Wort; es ist ja kein anders Wort. Eben das Wort des Engels: Er ist auferstanden; haben wir auch jetzt noch unter uns. So lass denn auch dasselbe laufen, wie vor Alters! lass es herum laufen von einer Seele zu der andern! lass es eine Kraft Gottes werden, den Glauben daran zu wirken, ein neues Leben zu schaffen, das tote und träge Wesen, das falsche und heuchlerische Christentum zu vertreiben, Kraft und Munterkeit zu geben, dass wir darüber uns freuen, von einer fröhlichen Botschaft zeugen, und sie von einem zu dem andern ausbreiten! Gib doch deiner eigenen Auferstehung die Ehre, dass dieses Wort davon gesegnet, und dieses arme Gebet darüber erhört, deine Herrlichkeit aber von uns, als hell glänzenden Engeln, verklärt werde.

Amen

**XIV.**

**Zwölfte Betrachtung:**

**Er hat's gesagt. (3)**

**Matthäus 28,6**

*Wie er gesagt hat.*

**N**achdem wir bei der Predigt des Engels teils die bessere Zurechtweisung der Weiber, teils die deutliche Verkündigung der geschehenen Auferstehung Jesu Christi betrachtet haben, so kommen wir jetzt zum dritten Stück des englischen Unterrichts, welches enthält:

Eine überzeugende Bestätigung der geschehenen Auferstehung,  
mit zwei Gründen,

1. mit Berufung auf das Wort Christi, in dieser, und
2. mit Beziehung auf den Augenschein des leeren Grabes, in folgender Betrachtung.

**1.**

Was die Engel gesagt haben, das beweisen sie auch sogleich. Mancher Mensch dürfte es seiner Ehre und Reputation verkleinerlich halten, wenn er jedes Wort beweisen müsste; aber die Engel lassen sich's nicht verdrießen, dünken sich auch nicht darüber, in einer Predigt an Weiber einen Beweis zu führen. Denn was sie gesagt haben, das beweisen sie auch sogleich.

Erstlich, Er ist auferstanden.

Zweitens, Er ist nicht hier.

Das beweisen sie nun auch mit einem doppelten Grund. Das erste mit den Worten: wie Er gesagt hat. Das andere mit den Worten: Sehet die Stätte, wo der Herr gelegen ist. Das erste ist das vornehmste: Er ist auferstanden.

**1.1** Der Beweis ist hergenommen von der Vorherverkündigung Christi: wie Er gesagt hat. Er ist die Wahrheit: darum muss seine Vorhersagung erfüllt werden.

❶ Siehe, liebe Seele, ob gleich die Engel heilige, wahrhaftige und im Guten bestätigte Geister sind; ob sie auch gleich ausdrücklich von Gott dazu gesandt waren, dass sie die Auferstehung Christi den Weibern kund tun sollten, so binden sie uns doch nicht schlechter Dings an ihr eigen Wort, oder begehren, dass wir auf ihrer Aussage beruhen sollen, sondern sie führen zum Beweis ihrer Rede das Wort Christi an. Wie oder mit was Recht kann denn ein Mensch, er sei, wer er wolle, prätendieren, dass ihm auf sein Zeugnis oder Sagen an sich selbst soll geglaubt werden? Muss aber auch noch eines Engels und himmlischen Gesandten Wort mit dem Wort Christi befestigt und bewiesen werden: o wie viel höher muss denn Christus sein! wie muss Er *autopisos* und würdig sein, dass Ihm allein auf sein Wort geglaubt werde! So muss Er also die Wahrheit selbst, das ist, wahrhaftiger Gott sein! So muss sein Wort ungleich allen englischen Erscheinungen und Offenbarungen vorgezogen werden! Denn entweder reden die Engel die Wahrheit, so müssen sie sich, wenn man ihnen glauben soll, selber auf Christi vorhergesagtes Wort berufen. Oder sagten sie etwas anderes, als Christus gesagt hat: so werden sie in solchem Fall von Paulo verflucht (Gal. 1,8). Und hieraus lernen wir die Stelle Petri verstehen, darin er bezeugt: Wir haben ein festeres Wort, als der Engel, oder anderer Erscheinungen Wort ist, nämlich das prophetische Wort (2. Petr. 1,19). Also ist das Wort der vornehmste Grund unsers Glaubens, und die daraus von Christo geschöpfte Erkenntnis besteht auch allein in den Anfechtungen.

❷ Was aber Christus zuvor gesagt habe, das führen die Engel bei Lukas etwas umständlicher an (Kap. 24,6 – 8): Gedenket daran, wie Er euch sagte, da Er noch in Galiläa war, und sprach: des Menschen Sohn muss überantwortet werden in die Hände der Sünder, und gekreuzigt werden und am dritten Tage auferstehen. Und (heißt es dabei) sie gedachten an seine Worte, Es hatte zwar Christus nicht nur in Galiläa, sondern auch in Judäa mehrmalen sein Leiden und Auferstehen verkündigt. Doch berufen sich die Engel hier auf das, was Christus davon gesagt habe in Galiläa, davon steht Matth. 17,22; Mark. 9,31; Luk. 9,44. Und zwar solches darum, weil diese Weiber aus Galiläa waren. Nun hat die Erinnerung des Vaterlandes allemal etwas angenehmes in sich, und konnte zur Ermunterung dieser betrübten und niedergeschlagenen Weiber dienen. Vornehmlich aber erinnert der Engel die Weiber desselben, was ihnen der Herr in Galiläa gesagt hatte, weil sie die vier andere mal, da Christus sonst von seiner Auferstehung sagte, nie dabei gewesen waren, sondern nur das einzige mal in Galiläa (Matth. 17,22).

❸ Wie nun die Engel allenthalben unsichtbarer Weise um den Heiland Jesum Christum gewesen, nach seinen eigenen Worten (Joh. 1,51), – dass die Engel Gottes auf des Menschen Sohn hinauf und herab fahren: also müssen sie auch seine Reden gehört, und fleißig dabei gewesen sein, wo Christus predigte, dass sie wussten, was, und wo, und wann, und zu wem Er etwas gesagt hatte. Absonderlich aber müssen diesem nach die Engel genaue Achtung geben, welche Personen bei einer Predigt gegenwärtig sind, dergleichen sich auch aus 1. Kor. 11,10 schließen lässt, allwo es heißt: die Weiber sollen beim öffentlichen Gottesdienst eine Macht auf dem Haupte haben um der Engel willen. Rühmlich ist es für uns, und eine herzliche Freude für die Engel, wenn sie uns oft in den Predigten sehen, wenn sie uns über guten Übungen, Gebet, Betrachtung des göttlichen Worts u.s.w. antreffen.

❹ Aber merke auch dieses daraus, liebe Seele, wie die Engel die Predigten Christi noch besser behalten, als wir. Hier hatten die Weiber vergessen, was

Christus ehedessen in Galiläa mit ihnen von seiner Auferstehung geredet hatte: die Engel aber können noch alle Worte hersagen. Denn so wiederholen sie des Herrn Wort: Er sprach: des Menschen Sohn muss überantwortet werden in die Hände der Sünder, und gekreuzigt werden, und am dritten Tag auferstehen. Das sind eben die Worte, die Matth. 17,22.23 stehen. Hier nimmt der Engel Tod und Auferstehung, den Stand der Erniedrigung und Erhöhung Christi zusammen. In der Menschen Hände übergeben werden, war ein harter Stand; es war, als hätte Ihn Gott aus allem Schutz und Beschirmung gelassen, dass die Menschen tun und mit Ihm anfangen dürften, was sie wollten. Das Auferstehen aber war ein herrlicher Stand, da Er nicht nur aus der Angst genommen, sondern auch mit Preis und Ehren gekrönt wurde.

⑤ Doch ist merkwürdig, dass die Engel aus allen übrigen vier Predigten Christi etwas entlehnen, und dieser in Galiläa gehaltenen Predigt beifügen.

Zum Exempel: Christus hatte nur gesagt: es wird geschehen, dass des Menschen Sohn wird übergeben werden. Die Engel aber setzen hier dazu: Er muss; nämlich aus der Predigt Matth. 16,21.

Christus sagte: Er werde überantwortet werden in die Hände der Menschen. Die Engel setzen hinzu: der Sünder; welches Wort sie aus Christi letzter Predigt genommen haben, die Er im Garten Gethsemane gehalten (Matth. 26,45).

Christus hatte überhaupt gemeldet: Sie werden Ihn töten. Die Engel bestimmen die Art des Todes, und sagen: kreuzigen; und dieses nehmen sie aus der Predigt Christi Matth. 20,19.

Also dass zwar die Engel Christi-Predigt in Galiläa gehalten den Weibern repetieren, aber zugleich aus allen seinen übrigen Predigten sagen, und hier fünf Predigten zusammenziehen. Aus den Predigten sagen ist also kein kindisches Werk, oder nur für das Gesinde, sondern ein englisches Werk. Die Engel schämen sich dessen nicht, lassen auch nicht gern ein Wörtlein Christi dahinten. Zugleich gehen sie auch den Predigern mit einem guten Exempel vor, und weisen ihnen, wie eine Rede Christi aus einer andern, ein Spruch aus dem andern, zu erklären, zu ergänzen und vollständig zu machen sei. In dem einen Ort ist dieser Umstand, in dem andern ist jener Umstand. Das nehmen dann die Prediger zusammen, und legen damit den Zuhörern auf einmal den Sinn Christi vor Augen.

**1.2** Diese Predigt der Engel aber ist auch wohl an den Weibern gesegnet gewesen. Denn es heißt: Und sie gedachten an seine Worte. Daraus lernen wir dreierlei.

① Erstlich, dass sie demnach diese teure, wichtige und ihnen so nötige Worte haben vergessen gehabt. Und was hat ihnen diese Vergesslichkeit für Schaden gebracht! In welch großen Kummer und Traurigkeit gerieten sie, deren sie hätten überhoben bleiben können, wenn sie diese Predigt behalten hätten! Welchen Anstoß und Gefahr litt ihr Glaube, der hingegen so wacker hätte bleiben können, wenn sie nur an das Wort Jesu von seiner Auferstehung am dritten Tag gedacht hätten! Wie ruhig hätten sie innerhalb dieser Zeit sein können! Wie fröhlich, mutig und getrost würden sie der ihnen vorhergesagten Auferstehung Jesu entgegen gesehen haben! So schmerzlich ihnen auch das Angedenken von dem bitteren Leiden und Sterben des Herrn gewesen; so süße, lieblich und erwünscht würde ihnen die gewisse, versicherte Hoffnung von seiner unfehlbaren

Auferstehung worden sein! Würden sie nicht gedacht haben: ihr elende Menschen! ihr grausame, doch unmächtige Feinde! tötet nur unsern Jesum, schließt ihn mit Wächtern in das Grab hinein, spottet seiner als eines Toten! was gilt's? Er wird schon wieder auferstehen; all eure List und Macht wird Er zu Schanden machen; innerhalb dreier Tagen wird Er wieder leben. Er hat's gesagt; Er wird nicht lügen; Er wird es halten. Brechet seinen Tempel ab; in drei Tagen wird Er einen andern bauen. So hätte ihr Glaube, ihre Hoffnung, ihre Gewissheit und Freudigkeit über alle Furcht, Traurigkeit und unnötige Geschäftigkeit siegen können, wenn sie das Wort Jesu behalten hätten.

Und was meinen wir, was wir für Schaden gelitten haben um unserer Unachtsamkeit und Vergesslichkeit willen! Bei den Weibern kam es her, teils dass sie diese Lehre und Vortrag Christi überhaupt von seinem Leiden und Auferstehen nicht verstanden; alles aber, was ich nicht wohl und deutlich verstehe, das kann ich nicht behalten. Je besser ich ein Buch, eine Predigt, ein Wort verstehe, je fester bleibt es mir. Dass man aber einen Vortrag nicht versteht, ist die Schuld nicht allemal auf Seiten des Lehrers, denn Christus hatte auf das Deutlichste geredet, und weder die Weiber noch seine Jünger hatten es verstanden; sondern die Unbereitschaft dessen, der es höret, dass er entweder nicht recht acht gibt, oder mit vorgefassten irrigen Meinungen eingenommen ist, stehet der deutlichen Erkenntnis im Weg. Teils kam solches bei den Weibern her von ihrer allzu großen Traurigkeit, da der betrübte Anblick des am Kreuz gestorbenen und erblassten Jesu sie wie übertäubt, und alles Angedenken an seine geführte Reden in ihnen unterdrückt hatte. Unnötige Traurigkeit tut Schaden (2. Kor. 7,10). Es ist unmöglich, dass ein mit Affekten umnebelter Verstand die Wahrheit begreifen und behalten konnte. Ein beschmutzter Spiegel stellt das Bild nicht deutlich dar; und je mehr oder weniger unsere Seele mit Leidenschaften und Gemütsbewegungen, Furcht, Traurigkeit, übermäßiger Freude etc. eingenommen ist, desto fähiger oder unfähiger ist sie auch, ein Wort zu fassen und anzunehmen.

② Danach lernen wir hieraus, wie gut es ist, wenn uns jemand des ehemals Gehörten wieder erinnert. Der Engel sprach: Gedenket daran, wie Er euch sagte. Das schickte sich für diese Leute, denn sie waren vorher mit Jesu umgegangen. Nehmet das vorhergehende vor euch, wollen die Engel sagen, und haltet das folgende dagegen. Denn es wird nichts neues gefordert von euch zu glauben, das euch nicht schon vorher vorgelegt worden. Sie waren aber nicht aufmerksam gewesen; wenn Christus ihnen sagte, wie es hergehen würde. Nun müssen sie denn auch sich lassen zurückweisen, und wieder fortgehen. Gehet hin, sagt der Engel, gehet etc. Erinnern ist demnach ein nötiges Christengeschäft; auch darin soll einer dem andern ein Engel werden, dass er ihn zu rechter Zeit des gehörten Worts wiederum erinnert. Wir sind Menschen, und also vergesslich. Unser Gedächtnis ist gleich einem offenen Kasten, in welchem die köstlichsten Kleinodien der Wahrheit jedermann entdeckt liegen. Was lässt sich an solchem Orte nicht stehlen? Aber eine fleißige Erinnerung bewahret das Gelernte und befestigt es. Oft erinnern wehret der Vergessenheit. Paulus machte es also mit den Korinthern. Er erinnerte sie, auch andere Gemeinden, fleißig des Evangelii, das er ihnen verkündigt hatte (1. Kor. 15,1). So schreibt auch Petrus: ich achte es billig zu sein, so lange ich in dieser Hütten bin, euch zu erwecken und zu erinnern (2. Petr. 1,13). Und noch nachdrücklicher Kap. 3,1.2 sagt er: dies ist die andere Epistel, die ich euch schreibe, ihr Lieben, in welcher ich erwecke und erinnere euren lautern Sinn, dass ihr gedenket an die Worte, die euch zuvor gesagt sind etc.

Erinnern ist also mit ein Hauptstück des Lehramts. Man trägt den Zuhörern nicht eitel unbekannte Sachen vor; man erinnert sie mehrmalen dessen, was sie schon gehört hatten; dass ich immer einerlei schreibe, verdreißt mich nicht, und macht euch desto gewisser, ist Pauli Wort Phil. 3,1. Sollten die Zuhörer den Atheniensen gleich sein, deren Ohren nach neuen Dingen jucketen, bleibt dennoch ein treuer Lehrer bei der alten Wahrheit, bei der Lehre Christi, wie Er gesagt hat. Wenn auch jene in der Erkenntnis so weit oder weiter, als die Lehrer, gekommen, und der Schrift so mächtig wären, als diese; sollte ihnen doch das Lehramt nicht verächtlich oder überflüssig dünken, weil auch das Erinnern gut ist. Man weiß freilich oft auch die Sachen, die man vorträgt; aber wenn man uns deren nicht erinnerte, würden wir doch nicht daran gedenken, noch wissen, dass wir es wüssten etc.

③ Denn dieses sehen wir endlich, was es für einen Nutzen hat, wenn einer den andern des Gehörten erinnert. Von den Weibern heißt es: sie gedachten an sein Wort. Vorher gingen sie als in einem Traum, und war alles wie ausgewischt in ihrem Gemüt. Nun: aber sie der Engel der Predigt Christi in Galiläa erinnert, so wachen sie gleichsam vom Schlaf auf, fangen an sich zu besinnen, und erinnern sich nun selber, es sei wahr, Christus habe dergleichen zuvor gesagt. Da lebte ihnen dann ihr Herz wiederum, und kam eine geistliche Auferstehung; denn dieses Körnlein, das durch die Erinnerung wieder hervor kam, war das Sämlein, daraus ihr Glaube auf ein neues hervor zu keimen begann. So scheint es oft, wir haben eine Predigt ohne Nutzen angehört; oder wir haben dies und jenes wieder vergessen; aber über lange Zeit hernach kommt ein Kreuz, oder eine Person, oder eine andere Veranlassung, und scharret das bisher vergraben gelegene Sämlein hervor, erweckt ein längst für vergessen gehaltenes Wort, dass es doch noch eine gute und köstliche Frucht bringt. Solches wieder gedenken geschieht auf die aller demütigste Weise, weil man wohl sieht, dass man Schuld daran sei. Dies erweckt Scham, und das Gedächtnis so, dass es zugleich gebeugt wird. Es ist eine Gelegenheit zu einer gnädigen Buße.

Ach! Herr Jesu, wir klagen dir die Unachtsamkeit und Vergesslichkeit unseres Herzens! Wie manches gute Wort ist uns schon verkündigt worden, das wir wiederum aus unserem Gedächtnis verloren haben! Gib uns diesen Fehler recht zu erkennen, und was für Schaden und Verlust wir davon haben. Wir bitten dich, erinnere uns jedes mal und zu rechter Zeit dessen, was du uns schon gesagt hast, und was wir bedürfen! Lass uns aber auch ganz auf dein Wort gehen, und darauf unsern Glauben gründen! Bringe das in uns versteckte Sämlein nach und nach hervor, dass es zu seiner Zeit Früchte bringe! Gib uns auch die Geschicklichkeit, andere zu erinnern, dessen, was sie vergessen haben, und damit ihren Glauben zu erwecken, zu stärken und zum Wachstum zu bringen, bis wir dahin kommen, wo in der ewigen Gottesschau unserem Herzen und Gedächtnis nichts mehr entfallen wird, sondern wir in Vollkommenheit begreifen werden, dass dein Wort Wahrheit gewesen, und alles reichlich in die Erfüllung gegangen, was du uns verheißen hast!

Amen

## XV.

### **Dreizehnte Betrachtung:**

#### **Das leere Grab. (4)**

##### **Matthäus 28,6**

*Kommet her, und sehet die Stätte, da der Herr gelegen hat.*

**D**es Engels überzeugende Bestätigung der geschehenen Auferstehung Jesu Christi beruht zweitens auch darin, dass sich der Engel

### 2.

auf den Augenschein des leeren Grabes bezieht, mit den Worten: Kommet her, und sehet die Stätte, da der Herr gelegen hat. Wir haben bei diesen Worten zu bedenken:

1. die Ordnung dieses Beweises;
2. die Einladung dazu;
3. die Kraft desselben.

#### **2.1** Die Ordnung, in welcher dieser Beweis angebracht wird, ist diese:

❶ Anfangs hat der Engel die Wahrheit der geschehenen Auferstehung Christi bewiesen mit Berufung auf das Wort Christi, welches Lukas mit mehrerem anführt: Gedenket daran, wie Er euch sagte, da Er noch in Galiläa war, und sprach: Des Menschen Sohn muss überantwortet werden in die Hände der Sünder, und gekreuzigt werden; und am dritten Tage auferstehen (Luk. 24,6.7). Er hatte mit Seelen zu tun, die Jesum liebten, und Ihn für wahrhaftig hielten. Mithin war ihnen dieses ein bündiger Beweis von dem Engel: Er ist auferstanden, denn so hat Er es euch ja etliche mal zuvor gesagt. Ihr dürft eben nicht so wohl meinen Worten glauben; glaubet nur den Worten dessen, den ihr suchet und liebet! Sehet, wie hoch die Engel das Wort Christi schätzen und ehren! wie sie die vornehmsten Grundartikel der christlichen Religion mit dem Wort beweisen! Wie, wenn heute ein Engel sichtbarlich erschiene, er uns nicht auf sich, ob er wohl im Guten bestätigt ist, sondern auf das Wort Gottes weisen und sagen würde: das ist wahr, das habt ihr zu glauben, denn Gott hat's gesagt. Und wenn er uns auch etwas anders wiese, würde er sich eben damit verraten, dass er ein falscher und verstellter Engel wäre, den wir nicht

nur abweisen, sondern gar verfluchen dürften (Gal. 1,8). Wie viel mehr sind dann wir Menschen verbunden, bei dem Wort zu bleiben!

② Nachdem aber nun der Engel den Grund und Hauptbeweis, von dem Wort Christi hergenommen, geführt hatte, so bringt er auch ein *Argumentum secundarium* an, das ist, einen solchen Beweis, der zwar an inwendiger Stärke dem ersten nicht gleich ist, aber doch auch mit jenem verbunden guten Dienst tut. Er ist hergenommen von dem Zeugnis der Sinnen: sehet die leere Stätte. Wenn der Engel diesen Grund zuerst, oder allein geführt hätte, so hätten die Weiber ihren Glauben nicht sicher genug darauf gründen können. Denn sie hätten können denken, Christi Leib hätte auf allerlei Weise können weggebracht worden sein. Wie die Maria Magdalena meinete, ob Ihn nicht der Gärtner weggetragen habe? Darum gebraucht der Engel diese weise Ordnung. Nämlich bei menschlichen und natürlichen Dingen gehet das Urteil der Sinnen, und die Erfahrung vor dem Glauben her: da heißt es: *Manus nostrae sunt oculatae* etc. (Unsere Hände sind mit Augen versehen.) Aber in göttlichen Dingen gehet insgemein der Glaube vor Vernunft und Erfahrung her. Man schlage nach die Stellen Joh. 6,69; 7,17; 17,6.7. Jesajas sagt: Glaubet ihr nicht, so bleibet ihr nicht (Jes. 7,9). Die sieben Dolmetscher haben es wiedergegeben: Glaubt ihr nicht: so versteht ihr nicht.<sup>1</sup>

③ Es ist also in Glaubenssachen der eigentliche, feste und unbewegliche Grund zum Beifall nicht von dem Urteil der Sinnen und Erfahrung herzunehmen, sondern allein von dem wahrhaftigen und unbetrügelichen Wort Gottes, wenn man die Sache an sich selbst nach ihrer Würdigkeit betrachtet und vergleicht. Doch kann es geschehen, dass um besonderer Bewandnis unserer Gemüter willen manchmal ein an sich geringer Beweis eine größere Kraft hat, uns zu überzeugen, als ein an sich höherer, und gewisserer und würdigerer. So ging der Engel Gabriel mit der Maria in verkehrter Ordnung um, sie zum Glauben zu bringen (Luk. 1,34.36). Da sie nicht begreifen konnte, wie sie sollte schwanger werden, da sie von keinem Mann wüsste, so führt sie der Engel erstlich auf ein menschliches und an sich selbst eben nicht so bündiges Argument von der Erfahrung, und sagte: Deine Gefreundin Elisabeth, die im Geschrei ist, dass sie unfruchtbar sei, ist auch schwanger in ihrem Alter, und gehet schon im sechsten Monden. Ein spitzfindiger Kopf könnte denken: Was ist dies für ein Schluss von einem Weib auf das andere? von einem Weib, das einen Mann hat, auf eine Jungfrau, die von keinem Mann weiß? Wenn ein junger Student einen solchen Schluss machte, würde ihm das nicht für einen gewaltigen Schnitzer in der Logik gerechnet werden? Und dennoch tat dieser Schluss eine gute Wirkung bei der Maria, und bereitete dem andern Beweis den Weg zur völligen Überzeugung, da der Engel hinzusetzte: Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich (Luk. 1,37) Dieses letztere wäre genug gewesen, aber das erstere war so mehr nach der Fasslichkeit Mariä.

④ Denn es kommt uns Menschen eben wohl, wenn man uns nicht nur überhaupt von Gottes Allmacht sagt, sondern uns auch gleich ein Exempel anführt, wo Gott seine Allmacht bewiesen habe. Und wird also erkannt, dass das Argument des Engels, welches anfangs so einfältig scheint, doch aus großer und recht englischer Weisheit sei angebracht worden. Unsere großdünkenden Leute von hohen Sinnen meinen oft wunder, was sie wider die Schrift oder den Vortrag eines Predigers einzuwenden hätten.

---

1 Verständnis ist der Lohn des Glaubens. Daher suche nicht zu verstehen, damit du glaubst, sondern glaube, damit du verstehst; weil, wenn ihr nicht glaubet, ihr nicht verstehtet. (Augustin)

Ach! die guten Leute halten sich weiser, als Gabriel und Michael, und haben noch nicht die ersten Buchstaben gefasst. Wie würde es ihnen Gott, oder ein Engel, ja auch ein verachteter Pfarrer so gar anders sagen, und sie mit ihrer Weisheit zu Schanden machen können! Es bleibt also eine Gott und Engeln geziemende Klugheit, allerlei Arten von Beweisen zu gebrauchen, und sie bei dem einen so, bei dem andern anders anzuführen. Bei dem einen schlägt dieses eher, bei dem andern ein anders eher an. Wie man es in Predigten, sonderlich bei Tröstungen tausendfältig erfährt.

**2.2** Die Einladung des Engels lautet: Kommet her und sehet die Stätte, da der Herr gelegen hat. Die Einladung ist doppelt.

① Erstlich: kommet her. Dieser freundlichen Einladung bedurften die guten Weiber, denn sie waren über dem Anblick des Engels sehr erschrocken und bestürzt. In der ganzen Schrift hat niemalen irgend ein Mensch, auch ein heiliger, die Erscheinung eines Engels ohne Bestürzung und äußersten Schrecken ansehen oder erdulden können. Wie wollten wir denn vor dem allerheiligsten und majestätischen Gott bestehen, sonderlich in unsern Sünden, ohne Mittler? Doch trösten die Engel jedes mal die Erschrockenen, und sprechen ihnen wieder einen Mut zu. Kommet her! heißt es nun bei ihnen, seit dem Christus Himmel und Erden vereinigt hat (Kol. 1,20). Der Engel war ja ziemlich nahe bei den Weibern; doch sollen sie noch näher hinzutreten. Solche Liebhaber frommer und Jesum suchender Seelen sind die Engel.

② Zweitens: und sehet die Stätte, da der Herr gelegen hat! Der Engel hat eine gute Sache, darum kann er nicht nur ihr Dasein leiden, sondern ladet auch selbst die Weiber ein, sie sollten ohne Furcht bei guter Gegenwart und Fassung ihres Gemütes alles wohl erkundigen, und das Grab durchsuchen. Sehet die Stätte, da der Herr gelegen hat. Er nennet Christum absolute den Herrn; nicht unser Herr, nicht euer Herr: sondern der Herr, der Herr über alles, der unser aller ein Herr ist. Wie ist Christus so viel höher worden als die Engel, der eine kleine Zeit geringer worden war als die Engel! Wie erkennen sie sich nun für seine Knechte! Wie ehrerbietig reden sie von Ihm! Wie mengen sie sich eben auch unter die Menschen, und bekennen, dass sie beide einerlei Herrn miteinander haben! Ja was für eine Hoheit und Herrlichkeit zeigen sie an Christo an! Christus ist nicht nur jetzt der Herr, nachdem Ihn der Vater erhöht, und zu einem Herrn und Christ erklärt hat, sondern Er lag auch als der Herr in derselben Stätte des Grabes! In seiner allertiefsten Erniedrigung blieb Er der Herr. Die persönliche Vereinigung beider Naturen war auch damals nicht getrennt und aufgelöst. Wenn Christus diese Stunde tot da läge, als ein gekreuzigter Übeltäter tot da läge, im Grab da läge, so müsste dennoch nicht nur ich, sondern auch der vornehmste Engel sagen: an dieser Stätte liegt der Herr! wie viel mehr jetzt, da Er auferstanden, und zur Rechten des Vaters sitzt, und alle Gewalt empfangen hat im Himmel und auf Erden!

**2.3** Nun fragt sich: Was dieser Beweis für eine Kraft zur Überzeugung habe, wenn der Engel sagt: sehet hier das leere Grab; darum ist Christus auferstanden. Oder, Christus ist auferstanden: denn das Grab, wo Er gelegen, ist leer. Es fragt sich, ob dieser Schluss gut und bündig sei? Ich antworte: ja. Bin aber auch schuldig, solches als ein Ausleger der Schrift zu beweisen. Ich könnte darüber hinhüpfen. Aber ich täte damit meinem Amt kein

Genüge. Zwar kann es sein, dass an folgender Ausführung nicht alle einen Geschmack haben. Ich kann aber auch diese mich nicht aufhalten lassen. Einmal hören wir, dass der Engel diesen Beweis führt. Das kann und soll nun nicht vergeblich noch umsonst aufgeschrieben sein. Der Engel führt diesen Beweis gegen Weiber: mithin gehört dieser Schluss auch für dieses Geschlecht, und, überhaupt auch für gemeine Leute.

❶ Ich sage also mit dem Engel: dass leere Grab beweise die Auferstehung Christi richtig und gewiss. Denn es ist solches nicht nur von seinen Freunden, sondern auch von seinen Feinden leer angetroffen worden. Hatten die Feinde Christi nicht selbst auch sein Grab leer gesehen, sondern Christi Leichnam noch darinnen gefunden, so hätten sie ja nur den toten Leichnam heraus nehmen, solchen allem Volk zeigen, oder die Jünger zum Grabe hinführen, sie ihrer Torheit überzeugen, ihre Predigt von der Auferstehung Christi zu Schanden machen, und den Lärmen, der sich von seiner Auferstehung am dritten Tag zu Jerusalem ausbreitete, auf einmal niederlegen können. Und gleichwohl ist dieses niemalen von den Feinden Christi geschehen, sondern die Jünger Jesu haben mit großer Freiheit und ohne Scheu allenthalben die Auferstehung Jesu bezeugt. Wäre Er aber noch im Grabe gewesen, so hätte der Rat zu Jerusalem die Apostel nicht besser beschimpfen können, als wenn er ihnen und ihren Anhängern den toten Christum im Grab gezeigt hätte. Also ist denn das Grab leer gewesen;

❷ Nun schließen wir weiter: Ist Christi Grab von Freunden und Feinden leer gefunden worden, so fragt sich's, wer Christum aus dem Grabe weggenommen? Es muss Christus entweder von Menschen, oder von Gott herausgenommen worden sein. Ist Er von Menschen herausgenommen worden, so müssen solches entweder seine Feinde, oder seine Freunde getan haben. Nun ist es unmöglich zu denken, dass seine Feinde Ihn werden herausgenommen haben. Denn sie wollten ja gerne denselben im Grabe behalten; ihre Ehre stand darauf, dass Er nicht aus dem Grabe käme; sie wälzten deswegen einen Stein vor des Grabes Tür, und versiegelten denselben; ja sie setzten gar Hüter zum Grabe, nur damit Ihn niemand heraus langen und also sein Vorgehen von seiner Auferstehung zu Schanden werden möchte.

❸ Aber auch seine Freunde haben Ihn nicht heraus nehmen können. Wiewohl dieses die einige Ausflucht der alten und neuen Juden ist. Denn hätten Ihn seine Freunde aus dem Grabe geholt, so müssten sie es entweder mit Gewalt, oder mit List getan haben. Nun kann man keines von beiden sagen. Die Jünger haben Ihn nicht herausnehmen können mit Gewalt. Denn es war ja kein Herz und kein Mut bei ihnen, sondern vielmehr die größte Zaghafteigkeit anzutreffen. Und wenn sie sich von ihrer Flucht und Schrecken auch erholt, und einen Versuch gefasst hätten, so haben sie doch mit Gewalt nicht anfangen können. Das Grab war ja mit Hütern und gewappneten Soldaten verwahrt; gegen welche die Jünger nichts vermochten. Ja gesetzt, die Jünger hätten die Soldaten mit dem Degen in der Faust abgetrieben: würden die Wächter diese Gewalttätigkeit verschwiegen, würden sie nicht die Jünger bei der Obrigkeit als Aufrührer angegeben haben?

❹ Sie haben Ihn aber auch nicht mit List wegnehmen können, da etwa die Hüter geschlafen haben. Denn ist's wohl wahrscheinlich, dass alle Soldaten, die Ihn bewacht, sollten auf einmal geschlafen haben? Und gesetzt, dass sie alle in Schlaf gesunken, sollte keiner so klug gewesen sein, dass er sich mit dem Leib an den Stein vor die Tür des Grabes hingelehnt hätte? denn so hätte niemand den Stein haben abwälzen können, er hätte notwendig den Hüter zugleich erst erwecken müssen. Doch lass sein, dass keiner so

klug gewesen, sondern dass sie alle in einer gewissen Entfernung vom Stein geschlafen hätten: wie haben denn die Jünger Jesu just den Augenblick treffen können, da alle Soldaten zugleich geschlafen? sollte das Wegwälzen des Steins ohne Geräusch abgegangen sein? oder von etlicher Männer Bemühung und Geschäft kein Soldat erweckt worden sein? Und, wie würden sie nicht im Grab haben eilen müssen, damit sie nicht von den Wächtern, im Fall sie erwacht, wären über der Tat des Diebstahls ertappt worden! Und gleichwohl sehen wir ganz das Widerspiel. Denn die Leinentücher waren in der schönsten Ordnung gleichsam mit guter Muße zusammengelegt, insonderheit das, Schweiß Tuch, so um Christi Haupt gebunden gewesen war (Joh. 20,6.7).

⑤ Und also ist Christi Leichnam weder von Freunden noch Feinden hinweggetan worden. Haben Ihn nun nicht Menschen aus dem Grab genommen, so bleibt nichts anders übrig, als dass Ihn Gott herausgeführt, das ist, auferweckt habe. Und das ist es, was der Engel beweisen wollte. Von solcherlei Betrachtungen hat vor einigen Jahren ein gelehrter Engländer Ditton ein sehr erbaulich Buch geschrieben unter dem Titel: Von der Auferstehung Christi; womit er die Wahrheit der christlichen Religion beweiset, auf eine solche gründliche Weise, dass es beinahe für das beste Buch dieser Art gehalten wird.

Es ist deswegen in allerlei Sprachen, auch die deutsche, übersetzt, und vielmals wieder aufgelegt worden. Und es ist nicht Grübelei, sondern nützlich, und zur Glaubensstärkung förderlich, wenn diejenigen, welche sonst geübte Sinnen haben, ein dergleichen Buch lesen, da unsere christliche Religion wider den Unglauben auch mit Gründen aus der Vernunft bewiesen wird. Denn obgleich solcherlei Bücher selten etwas verfangen wider solche Weltmenschen, die nichts lieber wünschten, als dass nur alles nicht wahr wäre, was in der Bibel steht, damit sie ihren Lastern desto sicherer nachhängen möchten, so tun sie doch bei den wohl bereiteten und gutwilligen Seelen ersprißliche Dienste.

⑥ Nun, ich sage auch so zu dir, liebe Seele: Siehe da die Stätte, da der Herr gelegen hat. Da ist der Ort, wo sich deines Heilandes Stand der Erniedrigung geendigt; da ist das Grab, wo deine Sünden sind hineingelegt worden; siehe da die Stätte, da Adams Schuld ist begraben worden. Bisher ist der Herr der Herrlichkeit gehorsam gewesen bis zum Tod am Kreuz und ins Grab. Nun ist Er nicht mehr hier. Erkenne Ihn nun für den Durchbrecher, der vor den Seinen hergehen, der durchbrechen, und zum Tor aus und eingehen wird (Mich. 2,13). Erkenne Ihn für denselben, der durch das Blut des Bundes seine Gefangenen aus der Grube lässt, da kein Wasser innen ist (Zach. 9,11), ja für denselben, der dem Tod ein Gift, und der Hölle eine Pestilenz ist; der uns aus der Hölle erlösen, und vom Tod erretten kann (Hos. 13,14).

⑦ Im übrigen denke auch an die Stätte; wo du einst liegen wirst. Ein Plätzlein ist irgendwo schon ersehen zu deinem Grab, du magst es eigentlich wissen oder nicht wissen, wo dieselbe Stätte sei. Nichts kann schaden, wenn man dieselbe entweder mit seinen Gemüts- oder auch mit seinen Leibes-Augen bei Zeiten besieht und denkt: da werde ich einst liegen. In diesem kleinen und engen Raum wird zuletzt all' mein Wesen eingesperrt werden. Es wird nicht heißen, hier liegt der Herr; sondern hier liegt ein Wurm, ein Staub. Ach! wenn es nur auch heißen kann: ein Glied an dem Leib Jesu Christi, und erwartet seine Auferstehung im Teile der Gerechten.

Ach ja, Herr Jesu! du hast meine zukünftige Grabesstätte durch dein Grab geheiligt. Ich weiß nicht, wenn meine Zeit kommen wird, dass ich mich in meine Kammer

verschließe; das aber weiß ich, dass ich nicht ewig darin bleiben, sondern wieder hervorgehen werde am lieben frohen Morgen der Auferstehung. Ach! lieber Heiland, ich bitte dich von ganzem Herzen, lass die Gewissheit deiner Auferstehung bei mir werden zu einem festen Anker der Hoffnung, dass du meiner nicht vergessen, sondern wenn ich genug in meinem Grab gelegen und geschlafen habe, mich wieder auferwecken, und zu dir in deine Herrlichkeit einführen werdest. Inzwischen lass meinen Glauben an dich, den lebendigen Heiland je länger je stärker und gegründeter werden; lass mich nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; führe mein Herz ab von allem, was sinnlich und irdisch ist, dass es sich nicht daran hänge, und hingegen das einige Notwendige suche, das droben ist, damit, wenn es mit mir zum Sterben kommt, ich die Welt bereits eher verlassen habe, als sie mich verlässt, und, ich so dann mit Freuden hingehen kann, wo du mir auch eine Stätte bereitet hast, in des Vaters Hause ewiglich.

Amen!

## XVI.

### Vierzehnte Betrachtung:

#### Gehet eilend hin! (1)

##### *Matthäus 28,7*

*Und gehet eilend hin.*

**E**rinnere dich, liebe Seele, dass des Engels an die Weiber gehaltene Predigt in fünf Teile zergliedert worden,

1. in einen Trost;
2. in einen Unterricht;
3. in einen Befehl;
4. in eine Verheißung; und
5. in den Beschluss.

Jetzt kommen wir zum dritten Stück, welches

#### **3.**

den Befehl des Engels an die Weiber in sich hält. Dieser bestand darinnen:

1. Sollen sie hingehen;
2. es den Jüngern sagen, dass Jesus auferstanden sei.

Wir wollen diesmal das erste vor uns nehmen aus den Worten: Und gehet eilend hin. Sie sollen hingehen, und zwar eilends hingehen.

#### **3.1**

#### **1.**

Sie sollen hingehen. Es hatte der Engel die Weiber bereits zurecht gewiesen, und ihnen gesagt: ihr sucht Jesum von Nazareth den Gekreuzigten; Er ist auferstanden, und nicht hier; sehet da die Stätte, wo der Herr gelegen hat. Dennoch scheint es, als wären die Weiber auf das Grab allzu ergeben gewesen, und hätten aus demselbigen nicht fort gewollt. Darum erinnert sie nun der Engel, sie sollten fortgehen; sie sollten an dem Ort der Toten den Lebendigen nicht länger suchen; sie würden Ihn doch nicht finden. Wie

ist doch zwischen einem Engel vom Himmel, und zwischen einem Papst von der Erde ein so großer Unterschied! Jener weist die Weiber zum Grab Christi hinaus, und sagt: da sei nichts für sie zu erholen. Der Papst hingegen weist die Leute nach dem Grabe hin, beredet sie, als hätte dasselbe eine sonderbare Heiligkeit, und wäre dessen Besuchung (oder auch Nachmachung) ein Gottesdienst, und gereichte zur Vergebung der Sünden. Dadurch werden noch immer, sonderlich aber in den vorigen Zeiten, viel tausend abergläubische Leute dahin zu wallfahren verleitet, in der Meinung, dort eine besondere Andacht zu pflegen. Zu geschweigen der großen Armeen, die der Papst zweihundert Jahr lang aus Europa in das gelobte Land geschickt hat, um das heilige Grab den Unheiligen aus den Händen zu reißen, dadurch zwar viel hundert tausend Christen umkommen sind, und daselbst ihr Grab gefunden haben, aber weiter nichts ausgerichtet worden ist. Denn Gott konnte keinen Gefallen daran haben, noch Segen dazu geben, sonderlich auch wegen der bösen, falschen und heuchlerischen Absichten, die bekannter Maßen unter der ganzen Sache gewaltet haben. Man hätte nur dürfen bei des Engels Exempel und Abfertigung bleiben, der aus dem Grab Christi kein Heiligtum, und aus dessen Beschauung keinen Gottesdienst macht, sondern die Weiber eilends herausgehen heißt, als aus einem Ort, wo sie des Herrn Leben nicht verkündigen könnten. Das Hauptwerk ist den Herrn zu suchen: und dazu bedürfen wir keinen sonderbaren Ort. Er ist überall zu finden.

❶ Aber es geht uns noch auf andere Weise so, wie hier den Weibern, davon oben schon etwas angezeigt worden, nämlich dass wir uns gern verweilen und aufhalten, wo wir nicht sollten. Manche vertiefen sich in die Gräber, in das tote Wesen, treiben tote Werke, gehen mit toten Menschen um, davon sie kein Leben, keine Erweckung, keine Erbauung und Stärkung, sondern lauter Entkräftung und Schwächung empfangen. Andere vergaffen sich in den Engel, in scheinbare Dinge, in Umgang mit Geistern, in mancherlei Geheimnisse der unsichtbaren Welt, oder auch sonst in äußerlich glänzende, prächtige und ansehnliche Sachen, und lassen darüber den Herrn selbst fahren. Beiden begegnet der Engel, wie es einem guten und heiligen Engel zukommt, und sagt: haltet euch weder im Grabe, noch mit mir auf. Das Grab ist leer, da werdet ihr nichts herausbringen; ich aber bin nicht der Herr selber, sondern nur sein Diener, hierher gesandt, dass ich euch hinweg und an den Ort weisen soll, wo der Herr zu finden ist.

❷ O ein englisches Geschäft, ein schönes Werk, wenn einer nicht nur seinem Nebenmenschen nicht zum Aufenthalt und Stillstand wird, sondern auch zur Förderung; wenn einer die Seelen der Menschen, auch oft der Guten, die noch gar zu gern stillstehen, dies und jenes besehen, trüg werden, über den Nebendingen viel Zeit versäumen, manche Kraft verlieren, in allerlei Verwirrung und Zerstreung, Mühe und Unruhe hinein geraten; wenn einer, sage ich, solche Seelen freundlich bestraft, treulich aufmuntert, herzlich ermahnt: fort, fort, gehet hin, gehet hin! es ist ja dieses, wo ihr euch aufhaltet, nicht der Herr Jesus, es ist zwar dies und dies an sich nicht böse; ihr meint's gut, aber sehet; es ist doch der lebendige Jesus nicht; es gibt euch doch kein Leben, Mut und Kraft; es ist eine Übung, aber es ist nicht die Sache; um welche es uns im Leben einig und allein muss zu tun sein, nämlich die Gemeinschaft mit Christo, der Umgang mit Christo, das Leben aus Christo.

❸ Lass dir, liebe Seele, dieses zur Nachfolge dienen! Wir wollen auch suchen, einander solche Engels-Dienste zu leisten. Wenn du siehest, wie dein Nebenmensch trüg werden will im Christentum; oder er will stille stehen bei diesem, bei jenem, hier ein

wenig, da ein wenig sich aufhalten, oder sich in unnützliche Dinge einlassen, so sollst du ihm einen guten Engel abgeben, ihn gleichsam aus seinem Traum aufwecken, anfrischen und sagen: Gehe hin, gehe, gehe fort nach Jesu zu! Errette deine Seele aus diesem Sodom der Welt, siehe nicht hinter dich, auch stehe nicht in dieser ganzen Gegend, auf dem Berge rette dich, dass du nicht umkommst (1. Mose 19,17). Gehe, denn ein jeglicher Stillstand im Christentum ist gefährlich! Gehe, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu (Phil. 3,14). Gehe weiter! Beim Christentum heißt es: Plus ultra! Immer weiter, von Glauben in Glauben, von Tugend in Tugend, von Kraft in Kraft.

④ Nicht allein aber ermahnt der Engel die Weiber zu gehen, sondern befiehlt ihnen auch eilends zu gehen. Wie ein jeder selber ist, so sind auch seine Ermahnungen und Reden. Ein langsamer und träger ist leichtlich mit langsamen Schritten zufrieden; aber ein Engel ist hurtig und behend nach seiner geistlichen Natur in seinen Bewegungen und Verrichtungen; darum redet er auch so, wie er ist und sagt: gehet eilends. Es lässt sich denken, wie den feurigen munteren Engeln unser langsames und träges Trödeln so seltsam und widrig vorkommen müsse. Sie tun den Willen und Befehl Gottes willig, hurtig und mit Freuden. Und an uns müssen sie meistens so ein halb gezwungenes, unlustiges, verdrossenes Wesen in acht nehmen. O wie oft, wie oft werden sie denken und wünschen, oder es etwa auch auf gewisse Weise uns beibringen: gehe eilends; eilends tue dieses; eile und errette deine, oder eines andern Seele; eilends komm dem Nächsten zu Hilfe, warne ihn, tröste ihn u. dergl.

⑤ Und wie ist es doch so eine große Wohltat, wenn eine Seele, die von sich selbst willig ist zu gehen, den Weg der Gebote Gottes zu wandeln, dem Nebenmenschen zu dienen, u.s.w. noch einen sichtbaren Engel dazu bekommt, der dieselbige noch mehreres aufmuntert, reizet und sagt: gehe eilends. Was du tust, das tue bald (Joh. 13,27). Alles, was dir unter Händen kommt, zu tun, das tue frisch! (Pred. 9,10). Seid nicht träg, was ihr tun sollt; seid brünstig im Geist (Röm. 12,11). Wie gut ist es, sage ich, und Welch eine große Wohltat, wenn ein Christ in seinem Eifer so gestärkt und ermuntert wird, dasjenige eifertigst zu tun, wozu er schon einen Trieb und Begierde in seinem Herzen liegen hat. So geht es ja noch bei mancher Seele. – Kinder Gottes haben den heiligen Geist in sich, der treibet sie zum Guten; der ist ein fürstlicher und freiwilliger Geist (Ps. 51,14). Dennoch lässt sie Gott noch über das auch erwecken durch sein Wort, durch Prediger, durch eifrige Christen, durch gute Exempel u.s.w.

## 2.

Die Ursache aber, warum der Engel ihr Hingehen so eilends macht, ist teils der Zustand der Jünger, teils die Wichtigkeit der Sache.

① Der Zustand der Jünger erforderte alle Eifertigkeit; denn sie trugen Leid und weineten (Mark. 16,10). O in Welch einer allertiefsten Herzensbekümmernis lagen nicht diese Leute! Christus war in ihrem Sinn tot, sie trugen über Ihn Leid, als über einen Verstorbenen; sie weinten über sein unschuldig Leiden; sie beweinten aber auch ihre Untreue und Flucht von Ihm; sie schämten sich ihres Undanks. Ach! was für trostlose Leute waren dieses! wie plagte sie der Unglaube! wie wurden sie ganz irr' an ihrem Meister und seinen Reden! Sie kämpften, sie wanken, sie taumeln, sie sind in augenblicklicher Gefahr des Schiffbruchs. Und sollte dieses nicht den Weibern, Füße

machen, eilends hinzugehen? Wäre es doch gut gewesen, wenn sie hätten fliegen können!

➤ O, liebe Seele, wie ist oft die Not des Nebenmenschen so groß! Wenn wir sie wüssten, oder bedächten, wie er leiblich oder geistlich litte, wie er so tief stecke, wie er sich nicht zu raten noch zu helfen wisse, mit was für Zweifel und Versuchungen er kämpfe, wie er nicht mehr lang sich würde halten können; wie es so hohe Zeit sei, ihm zu Hilfe zu kommen: wir würden nicht so lang zaudern, unsern Gang nicht aufschieben, alles liegen und stehen lassen, auch von einem Engel davon laufen, und einem Elenden und Trostlosen zuspringen! Aber, aber das ist ein Stück unserer Verderbnis, dass auch gute Seelen lieber mit einem schönen und lieblichen Engel, als mit zaghaften, angefochtenen, oder sonst betrübten und unglückseligen Seelen umgehen! Hingegen die Anweisung der Engel, und des Herrn, der sie gesandt hat, ist diese: Gehet eilends hin nach den Leidtragenden und Weinenden. O Seele, wenn du heute noch jemand erquicken, zurecht helfen, raten, trösten, aufrichten, ermahnen, vom Verderben erretten kannst, so warte nicht bis morgen! Du glaubst nicht, wie es so wohl angelegt ist! O es wird frisch Wasser einer durstigen Seele sein! Siehe doch, was die Engel, für eine herzliche Liebe gegen die Menschen, für eine mitleidige Sorgfalt für die Betrübten haben! Wir wollen ihrem Exempel und Vorbilde nachfolgen! Und wenn wir nicht selbst überall hinkommen können, so wollen wir doch eine andere gute Seele ansprechen, dass sie eilends hingehe, unsere Stelle vertrete; dass sie dies, jenes Liebeswerk vornehme, dass sie sich nicht säume, sondern es fein eilfertig tue, damit dem Nebenmenschen so bald möglich geholfen werde, ehe er verderbe und Schaden leide, und hernach die Hilfe zu spät käme.

② Die zweite Ursache war die Wichtigkeit der Sache selbst. Es war nämlich eine fröhliche Botschaft dessen, was sie bisher gesehen und gehört hatten: eine Botschaft der geschehenen Auferstehung Jesu Christi. Nun war es der göttlichen Weisheit gemäß, und diente zur Gewissheit der Sache, dass die Bekanntmachung derselben nicht Jahr und Tag anstehen, sondern alsobald ausgebreitet werden musste; damit nicht hernach die Feinde des Herrn sagen möchten: ja es ist ein Betrug; warum haben seine Anhänger nicht auf frischer Stelle es bezeugt, dass man die Gewissheit hätte untersuchen können? warum haben sie so lang zurückgehalten? hätten sie eine gute Sache gehabt, so hätten sie nicht so lange Zeit mit Offenbarung derselben gewartet. Sie würden es fein eilends bezeugt haben. Diesem vorzubeugen befiehlt der Engel den Weibern: sie sollen eilends hingehen, und was geschehen, den Jüngern verkündigen.

➤ Wenn eine Seele in Sachen, die Gott, Christum, sein Reich und unsere Seligkeit angehen, zu einer Erfahrung gekommen ist, solle sie es nicht für sich behalten, sondern es weiter bringen. Was wir gehört haben, was wir gesehen haben mit unsern Augen, nämlich von dem Wort des Lebens, wie es uns erschienen sei, wie Gott ein Licht und in Ihm keine Finsternis sei, dass müssen wir auch andern verkündigen, damit auch sie Gemeinschaft haben mit uns, und unsere Gemeinschaft sei mit dem Vater, und mir seinem Sohn Jesu Christo (1. Joh. 1,1 – 5). Sonderlich ist das Wort von der Auferstehung Jesu Christi solcher Art, dass es nicht alt werden, oder bei einem über Nacht bleiben soll, sondern ein jeder, der es im Glauben wahrhaftig angenommen, soll es weiter bringen, und seinem Nachbar davon sagen. Denn es gibt immer noch viele Leute in der Welt, die es nicht wissen, nicht wahrhaftig glauben, nicht selbst erfahren haben, dass Christus

auferstanden sei, dass ein Leben nicht nur in Ihm, sondern auch aus Ihm in uns kommen müsse. Denen muss ich es nun sagen, denen muss ich einen lebendigen Heiland bezeugen, und zwar eilends, ehe ich die Gelegenheit verliere, ehe der Widerspruch der Welt allzu sehr überhand nimmt, ehe etwa diese Leute sterben, ehe ich selber verkürzt werde. Es muss mir sein, wie wenn ich es allein wüsste, dass Christus auferstanden sei; ich müsste es aber der ganzen Welt ansagen, und da könnte ich mich nicht lang aufhalten, sondern müsse eilen, damit ich diese erfreuliche Botschaft bald aus einem Land in das andere brächte.

➤ Als dort die vier aussätzigte Männer in das Lager der Syrer kamen, welche Samariam beängstigt und eingeschlossen hatten, und fanden, dass die Feinde geflohen, und einen großen Vorrat hinterlassen hätten, so sammelten sie anfangs für sich, gierigen hin, und verbargen es. Aber einer sprach zum andern: Lasset uns nicht also tun; dieser Tag ist ein Tag guter Botschaft; wo wir das verschweigen und harren, bis dass Licht Morgen wird, wird unsere Missetat gefunden werden (2. Kön. 7,7 – 9). Siehe, so rechnete ich es mir als eine Missetat, wenn der Herr Jesus in meinem Herzen geoffenbart wird, wenn ich mit seinem Überfluss meinen Hunger gestillt und seine Süßigkeit geschmeckt habe; wenn ich bedenke, wie noch so viele von ihren Feinden verschlossene, ausgehungerte und geängstigte Seelen hier und da sich finden: und ich sollte nicht hingehen, und es ihnen ansagen, was ich gefunden habe? Ich sollte ihnen die große Erlösung, die durch Jesum Christum geschehen, und die besonders auch mir widerfahren ist, nicht offenbaren? ich sollte ihnen nicht verkündigen die Tugend des, der mich von der Finsternis berufen hat zu seinem wunderbaren Licht? ich sollte sie nicht auch freundlich herbeilocken, und gleich bald diesen Tag zu einem Tag der fröhlichen Botschaft machen? Ich hielte es für eine Sünde, wenn ich nur warten wollte, bis Licht Morgen wird. Gewisslich, was einem recht lieb ist, was einen sehr freut, das muss man heraus sagen, und es auch einem andern mitteilen; sonst drückt es einen stets auf dem Herzen; man hat keine Ruhe davor. Es ist also am besten, man gehe eilend hin, schütte sein Herz heraus, und verkündige es den Brüdern, dass Jesus lebt.

Nun so wisse es denn alle Welt, liebster Jesu! dass du lebst, dass du der König der Ehren seist, den der Vater auferweckt, und in seine Herrlichkeit eingeführt habe! Wisse es der Satan, dass du, großer Heiland, der Überwinder des Todes und der Hölle worden, und alle seine Gefangenen durch deine Auferstehung losgelassen habest. Wisse es mein eigen erschrockenes Gewissen, wenn es mich meiner Sünden wegen anklagt, dass du zwar um meiner Sünden willen gestorben, aber auch zu meiner Gerechtigkeit wieder auferstanden bist! Wissen es die Gottlosen, dass du, Herr Jesu, den sie täglich mit ihren Sünden kreuzigen, ein lebendiger Heiland seist, damit sie sich fürchten vor deinem Zorn, und aufhören, Böses zu tun! Wissen es endlich, Herr Jesu, deine Frommen und Gläubigen; die sollen sich freuen über dir, die sollen jauchzen und fröhlich sein über allem dem Guten, dessen sie durch deine Auferstehung sind teilhaftig worden! Ich will diesen deinen Ruhm verkündigen meinen Brüdern; ich will predigen deine Gerechtigkeit in der großen Gemeinde; ich will dich loben, Herr, in den Versammlungen, im Rat der Frommen; ich will dir sehr danken mit meinem Munde, und dich sehr rühmen unter vielen. Ach Herr! tue meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm verkündige.

Amen

## XVII.

### **Fünfzehnte Betrachtung:**

### **Weiber verkündigen die Auferstehung. (2)**

#### **Matthäus 28,7**

*Und saget es seinen Jüngern, dass Er auferstanden sei von den Toten.*

**D**er zweite Teil des Befehls, welchen der Engel den Weibern gegeben, bestand also darin, dass sie den Jüngern verkündigen sollten, Jesus sei von den Toten auferstanden. Hierbei können wir abermals Unterschiedliches betrachten:

#### **3.2**

1. Wer befohlen;
2. Wem befohlen worden;
3. den Befehl selbst.

Von den beiden ersteren Stücken wollen wir jetzt einige Anmerkungen machen.

#### **1.**

Wer befohlen hatte, war der Engel. Der Engel hätte für sich eben nichts zu befehlen gehabt; er ist aber ein Bote Jesu Christi, er redet aus Christi Mund, und nach seinem Willen. Dieses verbindet die Weiber zum Gehorsam. Gleiche Beschaffenheit hat es mit den Kirchen-Engeln, mit Lehrern und Predigern. Diese haben für ihre Personen in der Gemeinde Gottes keinem Menschen etwas zu befehlen. Wenn sie aber zu den ihnen anvertrauten Seelen sagen: fliehet aus dem Grab der sündlichen Wollüste, gehet, eilet, verkündiget, tut dies, jenes; so tun sie das im Namen Jesu Christi, der ihnen sein Wort in den Mund gelegt, der durch sie ermahnt, wie Paulus von sich und den Aposteln schreibt: So sind wir nun Botschafter an Christus Statt, denn Gott vermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christus Statt, lasset euch versöhnen mit Gott (2. Kor. 5,20) Und auf solche Weise verbindet ihr Wort die Zuhörer zu einem willigen und ernstlichen Gehorsam. Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen, ist daher eben dieses Apostels Befehl (Hebr. 13,17).

① Derjenige Engel, der zuvor getröstet, befiehlt nun auch. Er hatte den Anfang nicht mit Befehlen, sondern Trösten gemacht. Er hatte zuerst zu den erschrockenen Weibern gesagt: fürchtet euch nicht! ich weiß, dass ihr Jesum den Gekreuzigten suchet etc. Nun darf er ja wohl auch etwas anweisen zu tun; er darf auch etwas befehlen. Wie gern sollen wir doch die Worte des Befehls annehmen von demjenigen, von welchem wir schon so manches Wort des Trostes und der Freude vernommen haben! Was könnte billiger sein, als wenn dein Lehrer, o Seele, dir schon so manches Gute verkündigt hat; er hat dir verkündigt den durch das Blut Jesu gemachten Frieden mit Gott; er hat dir gepredigt das Wort der Versöhnung; er hat dir angetragen die in solchem Wort liegende vollgültige Gerechtigkeit des Sohnes Gottes; er hat dich versichert der ewigen Liebe des Vaters, des freien Zutritts, den du durch Christum zum Vater haben könntest: was ist, sage ich, jetzt billiger, als dass du auch ein Wort des Befehls von ihm annehmst; z. B. du sollst fliehen die vergängliche Lust der Welt, fliehen die Sündengräber, fliehen den Umgang der Gottlosen und geistlich-toter Menschen, suchen die Gesellschaft der Frommen, dich von der Welt unbefleckt bewahren u.s.w. Was ist billiger, denn dass du ihm hierin folgst? Wenn er dir eine gute Botschaft verkündigt hat, und er befiehlt dir, du sollest sie nun auch weiter bringen, und andern verkündigen, so ist es ja billig, dass du ihm nachkommst.

② Solltest du nicht deinem Nächsten gerne tun, was dein Gott zuvor an dir getan hat? Solltest du nicht gerne trösten, da dein Gott dich so reichlich getröstet hat? Solltest du deinen Bruder nicht lieben, lehren, ermahnen, unterrichten, warnen, da dein Gott dich von Ewigkeit her geliebt, dich gelehrt, vom Bösen abgezogen und den Weg des Friedens hat gehen lassen? du wärest so unwissend, blind und unerfahren als dein Nebenmensch, wenn es dir nicht zuvor durch Gottes Gnade wäre verkündigt worden. Ja vielleicht hat Gott mehr an dir getan, Er hat dir einen Engel senden, oder sonst gleichsam etwas Außerordentliches an dir beweisen müssen, dass du vom Irrweg herum auf den rechten Weg bist gebracht worden; du darfst jetzt deinem Nebenmenschen nur das Ordentliche, was in deinen Kräften und Vermögen ist, tun, ihm mit einem guten Exempel voran gehen, dein Licht vor ihm leuchten lassen, ihm verkündigen die Tugend und Gnade des lebendigen Heilandes, ihn durch Bitten, Lehren und Ermahnen suchen zu Gott zu führen.

## 2.

Zweitens ist hierbei zu bemerken: Wem etwas befohlen worden? Nämlich den Weibern. Der Engel überträgt hier die Verkündigung der Auferstehung Jesu Christi den Menschen, und namentlich den Weibern. Es wäre dem Engel bei seiner Behendigkeit ein leichtes gewesen, solches den Aposteln selbst zu verkündigen. So waren auch noch viele andere Engel, deren Dienstes sich der Herr hätte bedienen können. Allein es hat Gott gefallen, sich nicht länger der Engel in Verkündigung der Auferstehung Christi zu gebrauchen, als bis Menschen gewesen sind, die es hatten übernehmen können. Davon oben schon gehandelt worden ist.

① Unter den Menschen aber sind diesmal erkoren worden etliche Weiber. Denn sie waren die nächsten an der Hand. Der erste, den der liebe Gott findet, sein Evangelium fortzupflanzen, die Wahrheit von der Auferstehung Jesu Christi auszubreiten, ist Ihm der liebste und beste. Vornehmlich ist dieser Beruf an die Weiber geschehen, teils den Aposteln zur Demütigung, teils den Weibern zur Vergeltung.

Den Aposteln zur Demütigung: billig hätten sie als Leute, die beständig um den Herrn Jesum und seine Jünger gewesen waren, die ersten sein sollen, die das Wort von dem lebendig gewordenen Heiland gehört, empfangen, angenommen und es hernach an die Weiber gebracht hätten; aber sie hatten Christum verlassen, sich in Winkeln verkrochen, waren bis daher noch nicht in Vorschein gekommen, hatten kein Zeichen ihrer Liebe und Andenkens an Jesum merken lassen, waren nicht nach seinem Grab ausgegangen, hatten Ihn nicht zu salben begehrt, und so weiter: darum ist es kein Wunder, dass ihnen die Auferstehung Christi nicht zuerst geoffenbart wird. Die Weiber aber hatten alles Obige getan, und weder Mühe, Gefahr, noch Kosten gescheut, ihre Liebe gegen den Herrn zu beweisen: darum bekommen sie nicht nur die erste Nachricht von seiner Auferstehung, sondern werden auch zu Apostolinnen der Apostel gemacht.

② Wie mancher große Mann könnte von einem Weib unterrichtet werden! Wie mancher in einem vornehmen Amt, von großem Ansehen möchte von einem geringen Weiblein lernen! Wie manche Demütigung kriegt einer im geistlichen Stand von andern niedern Leuten! Es scheint wohl oft äußerlich, als lehrete ich andere; aber ich bekomme oft an den geringst scheinenden Leuten meine Meister. So muss es gehen, dass alle eigene Einbildung vernichtet werde. Gott muss Weiber, ich will sagen, schüchterne oder andere einfältige Leute nehmen, die nicht studiert haben; die ihren Naturgaben nichts zuschreiben können; an denen man erkennen muss, dass es ihnen Gott umsonst gegeben habe. Diese müssen der Männer Doktorinnen und die Männer, das ist, die gelehrten und geschickten, ihre Schüler sein. So muss Gottes Obermacht erkannt werden, dass Er an niemand gebunden sei, dass Er kein Ansehen der Person habe, dass Ihm jedes Geschlecht, Stand, Alter gleich gelte, dass Er durch die geringsten Menschen die größten Dinge ausrichten könne, dass seine Gnade in den Schwachen mächtig sei. So bleibt es noch immer dabei, was sein Apostel bezeugt: Die göttliche Torheit ist weiser, denn die Menschen sind, und die göttliche Schwachheit ist stärker, denn die Menschen sind. Sehet an, lieben Brüder, euren Beruf; nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind berufen; sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählet, dass Er die Weisen zu Schanden mache, und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählet, dass Er zu Schanden mache, was stark ist; und das Unedle vor der Welt, und das Verachtete hat Gott erwählet, und das da nichts ist, dass Er zunichte mache, was etwas ist, auf dass sich vor Ihm-kein Fleisch rühme (1. Kor. 1,25 – 29).

③ O wie gut ist es demnach, wenn man bei dem kleinen Maß der Gnade, so man empfangen hat, dem Herrn getreu bleibt! Wie schändlich aber ist es, wenn einer sein groß Talent nicht zur Ehre des Hausherrn anwendet, nicht damit wuchert, sondern im Schweiß Tuch vergräbt, oder wohl gar durch Untreue verderbt. Das böse Gewissen der Jünger wegen begangener Untreue an ihrem Meister ließ ihnen nicht zu, dass sie für Ihn und zu seiner Ehre noch hätten etwas tun wollen oder können, brachte sie aber auch um den Vorzug, welchen sie bei der Verkündigung der Auferstehung Christi vor den Weibern würden gehabt haben. Wie schlägt doch die Untreue einen Menschen nieder, wirft ihn zurück, und bringt ihn um so manches Gute! Wie feig und verzagt macht es einen, und verwandelt Männer in Weiber! In was für eine abmattende Traurigkeit und Verdrießlichkeit setzt es die, welche nach ihrem Amt, Pflicht, Kraft, Erfahrung, sich vor andern um Christum geschäftig erweisen sollten! Wie macht es einen so viel gute

Gelegenheit versäumen, da einer den Heiland und die Offenbarung seines Lebens besser erfahren, und hernach seinen Nebenmenschen erbauen könnte!

④ Hingegen Welch ein Vorteil ist es doch um redliche und unzerbrochene Treue! wie macht sie einen Menschen so munter, willig, hurtig, unverzagt und freudig im Dienst Christi! wie bringt sie einem hernach so viel Gutes zuwegen! wie belohnt der himmlische Vater eine jede Treue, die man seinem Sohn bewiesen, mit neuer Gnade, neuer Ehre, weiterer Offenbarung desselben, wie an den Weibern zu sehen ist! Wenn eine Person auch noch so schwach, gegen andere noch so weit dahinten, von keiner sonderlichen Erkenntnis, oder andern ansehnlichen Gaben ist; sie hat aber ein treues Herz gegen Jesum, sie liebet Jesum redlich, sie bleibt darin nach ihrer Erkenntnis treu, und hält redlich aus: so kommt sie damit weiter als andere, die ein größeres Ansehen haben, aber viel Knöpf und Absätze in ihrem Christentum machen. O es ist ein großer Segen um die Ähnlichkeit im Christentum! Wie gemach einfältig und unansehnlich es, scheint daher zu gehen, wenn es nur aneinander und in einer Gleichheit fortgeht: so überläuft öfters ein Schnecke einen Hasen, der zwar anfang große Schritte zu tun, sich mit Schwert und Bogen, mit weiß nicht was für Eifer, wie Petrus, um Christum zu wehren, aber falsche Sprünge seitwärts tut, den richtigen Weg verlässt, verwundet und niedergeworfen wird, und wieder von vorne anfangen muss. Gottes Kraft wird noch in der Schwachheit vollendet (2. Kor. 12,9). Christus muss doch seine Verehrer behalten; tun es die Männer nicht, so müssen es die Weiber tun; tun es die Geistlichen nicht, müssen es die Weltlichen tun; tun es die Gelehrten nicht, so müssen es die Laien tun. Gott weiß seinem Sohn Samen zu erwecken, und Leute zu bekommen, denen, und durch die Er das Leben seines Sohnes offenbaren kann.

⑤ Solches, siehest du, Seele, ist den Weibern in unserm Text zur Vergeltung ihrer Treue, zur Ehre und Aufmunterung ihres Geschlechts widerfahren. Denn gewiss, wer Christum ehret mit Suchen, wird von Ihm auch belohnt mit Gnade und Apostel-Amt, das ist mit Gabe, mit Kraft, mit Gelegenheit, mit Segen, etwas seines Reichs ausbreiten zu können. Es bemerken hier einige Gelehrte eine Ähnlichkeit zwischen dem Abfall und der-Wiederaufrichtung aus dem Fall. Nämlich wie ein Weib die Verführung in dem Garten eingeführt hat: also ist wiederum Weibern in dem Garten die fröhliche Post aufgetragen worden, dass der Schade der vorigen Verführung und des geschehenen Falles abgetan sein soll. *Per os mulieris mors ante processerat, per os mulieris vita reparatur*, der Tod war durch den Mund eines Weibes gekommen; nun wird durch den Mund der Weiber das Leben verkündigt.

⑥ O dies ist eine gute Anweisung für das weibliche Geschlecht! „Wenn eine dieses Geschlechts sich bewusst ist, ehe dessen auch etwas Böses, Ärgerliches, Anstößiges, Verführerisches geredet oder getan zu haben, dass sie solches nicht nur herzlich bereue, an sich selbst abtue und bessere, sondern auch bei andern das Ärgernis aufzuheben, und hingegen das Leben Christi fortzupflanzen trachte. Es ist ja sonderlich das weibliche Geschlecht zu Zungensünden, zu eitlem, vergeblichem und unnützem Geschwätz, zu Lästerungen und Afterreden des Nächsten geneigt. Wie schön und gottgefällig ist es, wenn eine solche Person in sich schlägt, und denkt: ich will wieder gut machen, was sich etwa verderbt habe. Ich will meinen Mund zu was besserem gewöhnen, zum Lobe Gottes, zur Ausbreitung seiner Ehre, zur Verkündigung seines Namens, zur Offenbarung der Herrlichkeit Jesu, zur Erbauung des Nächsten. Ich will reden, was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch,

was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem will ich nachdenken, das will ich in das Werk richten (Phil. 4,8).

⑦ Es hat auch der liebe Gott das weibliche Geschlecht durch seinen Engel hiermit dazu berechtigt, dass, ob ihnen gleich das öffentliche Lehramt abgesprochen, und den Männern zuerkannt ist (1. Tim. 2,12), sie gleichwohl auch die Predigt von dem gekreuzigten und auferstandenen Jesu bei anderer Gelegenheit in herzlicher Liebe zugleich mitführen, und dasjenige, was sie von dem Engel oder von Gott in seinem Wort gehört, gelernt, erfahren haben, andren mit verkündigen, und sie neben sich aufmuntern dürfen. Und gilt also auch auf diese Weise, was Paulus sagt, dass in Christo Jesu kein Mann noch Weib sei (Gal. 3,28), wo nämlich nicht das Amt, sondern geistliche Liebeswerke angehen. Sie haben sich also nicht zu beschweren, sondern das, was ihnen auch anvertraut und überlassen ist, desto treulicher zu gebrauchen und anzuwenden, so wird es ihnen an Gelegenheiten, Christum zu verkündigen und den Nebenmenschen zu erbauen, nicht fehlen.

Herr Jesu, du gebenedeiter Weibessame, der du der Schlangen den Kopf zertreten, und solche Überwindung die in deiner siegreichen Auferstehung ist vollendet worden, zuerst den Weibern geoffenbaret hast, wir danken dir herzlich für dies süße Evangelium, welches du inzwischen durch so viele teure Zeugen der Wahrheit auch auf uns fortgepflanzt hast. Wir bitten dich herzlich; rüste immer mehr und mehr Seelen von allerlei Volk, Geschlecht, Stand und Alter aus, dass sie deine Ehre verkündigen, von deinem Leben predigen; und dein Reich ausbreiten! Wir freuen uns herzlich darüber, dass es dabei nicht auf unsere Schwachheit, sondern auf deine alles vermögende Gotteskraft ankommt, die auch in den Schwachen mächtig ist. So gebrauche denn unserer, wie du willst. Lass unsern Mund: voll werden deines herrlichen Ruhmes! Lass uns singen und verkündigen von deinem Sieg in den Hütten der Gerechten! Lass uns aber auch durch Offenbarung deines göttlichen Lebens in uns die ungläubige Welt beschämen, dass sie erkenne, du seist ein lebendiger Jesus, in dem eine Fülle der Gnaden liege! O lass bald geschehen, wir bitten dich noch einmal, wir wünschen es von ganzem Herzen, lass bald geschehen, dass in aller Welt keine Sprache noch Rede mehr sei, da man nicht deine Stimme höre, und da nicht dein aller glorwürdigster Jesus-Name erkannt, angenommen, verehrt und gepriesen werde in alle Ewigkeit.

Amen

## XVIII.

### Sechzehnte Betrachtung:

#### Saget es Petro! (3)

##### Matthäus 28,7

*Und saget es seinen Jüngern, dass Er auferstanden sei von den Toten.*

**W**ir kommen jetzt, liebe Seele,

#### 3.

an den Befehl des Engels selbst. Saget es seinen Jüngern, sprach er zu den, Weibern, dass Er auferstanden sei von den Toten.

Es sind darin drei Umstände enthalten:

1. *Actus*, oder was die Weiber tun sollen.
2. *Materie*, oder der Inhalt, was sie sagen sollen.
3. *Objectum*, wem sie es sagen sollen, überhaupt seinen Jüngern, sonderlich aber Petro.

#### 1.

Das erste ist demnach die Verrichtung, die ihnen aufgegeben wird, nämlich: saget es seinen Jüngern. Überhaupt ist dies keine schwere Sache, sagen, oder nachsagen, was einem ist vorgesagt, und zwar von einem Engel vorgesagt worden, und in wenigen Worten besteht. Sonderlich ist dieser Befehl dem weiblichen Geschlecht, das zum Sagen und, Nachsagen insgemein geneigt ist, sehr gemäß. Es hat aber dasselbe dabei zweierlei in acht zu nehmen, teils dass sie nicht so eigenwillig vorlaut und vorwitzig schwätzen sollen, sondern denken, ob sie auch einen Befehl, Erlaubnis, Gewissheit etc. dazu haben; sodann, dass sie fein auch dabei bleiben, wie die Sache an sich ist, nichts davon und dazu tun, woraus schon so viel Irrungen, Missverständnis, böser Argwohn und Uneinigkeit entstanden ist. Was besonders das Sagen von Christo betrifft, so ist es ja eine billige und leichte Sache, die uns befohlen ist. Was ist billiger, als von Christo reden, der uns zu lieb so viel geredet hat, der uns noch jetzt so viel Gutes sagen lässt? Der so viel für uns gearbeitet hat, der so viel für uns gelitten hat, hat es ja wohl verdient, dass wir auch von Ihm sagen. Welch ein schnöder Undank und unverantwortliche Faulheit ist es doch, wenn einer nicht einmal von Christo reden, oder dem andern etwas Gutes von Christo sagen mag,

sonderlich da es eine so leichte Sache ist. Dazu haben wir die Zunge in dem Mund. Wenn einer weiter nichts vermag, so kann er doch etwas reden von Christo.

## 2.

❶ Hier sollen die Weiber diesmal besonders sagen, dass Christus auferstanden sei. Dies ist die Materie des Diskurses. Und von etwas Würdigerem kann gewiss kein Mensch reden, wie schon etliche mal angemerkt worden. Dies ist unter allen Materien die aller edelste: der Herr ist auferstanden! Der Herr lebet, und gelobet sei mein Hort, und der Gott meines Heils müsse erhaben sein!“ Er war tot, aber siehe, Er ist wieder lebendig worden, und lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, und hat die Schlüssel der Hölle und des Todes (Ps. 18,47; Offb. 1,18). Dies war damals eine rechte neue Zeitung, die noch kein Mensch auf Erden wusste, die aber durch Sagen sollte ausgebreitet werden. Erstlich sagte es der Engel den Weibern, die Weiber sollten es den Jüngern sagen, diese wieder andern und mehreren. Und wie ist dieses eine so schöne und erweckliche Sache, dass die Auferstehung Jesu Christi von einem zum andern, von dem Engel zu den Menschen, von Weibern zu Männern, von etlichen zu vielen, von einem Ort zum andern, von einem Weltteil zum andern durch Sagen und Sagen fortgepflanzt worden ist!

❷ Und dieser Befehl währet noch jetzt fort: saget, saget. Wer etwas von dem auferstandenen Heiland weiß, der sage es. Wer einen Menschen weiß, der noch nichts von dem auferstandenen Jesu weiß, der sage es ihm, bis es in der ganzen Welt herumkommt. Dass Christus auferstanden sei, soll nie alt und verlegen werden, dass man nimmer davon reden möchte, sondern es soll als eine neue Zeitung gehalten werden; ein jeder (dass ich es noch einmal wiederhole) solle sich für einen Herold ansehen, der diese Botschaft ausrufen müsse: Jesus ist erstanden! davon soll man reden willig, fröhlich, frei und öffentlich.

## 3.

Drittens weiset der Engel an, wem sie es zuerst sagen sollen, nämlich den Jüngern Christi. Gleichwie der Engel dort die Geburt Christi zuerst den Hirten verkündigte, ob die darüber entstehende Freude gleich allem Volk nach und nach widerfahren sollte (Luk. 2,10): also ist billig, dass die frommen und treuen Seelen den Vorzug in dergleichen tröstlichen und erfreulichen Nachrichten haben, als die auch am tüchtigsten sind, dieselbe zu fassen und anzunehmen.. An wem war doch das Wort: Christus ist auferstanden, besser angelegt, als bei seinen Jüngern, die über seinen Tod so bekümmert waren, die beisammen saßen und weinten vor Traurigkeit; die nichts Erwünschteres hören konnten, als dies: ihr Meister lebe wieder, wie Er ihnen zuvor gesagt hatte?

❸ O dass solcher Leute viel wären, die so über ihren Sünden Leid trügen, die so nach dem Leben Christi verlangten, die da gern möchten von ihrer Todesfurcht, von ihrem ganzen toten Wesen erlöst, und des Lebens aus Christo teilhaftig werden! Wie würde ihr Herz durch dieses Wort leben können! Lebt Jesus, was bin ich betrübt! Lebt Jesus, so wird Er auch mein Leben werden und in mir leben. Ist Christus von dem Tode erstanden, werde ich auch im Grabe nicht bleiben.

② Bei dem Evangelisten Marcus Kap. 16,7 ist ein merkwürdiger Zusatz, der nicht vorbeizugehen ist. Denn da lautet die ganze Rede des Engels also: Saget es seinen Jüngern und Petro, das ist, Petro zuerst, Petro vornehmlich. Denn Petrus allein hatte Christum verleugnet, und musste also sorgen, er dürfe seinem Meister nimmer unter die Augen kommen, er habe sich des Rechts eines Jüngers verlustig gemacht; und wenn demnach gleich Christus seinen Jüngern die fröhliche Botschaft seines Lebens sagen lasse, so gehe sie doch ihn nicht an, als der nimmer unter die Zahl der Jünger gehöre. Darum wird er von dem Engel besonders genennet, und den Weibern befohlen, sie sollen es namentlich Petro verkündigen.

③ Wir lernen dabei etwas in Ansehung des Engels, des Heilandes, des Petri. An dem Engel wird hier erkannt und offenbar, was Christus dort gelehret hat: es werde Freude sein im Himmel vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße tue, mehr denn über neun und neunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen (Luk. 15,7). Gewiss man siehet, dass der Engel selbst Freude hat, Petro dergleichen sagen lassen zu können. Wäre doch Petrus auch darunter begriffen gewesen, wenn er überhaupt von den Jüngern geredet hätte, aber es ist ihm vor allen andern Petrus angelegen und im Sinn, darum drückt er seinen Namen besonders aus, und spricht: Saget es Petri.

④ In Ansehung Christi wird uns noch mehr das liebevolle Herz des Heilandes vor Augen gelegt; denn der Engel hat dieses nicht in seinem Namen, sondern auf Christi Befehl getan. Da also Christus lebendig gemacht wurde nach dem Geist, und wieder auferstand, da es so sehr früh war, da alles schnell auseinander ging, da Er in ein neues und herrliches Leben eintrat: da war sein erster Gedanke an Petrum, sein erstes Wort von Petro, seine erste Fürsorge für Petrum; und nicht zum zürnen, nicht zum drohen und verwesen, sondern zum Besten, zur Liebe, zur Tröstung, zur Erfreung. Lass dem Petro vornehmlich sagen: Ich sei auferstanden, Ich sei noch sein voriger Herr und Meister; er soll sich freuen, Ich erkenne ihn noch für den vorigen lieben Petrum.

⑤ O des leutseligen und freundlichen Heilandes auch in dem Stande seiner Erhöhung! Welcher gefallene Sünder sollte denken oder hoffen, dass er dem Heiland so gar nahe an seinem Herzen liege, dass der Heiland für ihn am meisten Sorge, weil er der bedürftigste sei; dass Er seinen Schoß-Jünger Johannes, seine geliebte Mutter übergehe, und namentlich Petrum allein, als der in der größten Traurigkeit wäre, grüßen lasse. Er kann es doch nicht lassen, wie zuvor; Er läuft eben dem Verirrten nach; Er sucht eben die Sünder; die verrenkten Glieder richtet Er am meisten wieder ein. Welch einen Mut und Trost soll doch dieses den armen Sündern geben, und sie versichern, dass das Herz Jesu noch nicht von ihnen gewendet, ja ihnen am meisten zugekehrt sei; dass, wo der Heiland Wundenbluten sehe, da strecke Er seine Hand am ersten aus, und heile solche Gebrechen, und erwerbe wieder Glauben und gutes Vertrauen.

⑥ Und bei dieser großen Freundlichkeit hat es Christus noch nicht bewenden lassen; Er hat Petro noch ein größeres Zeichen seiner Huld gegeben. Er ließ ihm nämlich nicht nur allein mit Namen sagen, als einem Jünger, Er sei auferstanden, sondern Er erschien ihm hernach auch zuerst. Nämlich wie Er unter allen Weibern zuerst der großen Sünderin Maria Magdalena erschienen: so ist Er unter allen Männern zuerst dem größten Sünder Petro erschienen, um nur ihr Gewissen desto mehr zu befriedigen, um sie nur desto mehr zu versichern, wie Er gar nicht mit ihnen zürne, wie sie Ihm an seinem Herzen die Nächsten seien. Wenn Christus erst morgen auferstehen sollte, und wir sollten heute raten, wem Er zuerst erscheinen würde, sollten wir an den schwersten Sünder dieser Welt denken können? Sollten wir glauben können, dass ihm diese Ehre widerfahren

würde? Ach wenn es eben die Elenden auch nur glauben und recht fassen könnten! Je elender, je mehr Gefühl der Sünde, je mehr Bekümmernis, je mehr Erkenntnis seiner Unwürdigkeit: desto lieber nahet Jesus zu einem; desto freundlicher offenbart Er sich ihm. Ach! dass es allen Seelen, die um ihrer Untreue willen so im Misstrauen und Argwohn stehen, könnte in ihr Herz hinein gesagt werden; was für Herz, Gnade, Liebe, Sorgfalt, Begierde Jesus Christus für sie habe; ihr Herz würde gewiss davon leben ewiglich.

⑦ Endlich in Ansehung Petri lernen wir, wie ein recht verwundetest, ängstliches und zappelndes Gewissen sich noch nicht zufrieden gebe, wenn ihm gleich die tröstlichsten und erquicklichsten Verheißungen verkündigt werden; sondern es bedarf auch eine besondere und eigene Versicherung und Zueignung. Christus hat es für den bekümmerten Petrum noch nicht für hinlänglich gehalten, zu befehlen: Saget meinen Jüngern, saget allen meinen Jüngern, saget jedermann, der mein Jünger ist, Ich sei auferstanden, und wolle mich ihnen bald sehen lassen. Denn ein Petrus denkt immer: ja seinen Jüngern lässt Er es freilich sagen, aber ich bin nimmer sein Jünger. Ja, seine Jünger mögen sich über seine Auferstehung freuen, aber was gehet solche Freude mich an, der ich aufgehöret habe, sein Jünger zu sein? Darum hat Er Petrum ausdrücklich nennen, und ihn damit versichern lassen, Er rechne ihn auch noch unter seine Jünger.

⑧ Dieses ist immer noch nötig auf diesen Tag, dass man betrübten Seelen nicht nur die allgemeinen Verheißungen vorhalte, sondern dass man sie insonderheit auch auf ihre Person zueigne; dass man ihnen zeige, man finde die Merkmale bußfertiger Sünder an ihnen; sie beklagten ja ihren Rückfall; sie hielten sich ja, noch zu den Jüngern, sie sehnten sich ja nach Gnade; sie wünschten ja gern, dass sie mit Christo ausgesöhnt würden. Also sollten sie denn nicht zweifeln, dass dieses ein Zeichen der Buße, ein Fünklein des Glaubens sei, wenn es auch als ein glimmendes Döchtlein noch mit Rauch umgeben sei; mithin gehen sie die allgemeinen Verheißungen gewiss auch in ihrer Person an; sie sollen es nur wagen, und sie zu sich ziehen; sie sollen nur ein wenig lernen anbeißen; es sei vor ihrem Mund und Herzen, es gehe sie in alleweg an, ja es gehe keinen Menschen so viel an, als sie. Hier ist sonderlich der Beichtstuhl gut, als darin ein jeder für seine Person versichert wird, dass ihm Barmherzigkeit widerfahre. Die Predigten sind, wie dies Wort bei unserem-Matthäus: saget seinen Jüngern, dass Ich auferstanden sei. Der Beichtstuhl aber und das mit verknüpfte heilige Abendmahl ist, wie dies Wort bei Markus: saget Petro, dass er mein Jünger sei, dem Ich verkündigen lasse, dass Ich auferstanden sei, er soll getrost sein; Ich bringe ihm lauter Frieden mit.

⑨ Endlich ist in Ansehung Petri auch noch dies zu merken, dass er den Evangelisten Markus, dessen Lehr-Jünger und besonderer Gefährte er war, angewiesen hat, sein Evangelium zu schreiben, mithin auch dieses hinein zu bringen, dass ihn Christus namentlich habe grüßen lassen. Denn er wollte damit: teils dem hochverdienten unendlich erbarmenden Heiland seinen beständigen ewigen Dank bezeugen, teils allen armen, gefallenen und leidtragenden Sündern ein Exempel auf alle Zeiten, bis an das Ende der Welt geben, wie keiner in Sünden verzagen, sondern sich seines Exempels trösten soll, dass der Heiland auch die größten Sünder wieder aufnehme, und sich ihnen willfähriger, gnädiger, freundlicher, tröstlicher erweise, als allen andern. Mithin wenn einer denken wollte: ja wenn mich Christus selber es auch so versicherte, wie den Petrus, so wollte ich wohl auch glauben; der besinne sich doch, dass Christus es dem Petro ja nicht unmittelbar gesagt hat, sondern aus dem Mund des Engels, durch den Dienst der Weiber, es ihm hat verkündigen lassen. Dies geschieht ja jetzt noch immer auch,

sonderlich durch Lehrer und Prediger, die sichtbare Engel, das ist, Gesandte des Heilandes sind, und in Christi Namen uns bezeugen:

Und wär die Sünd' gleich noch so groß,  
So werden wir derselben los  
Durch Kraft der Absolution,  
Die uns verordnet hat Gottes Sohn.

Es fange einer nur an, diesem Wort zu glauben, so wird Christus selbst nachkommen, und ihm weiter erscheinen.

Ⓣ Außer dem aber soll uns das Exempel Petri sein, wie wenn es uns selbst widerführe, was ihm namentlich widerfahren ist. Denn was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf dass wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben (Röm. 15,4). Es ist dies geschrieben zum Exempel allen Menschen, die auch an Christum glauben sollen zum ewigen Leben (1. Tim. 1,16). Es darf ein jeder armer Sünder zu Petri Namen seinen eigenen Namen hinsetzen. So gewiss du die Sünde Petri auf dich zeuchst und denkst: so, wie Petrus, habe ich meinen Heiland verleugnet; so gewiss darfst und sollst du auch die Begnadigung und Aufrichtung Petri auf dich ziehen, und glauben, dein ehemaliger Name, der unter den Verleugnern Christi gestanden, sei ausgestrichen, und unter die begnadigten Sünder, dem Heiland zu ewigen Ehren, geschrieben worden.

Allerholdseligster Menschenfreund, Jesu Christe, du guter und getreuer Hirte, welch ein schönes Exempel deiner ewigen Erbarmung hast du uns bisher vor Augen gestellt! Ach, es sollte ja ein armer Sünder nicht die ganze Welt um ein solch evangelisches Wort nehmen! O wie treulich hast du deinen betrübten Petrum gesucht, gefunden, und hernach zu einem großen Apostel gemacht. Ach! Werde nicht müde, noch so viel untreuen und verirrtten Seelen nachzulaufen, bis sie sich finden lassen, und deiner Gnade zur Ausbreitung deines Reichs teilhaftig zu machen! Überzeuge aber auch diejenigen, die sich bereits zu dir belehrt haben, was für einen Reichtum der Gnade du an sie gewendet habest, damit sie solches ihr Leben lang mit herzlichem Dank erkennen, demütig sind, solche Gnade wohl gebrauchen, damit in deinem Dienst wuchern, und dir getreu verbleiben, dir dem treuen Heiland, der sie bringen muss zum ewigen Vaterland.

Amen

## XIX.

### Siebzehnte Betrachtung:

### Erscheinung in Galiläa. (1)

#### Matthäus 28,7

*Und siehe, Er wird vor euch hingehen in Galiläam, da werdet ihr Ihn sehen.*

#### 4.

**D**as vierte Stück der Predigt des Engels an die Weiber besteht in einer Verheißung: Und siehe, Er wird vor euch hingehen in Galiläam, da werdet ihr Ihn sehen. Vorher hatte der Engel einen Befehl gegeben: gehet eilend hin, und sagt es seinen Jüngern. Jetzt folgt eine Verheißung darauf. Die Verheißungen des Evangelii von Jesu Christo müssen der Wind sein, der in die Räder unsers Christentums blaset, und sie hin und her gehen macht. Bald gehen sie vor dem Befehl her, und machen denselben annehmlich und leicht; Wenn du mein Herz tröstest, so laufe ich den Weg deiner Gebote (Ps. 119,32). Bald folgen sie auf den Befehl, erquickten uns aus unsern Gehorsam, belohnen unsere Treue, und ermuntern uns zu neuem Fleiß. Wer überwindet, dem will Ich zu essen geben von dem verborgenen Manna etc. der soll mit weißen Kleidern angetan werden; dem will Ich geben, mit mir zu sitzen auf meinem Stuhle. (Offb. 2,17; 3,5.21). Daher auch hier der Engel seine Verheißung mit einem Siehe anfangt, und damit die Herzen der Weiber, die noch etwas träge und langsam auf das Wort des Engels: gehet eilends hin, zu sein scheinen, aufmuntert, und in Bewegung bringt; wie wohl man es auch den guten Weibern nicht so sehr verargen möchte, dass, nachdem sie einmal die Furcht vor dem Engel überwunden hatten, sie hernach gleichsam an seine Rede angeheftet gewesen sind, und immer noch etwas mehreres haben hören wollen. Wäre es uns nicht auch also, wenn wir einen Engel hörten, von Jesu, von seinem Leben, von göttlichen und himmlischen Dingen reden?

❶ Wir haben aber auch in unserem Teil dafür zu halten, dass zwischen jedem Befehl und Verheißung Gottes ein solches Siehe stehe. Tue das, und siehe, wie dir Gott beistehen wird! Gehe eilends hin, und siehe, wie der Herr wird mit dir sein! Verkündige das Leben Jesu seinen Brüdern, und siehe, wie es wird so wohl angelegt sein! Kämpfe den guten Kampf, und siehe, was dir Gott für einen Sieg verleihen wird! Sei getreu bis in den Tod, und siehe, wie der Herr Jesus dir die Krone des Lebens geben wird! (Offb. 2,10)

Diese Verheißung verspricht zweierlei Gutes.

1. Jesus wird vor euch hingehen in Galiläam; danach:
2. daselbst werdet ihr Ihn sehen.

**1.**

① Erstlich versichert der Engel: Er wird vor euch hingehen in Galiläa. Galiläa war das Land, worin Jesus erzogen war, und daher Er auch selbst ein Galiläer genannt wurde; das Land, worin Er sich beständig bis in das dreißigste Jahr seines Alters, da Er sein Lehramt antrat; aufgehalten hatte, wo Er auch am meisten gepredigt, und die meisten Anhänger erlangt hatte. In Judäa kam der Herr nicht so oft, tat auch daselbst nicht so viele Zeichen und Wunder. Denn Er fand im Jüdischen Land viel mehr Widerstand, Nachstellung und Verfolgung, als unter den Galiläern. Und eben diese Weiber, zu welchen der Engel des Herrn hier redet, waren aus Galiläa, und Ihm auf seiner letzten Reise nach Jerusalem nachgefolgt.

② Dieses alles machte das sonst so verachtete Galiläische Land lieb, würdig und ansehnlich. Dieses erwählte Jesus zu dem Schauplatz seiner Offenbarung. Haben Ihn die Galiläer im Stande seiner Erniedrigung gern aufgenommen und gehört, so will Er. auch im Stande seiner Erhöhung sie noch seiner Erscheinungen vor andern würdigen; denn ob Er schon nicht allein, auch nicht das erste mal in Galiläas sich lebendig geoffenbart hatte, so geschahen doch daselbst seine Erscheinungen zum öftesten und ansehnlichsten. Und ehren wir jetzt den Herrn Jesum, da Er von vielen noch nicht erkannt und geachtet wird: Er wird uns wieder ehren, wenn Er kommen wird in seiner Herrlichkeit. Geben wir Ihm und seinem Wort jetzt die Herberge in unserem Land, Haus und Herzen: Er wird uns hinwieder aufnehmen in sein Herz und Gemeinschaft, in seines Vaters Haus und dessen viele Wohnungen. Wenden wir die ersten Gnaden wohl an, Er wird uns mehreres würddigen, und sich uns immer deutlicher und herrlicher offenbaren.

③ So wird das armselige Galiläa über das ansehnliche Judäa, das verachtete Nazareth über das prächtige Jerusalem erhoben, und unser geringer innerlicher oder äußerlicher Zustand dem geistlichen nach weit besser und begnadigter sein, als derer, die ein größeres Ansehen, mehrere Erkenntnis und Glückseligkeit im äußerlichen haben. Und wie muss es doch diese Weiber aus Galiläa erfreut haben; da sie hörten, dass ihr Vaterland so geehrt werden solle mit dem sichtbaren Aufenthalt des auferstandenen Jesu! Es sucht ja seine christliche Seele insonderheit das Beste des Orts, wo sie her ist, oder wo sie wohnt. Und die Gnade, welche solchem Ort widerfährt, ist ihr eine doppelte Gnade und Freude! Und o wie können etliche wenige fromme Seelen, etliche Weiber, einem Land, einer Stadt so manchen Segen, ja Jesum Christum; selbst zuziehen!

④ Und da dieses Land teils mit Heiden, teils mit Judengenossen aus den Heiden erfüllt war, so ist zugleich dieses ein liebliches Vorspiel gewesen, wie der auferstandene Jesus, den die Juden immer weiter von sich entfernten, sich je mehr und mehr von den Juden zu den Heiden wenden, und in seinem gnädigen Evangelio sich ihnen offenbaren werde. Vertreibt man den Herrn Jesum aus Judäa nach Galiläa, so ist Er bald vollends aus dem ganzen Land draußen; doch dass andere anderwärts seiner desto froher werden.

⑤ Nun in dieses Galiläa hatten diese Weiber im Sinn wieder zurück zu kehren, wenn sie Jesum noch zu guter Letzte und zum ewigen Abschied würden gesalbt haben. Aber der Engel bedeutet ihnen, dass Jesus ihnen vorgehen, und vor ihnen in Galiläa sein werde. Hat es sie nun aufgerichtet, da der Engel verkündigte: Jesus ist auferstanden! so musste diese Botschaft ihnen noch ungleich größere Freude

machen, da sie hörten der auferstandene Jesus sei nicht also gleich gen Himmel gefahren; Er halte sich noch auf Erden auf; Er wandle und gehe herum; Er gedenke noch an sein armes Galiläa; Er wolle dahin gehen, und schneller dahingehen, als sie werden dahin kommen können.

⑥ Dieses sind die ersten Anzeigen des lebendigen Jesu, seiner Regungen und Bewegungen, seines Gehens und Wandels, seines behaltenen Angedenkens an die vorigen Personen und Örter gewesen, die wir nicht gering zu halten haben. Den damaligen Seelen waren diese noch niedrige Anfänge des auferstandenen Jesu erfreulich, köstlich und fruchtbare Samenkörner ihres Glaubens, Handleitungen auf etwas Mehreres und Höheres. O es kann die niedrigste Gnade, zum Exempel, dass Jesus nach Galiläa gehen werde, eine gebeugte und gedemütigte Seele mehr erfreuen, als wenn man zu einer andern, die mit ihrer Erkenntnis weit voraus ist, sagt: der herrliche und erhabene Jesus wolle zu ihr selbst und in ihr Herz hinein kommen. Wenn ich dermalen außer Lands wäre, und der Herr Jesus ließ mir sagen: Ich will vor dir hingehen in das Wirtembergische, so wüsste ich noch nicht, in welche Gegend, in welche Stadt, viel weniger ob Er zu mir kommen wollte; und dennoch, wenn ich in einer wahren Armut des Geistes stünde, oder gar meinte, ich hätte Ihn bisher verloren gehabt, würde es mir eine herzinnigliche Erquickung sein müssen, wenn ich nur so viel von Ihm hören könnte.

⑦ Aber was für größere, was für nähere, was für gewissere Verheißungen werden nicht jetzt uns von seinem Leben, von seiner Liebe und Gnade, von seinem Andenken, von seiner Ehre und Herrlichkeit, von seiner Gegenwart, von seiner Einwohnung im Herzen, von seiner Mitteilung allerlei seiner göttlichen Kraft, von seiner Erfüllung mit aller Gottesfülle, von seiner allmächtigen Einwirkung und Kraft, nach welcher Er sich alle Dinge kann untätig machen, von seiner Zukunft in Herrlichkeit, und so weiter gegeben; und es sieht dahin, ob alle diese großen und weit um sich greifenden Verheißungen uns so viel erfreuen, so zärtlich rühren und bewegen, als diese geringere getan hat: Er wird auch vor euch hingehen in Galiläam. Es kommt also nicht so wohl auf die Größe der Gnade, als auf die Bereitschaft des Herzens an, dass die Beweisen Jesu Christi gegen uns dankbare, süße, kräftige Empfindungen und Bewegungen hervorbringen.

⑧ Indem aber der Engel sagt: der, Herr Jesus werde ihnen vorgehen, so schließt er damit zugleich ein, dass sie, die Weiber, samt den Jüngern, Ihm nachzufolgen hätten in Galiläam. Sucht eine Seele ernstlich den gekreuzigten gestorbenen und begrabenen Jesum, so wird ihr nicht nur gewiss der auferstandene Jesus erscheinen, sondern auch vor ihr hergehen, und sie nach sich ziehen. Wir sollen aber auch Ihn nirgend begehren in eigener Wahl vorzulaufen, auch nicht über Ihn hinauslaufen, und heiliger sein wollen, als Er; wie es sich doch manche Seele oft hat zu Sinn kommen lassen, sonderlich im Papsttum, da man die Lebensbeschreibungen der Heiligen so aufprunkt, dass ihre Heiligkeit viel höher in die Augen fallen solle, als Christi. Wenigstens würde sich doch ein strenger Ordensmann ein Gewissen machen, zu einer Hochzeit zu gehen, mit Zöllnern und Sündern zu essen, und dergleichen. Nein, Christus soll in allen Dingen den Vorzug haben (Kol. 1,18).

⑨ Er ist freilich unser Vorgänger, der uns vorgeht teils mit seiner göttlichen Lehre, teils mit seinem heiligen Leben. Unsere Ehre und Schuldigkeit ist es, Ihm nachzufolgen, das ist, seiner Lehre zu glauben, sein Exempel nachzuahmen. Er hat uns deswegen seine Fußstapfen hinterlassen, dass, wo wir sehen, dass Er hingegangen,

wir auch dahin gehen (1. Petr. 2,21). Das ist ein Kennzeichen der auserwählten Seelen, die dem Lamme nachfolgen, wo es hingeht (Offb. 14,4). Wir haben es aber nicht für eine gesetzliche Anforderung anzusehen, die wir nicht vollbringen könnten. Denn erstlich mutet uns der liebe Heiland nichts Unmögliches zu im Evangelio. Geht Er gleich schneller und vollkommener, so lässt Er uns doch Zeit, dass wir nachkommen können. Er geht voran als der Durchbrecher, macht Bahn, und räumt die Klötze, Hindernisse und Schwierigkeiten aus dem Weg. Er geht vor, und gibt Kräfte nachzufolgen. Die Hoffnung, mit welcher Er uns lockt, wir würden Ihn an dem bestimmten Ort sehen, flößt uns lauter Leben und Kraft ein, heftet uns gleichsam Flügel an, und macht unsere Füße gleich den Hirschen. Wird es wohl den Jüngern sauer geschehen sein, nach Galiläa zu gehen? War es nicht der meisten ihr Vaterland? Ist nicht Jesus vor ihnen hingegangen? hatten sie doch keine Hoffnung, Ihn in Judäa zu sehen? war ihnen hingegen nicht die fröhliche Verheißung gegeben, in Galiläa würden sie Ihn zu sehen bekommen? Wie willig und munter werden sie doch den Weg vorgenommen haben!

⑩ Und welche Willigkeit und Lebhaftigkeit, welcher Trieb und Freude soll und kann sich nicht bei uns finden, auf dem angewiesenen Weg der Heiligung tapfer fort zu gehen, und immer weiter in dem Christentum fortzuschreiten! Geht es doch aus dieser undankbaren und unartigen Welt hinaus! Geht es doch dem Himmel zu! Ist dieser nicht unser Vaterland? Haben wir nicht darin unser Bürgerrecht (Phil. 3,20)? Ist nicht Jesus, die Hoffnung unserer Herrlichkeit, vorangegangen? Was haben wir denn endlich in dieser Welt zu hoffen? Ist uns nicht hingegen verheißen, dass, da wir Ihn hier in diesem sterblichen Leben nicht sehen können, werden wir Ihn dort sehen; sehen lebendig; sehen in seiner Herrlichkeit; sehen zur Rechten des Vaters! O welche Freude wird dies sein! Welch Lob, Preis und Ehre wird dies sein, wenn nun offenbart wird Jesus Christus, welchen wir nicht gesehen, und doch lieb haben, und nun an Ihn glauben, wiewohl wir Ihn nicht sehen: so werden wir uns freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende unseres Glaubens davon bringen, nämlich der Seelen Seligkeit (1. Petr. 1,8.9).

Und hierum bitten wir dich, aller teuerster Heiland Jesu Christe! Dies ist unser Wunsch, Flehen und Sehnen, dass unser Hingang einmal sein möchte, wie dein Hingang, nämlich ein Hingang zum Vater. Du hast uns ja durch Leiden und Sterben den verschlossenen Weg zum Himmel wiederum eröffnet, und bist selbst der Weg, die Wahrheit und das Leben worden. Nun so richte auch immer mehr unsere Füße auf diesen Weg des Friedens! Zeich vor uns her in deiner Kraft, und schenke uns Willen und Vermögen, dir emsig nachzufolgen! Habe Geduld mit uns, wenn es mit deinen Gläubigen Anfangs schwach hergeht, und stärke durch deine unendliche Gotteskraft unsern Wandel, damit wir lernen, immer gewissere Tritte zu tun, immer weniger zu straucheln, selten mehr mit unsern Füßen zu gleiten, und also unser Wandel vor dir ein gerader Wandel sei in deinen Geboten! O Ja!

Fass uns an, du süßer Jesu!  
Führ uns durch die Pilgerstraß,  
Dass wir auf den rechten Wegen  
Gehen fort ohne Unterlass;  
Lass uns meiden alle Stricke,  
Und nicht wieder seh'n zurücke.

Lass den Geist der Kraft, Herr Jesu,  
Geben unser'm Geiste Kraft,  
Dass wir brünstig dir nachwandeln,  
Nach der Liebe Eigenschaft!  
Ach! Herr, mach uns selber tüchtig,  
So ist Weg und Wandel richtig.

Amen

**XX.**

**Achtzehnte Betrachtung:**

**Ihr werdet Ihn sehen. (2)**

**Matthäus 28,7**

*Da werdet ihr Ihn sehen. Siehe, ich hab's euch gesagt.*

**E**s soll dir, liebe Seele, in dieser Betrachtung vorgehalten werden

1. teils noch ein Stück der Verheißung, welche der Engel den Weibern getan,
2. teils der Beschluss der englischen Predigt.

Die Verheißung besteht in den Worten: *dasselbst werdet ihr Ihn sehen.* Und dabei sind wieder die Umstände zu betrachten:

1. Die Verheißung an sich selbst.
2. Dieser Verheißung Bestätigung mit Berufung auf das Wort Christi: „Wie Er euch gesagt hat“ (Mark. 16,7). Und
3. Derselben geschehene noch baldere Erfüllung, schon an demselbigen Tage, und etliche male.

**1.**

Wir fangen bei dem ersten an, nämlich bei der Verheißung an sich selbst: *Dasselbst werdet ihr Ihn sehen.* Diese schließet zwei Stücke in sich:

1. *Ihr werdet Ihn sehen.*
2. *Ihr werdet Ihn daselbst sehen.*

❶ Das erste vertröstet auf Sehen. Und dieses war eben der Wunsch und die Begierde dieser guten Seelen, ihren Freund und Geliebten zu sehen. Sie wollten Jesum gerne sehen, wie es von jenen Griechen hieß (Joh. 12,21). Waren sie ausgegangen, noch einmal seinen toten Leichnam zu sehen, ach! welch eine Botschaft muss ihnen dieses gewesen sein, Jesum wieder lebendig zu sehen, mit Augen zu sehen, und im Ansehen sich zu ergötzen! Welch fröhliche Botschaft war es dem alten frommen Jakob, als er hörte, dass sein Joseph lebe! Lebte nicht sein Herz auf ein neues in ihm? Er sprach: *ich habe genug, dass mein Sohn Joseph noch lebet, dass ich sein Angesicht noch sehen soll; ich will nun gerne sterben* (1.

Mose 45,28; 46,30). Eben eine solche, wo nicht größere Freude, musste es den Weibern und Jüngern sein, Jesum, ihren Herrn und Meister, den sie für tot hielten, nicht nur lebendig zu wissen, sondern auch lebendig zu sehen.

➤ Nun hatten, sie auch genug haben können an des Engels Wort: Ihr suchet Jesum den Gekreuzigten; Er ist aber auferstanden, und nicht mehr da. Denn selig sind, die nicht sehen, und doch glauben. Aber der liebe Heiland hat gern Geduld mit der Schwachheit frommer Seelen, und schickt sich sonderlich bei Anfängern in dieselbige. Der Engel hat freilich diese guten Weiber zuerst in den Glauben auf sein Wort: Er ist nicht hier, Er ist auferstanden; hingewiesen. Aber weil unsere Natur oder Vernunft gern auch etwas in die Hand haben möchte, so ist die Liebe des Heilandes so groß, dass Er auf den Glauben auch das Sehen bisweilen folgen lässt; dass Er zu dem bloßen Hangen an dem Wort auch je und je ein Sehen, eine merkliche Kraft der Gnaden, eine besondere Empfindung vom göttlichen Licht und Leben hinzutut, um damit die Seele anzulocken, und desto mehr die sich empörenden Kräfte der Vernunft, des Fleisches, der Welt überwinden zu helfen.

➤ Doch muss man daran nicht hangen bleiben, wie die Kinder an den Puppen. Denn bei sinnlichen Empfindungen der Liebe, geistlichem Geschmack, Süßigkeiten, Gaben und Freuden, ist es eben keine große Kunst zu glauben. Hingegen wo nichts ist, da hat der Glaube sein bestes Recht. Wo keine Gewissheit, kein Grund noch Ausspruch äußerlich da ist, da nimmt der Glaube am aller seligsten zu, und gibt Gott die Ehre nur allein. Wenn man nun Gott so allein die Ehre gibt, und wie ein Kind den Vater machen lässt, ohne sich zu bekümmern, wie oder was das werden wolle, so kann Christus sein Leben offenbaren. Und dies ist der aller köstlichste Weg zum Leben durch den puren Kindleins-Glauben, davon Gott allein Lob und Ehre behält.

② Nicht nur aber wird ihnen verheißen, dass sie den Herrn sehen werden, sondern es wird auch der Ort namhaft gemacht, wo sie Ihn sehen werden, nämlich daselbst. Dieses Wörtlein wird auf zweierlei Weise gedeutet. Denn weil vorhergeht, eilet und verkündigt es seinen Jüngern, dass Er auferstanden sei; so legen es einige aus von dem Ort, wo die Weiber den Jüngern verkündigen würden, dass ihr Meister auferstanden sei, und ziehen diese Lehre daraus: es könne eine Seele schon den Schatz der Erkenntnis Christi, den Glauben von seinem Leben haben, und es doch nicht rechts wissen und innen werden, bis sie andern, so viel sie selbst weiß, offenbart. Wenn sie auf den Trieb Gottes getreu sei, und sich und ihr Gutes andern entdecke, demütig und bescheiden davon rede, was sie gehört und angenommen habe, so komme Jesus mit seiner mehreren Erleuchtung dazwischen, und lasse sich sehen, wie es wenigstens hier ergangen ist. Denn Lukas sagt: da sie noch davon redeten, trat Er selbst, Jesus, mitten unter sie etc. (Luk. 24,36)

➤ Allein es ist ohne Zweifel einfältiger und richtiger, wenn man das Wörtlein daselbst auf das letzt vorhergehende Wort Galiläam ziehet. Denn so lauten die unmittelbaren Worte: Er wird vor euch hingehen in Galiläam. Daselbst, nämlich in Galiläa, werdet ihr Ihn sehen. Christus siehet uns zwar an allen Orten, wir aber sehen Ihn nicht an allen Orten, sondern nur da, wo Er uns angewiesen hat, wo Er uns seine Offenbarung verheißen hat, und wo Er uns vorangehet. Er gehet uns aber voran hier unten in der streitenden Kirche, da wandelt Er mitten unter den sieben Leuchtern. Da sehen wir Ihn durch das Wort und heiligen Sakramente. Er ist aber auch vor uns hingegangen in das obere Jerusalem, in die triumphierende Kirche, und hat uns die frohe Verheißung hinterlassen, daselbst würden wir Ihn sehen

von Angesicht zu Angesicht, in ewiger Freud und seligem Licht (1. Kor. 13,12); Ihn sehen, wie Er ist (1. Joh. 3,2). Eine solche Gelegenheit, Ihn zu sehen, ist auch eine herzliche Sehnsucht nach Ihm, eine – redliche Liebe zu Ihm, ein treuer Gehorsam gegen Ihn. Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist's, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und Ich werde ihn lieben, und mich Ihm offenbaren, spricht der Heiland selbst (Joh. 14,21).

## 2.

Diese Verheißung bestätigt der Engel mit Berufung auf das Wort Christi, denn Markus setzt hinzu: wie Er euch gesagt hat. Der liebe Heiland hat es ja freilich den Jüngern zuvor ausdrücklich verheißen: Über ein Kleines werdet ihr mich nicht sehen; und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen. Ihr habt nun Traurigkeit; aber Ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen (Joh. 14,21.22). Nicht nur aber dieses überhaupt, sondern Er hat ihnen mit deutlichen Worten das Land Galiläa, und in Galiläa einen gewissen Berg genennet, wo Er sich von ihnen wolle sehen lassen. An dieses Wort Jesu, welches sie vor Traurigkeit vergessen hatten, erinnert sie der Engel jetzt, und bekräftigt damit die Wahrheit seiner Worte.

❶ **Erinnere dich gleichfalls, o Seele, dessen, was schon oben bezeugt worden, dass das Wort Jesu der Hauptgrund unseres Glaubens sei. Denn es ist Wahrheit (Joh. 17,17). Darum soll es überall heißen: Glaubet, wie Er gesagt hat; lebet, wie Er gesagt hat; hoffet, wie Er gesagt hat; denn es kann nicht fehlen; es muss erfüllet werden. Hier redet ein guter Engel vom Himmel, und wir könnten ja seinem Wort sicher trauen. Dennoch will der Engel nicht, dass wir ihm um sein selbst willen glauben sollen, sondern weil seine Rede mit Christi Wort übereinstimme. Wenn diese Stunde der Engel Gabriel sichtbarlich mit uns redete, und wir wüssten es, dass es der Engel Gabriel sei, der vor Gott steht, und dass ein im Guten bestätigter Engel ja nicht lügen kann, so wäre doch sein Wort nicht so gewiss, wie Christi Wort in der Bibel ausgezeichnet, und müssten wir auch des vornehmsten Engels Botschaft prüfen, ob sein Wort mit Christi Wort übereinstimme. Widrigenfalls ist das Urteil durch Paulum schon über ihn gefällt: So auch ein Engel vom Himmel euch würde Evangelium predigen anders, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht (Gal. 1,8).**

## 3.

Und dieses ist noch immer aller guten Engel, auch der sichtbaren, ich meine die Lehrer und Prediger, die so oft Engel genannt werden, ihr Werk, dass sie alle Seelen in das Wort Christi hinein weisen, und sie ermahnen, diesem Wort der Wahrheit sollten sie einfältiglich glauben, und Christo zutrauen, dass Er ihnen keine Lügen, sondern die Wahrheit vorgesagt habe; dass, was Er ihnen verheißen, das werde, könne, t wolle, müsse Er ihnen auch halten. Sie sollten sich seiner Verheißungen nur, fleißig erinnern, darauf bauen und damit ihren Glauben und Vertrauen auf Gott stärken. Er werde es nicht fehlen lassen an einem Einigen. Alle Verheißungen Gottes seien in

Jesu Christo Ja und Amen! (2. Kor. 1,20). Und zwar werde Er es ihnen halten noch bald und völliger, als Er ihnen es verheißen habe, wie es denn hier so geschehen ist.

❶ Es hatte nämlich der Heiland seinen Jüngern versprochen Er wolle vor ihnen hingehen in Galiläam. Nicht nur aber hatte Er dies in die Erfüllung gebracht, da Er dort von fünfhundert Brüdern auf einmal ist gesehen worden (1. Kor. 15,6), sondern auch, ehe Er sich noch auf diese feierliche Weise offenbarte, hatte Er sich schon alsbald am ersten Tag seiner Auferstehung zu fünf unterschiedlichen Malen seinen Jüngern lebendig gezeigt. Wir haben demnach die göttlichen Verheißungen also anzusehen, dass dieselbigen nicht nur jederzeit vollkommen erfüllt werden, und niemals etwas zurück oder unvollbracht bleiben muss; sondern dass Gott, wie Er überschwänglich mehr tut, als wir bitten und verstehen, auch gerne und gemeiniglich noch mehr dazu erfüllt, als Er verheißen hat. Wir haben aber solches nicht anzusehen, als wäre es der göttlichen Wahrheit entgegen, sondern es vielmehr für einen höheren Grad derselbigen zu halten. Gott ist nicht nur treu, sondern auch groß in seinen Verheißungen, Er tut, wie und wo Er will, mehreres hinzu, als Er uns zugesagt, oder wir selbst auch von Ihm zu hoffen uns erkühnet hätten. So einen liebevollen Vater haben wir an Ihm, der, wenn Er seinen Kindern Gutes tut, sich selbst und seine Verheißungen übersteigt.

### **Beschluss**

Endlich kommen wir, liebe Seele, zum Beschluss der bisherigen englischen Predigt. Der Engel setzt hinzu: Siehe, ich hab es euch gesagt. Ich habe euch gesagt, wie sich die Sache verhält mit Jesu, den ihr im Grabe gesucht; wie Er nicht mehr unter den Toten sich befinde, sondern auferstanden sei. Ich habe euch aber auch gesagt, was geschehen werde: Er werde sich euch sichtbarlich erweisen in Galiläa. Jesus hat euch solches schon vorhergesagt, und ich sage es nun wiederum, damit, wenn euch der Herr erscheinen wird, ihr glaubet, dass es kein Gespenst oder Blendwerk, sondern wahrhaftig Jesus sei, den ihr sehet, und demnach der Erfolg mit meiner Vorherverkündigung genau übereinstimme. Ich habe nun meine Kommission und Befehl von Gott an euch ausgerichtet. Glaubt ihr nicht, so ist die Schuld bei euch; denn sehet, ich habe es euch gesagt.

❶ Und dies Wort: „Dixi“ (ich habe es gesagt) ist endlich auch das Stichblatt rechtschaffener Lehrer und Prediger; damit beschließen sie ihre Predigten von Christo. Sie weisen ihre Zuhörer auf das Wort Jesu. Sie sagen ihnen alles das Gute, das man an Christo habe; sie predigen ihnen einen lebendigen Heiland, und suchen die Seelen Ihm zuzuführen. Sie verkündigen vorher, was geschehen werde, beides den Gläubigen und Ungläubigen, wie es ihnen ergehen werde: jene werden Jesum sehen, Er werde sich ihnen je länger je mehr offenbaren in seiner Herrlichkeit; diese werden an Christo keinen Teil, auch kein ander Opfer mehr für die Sünde haben, sondern ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuereifers, der die Widerwärtigen verzehren werde (Hebr. 10,26.27). Auch ein Engel kann weiter nichts tun. Nehmen es die Zuhörer an, so ist es wohl und gut, und dem Lehrer eine überschwängliche Freude des Herzens, dass sein Wort kräftig gewesen; nehmen sie es nicht an, so hat der Knecht Christi das Seinige getan, sein Amt ausgerichtet; es ist von ihm hinweg; es liegt auf ihrem Herzen; sie mögen zusehen, wie es ihnen ergehen werde. Es bleibt allemal dabei: Dixi.

***Schlussgebet:***

Nun, großmächtigster König der Ehren, du zur Rechten des Vaters sitzender Heiland, dir sei ewig Lob und Dank gesagt, wie für alle deine Wohltaten, also auch für deine siegreiche Auferstehung, für die Offenbarung und Beweisung derselbigen, für die fröhliche Botschaft, die wir noch davon auf den heutigen Tag haben. O auferstandener Heiland, lass diesem Wort gelingen, wie es ihm bald nach deiner Auferstehung gelungen ist, dass es nach und nach in alle Lande aufgebrochen, und von viel tausend Seelen im Glauben ist angenommen worden! Schlage damit allen Unglauben nieder, der noch unter den Menschenkindern ist, zerbrich die Macht der Finsternis, zerstöre immer mehr das Reich des Satans, deines und unsers allgemeinen Feindes! Siehe auf in deiner lebendigen Kraft, stelle dich dar als einen erhöhten Heiland, der da lebt und leben wird in Ewigkeit! Nimm dich deines Häufleins, der Gläubigen, in Gnaden an! Rüste sie aus mit dem Geist der Gnaden, dass sie fröhliche Zeugen werden von deiner Auferstehung! Wirke du in ihrer Schwachheit, und beschäme damit die ungläubige Welt, die dich in deiner alles vermögenden Gotteskraft nicht erkennen noch annehmen will! Lass uns geistlich auferstehen, und mit dir in einem neuen Leben wandeln, damit wir dermaleins Teil haben an der Auferstehung der Gerechten, wann du wieder kommen wirst in deiner Herrlichkeit, und deine Stimme uns aus den Gräbern hervorrufft, dass wir würdig sein mögen zu stehen vor deinem Angesicht, und nicht zu Schanden werden, sondern mit dir eingehen mögen in deine ewige Herrlichkeit! Tue es, glorreichster Heiland, um deines Todes und um deiner Auferstehung willen!

Amen